



26. Sitzung

Dienstag, 1. Juni 2021 (Erster Tag der Haushaltsberatungen)

Vorsitzende: Präsidentin Carola Veit, Erste Vizepräsidentin Mareike Engels, Vizepräsident Frank Schmitt, Vizepräsident André Trepoll und Vizepräsident Deniz Celik

Inhalt:

Mitteilungen der Präsidentin
Abwicklung, Ergänzung und
Änderung der **Tagesordnung**

1757

Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache

22/2400: Haushaltsbeschluss-Entwurf 2021/2022, Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Mittelfristiger Finanzplan 2020–2024 der Freien und Hansestadt Hamburg (Senatsantrag)

sowie über die Drucksachen

**22/2649: Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 LHO: Einzelplan 3.2 – BWFGB und Einzelpläne 1.2–1.8 – Bezirksämter und
Stellungnahme des Senats zum Bürgerschaftlichen Ersuchen vom 12. Februar 2020 "Aufstockung der Mittel für überlassene Sportanlagen" (Drucksache 21/19948) und
Unterrichtung der Bürgerschaft über die Umsetzung der Ziffern 3 und 4 des Bürgerschaftlichen Ersuchens vom 16. Dezember 2020 "Starke Bezirke – auch in Zeiten der vorläufigen Haushaltsführung", Drucksache 22/2585 (Senatsantrag)**

**22/2904: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung
Einzelplan 7.0, Behörde für Wirtschaft und Innovation
Anpassung der Zahlungsströme für den Ausbau der Landstromversorgung im Hamburger Hafen (Senatsantrag)**

22/2977: Dringlicher Antrag: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung
 Einzelpläne 4 und 9.2
 Zuschuss der Freien und Hansestadt Hamburg an Leistungsbe-rechtigte nach dem SGB II, SGB XII und AsylbLG, wegen der Verpflichtung zur Tragung einer medizinischen Gesichtsmaske (Senatsantrag)

22/3090: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 LHO:
 Einzelplan 3.1 BSB und Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft
 Übertragung von Ermächtigungen zwecks Einführung einer HVV-Bonuskarte für Schülerinnen und Schüler (Senatsantrag)

22/2974: Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022
 Ergänzung nach § 34 LHO:
 Änderung von Einzelpositionen
 Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (Senatsantrag)

22/2975: Ergänzungsdrucksache zum Haushaltsplan 2021/2022 gemäß § 34 LHO
 Projekt Justizvollzug Hamburg 2020: Neustrukturierung und Zukunftssicherung des Hamburger Justizvollzugs, Übernahme und Sanierung von sieben denkmalgeschützten Dienstwohnungsgebäuden in den Sicherheitsstreifen der Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel und der Sozialtherapeutischen Anstalt Hamburg durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft SAGA (Senatsantrag)

22/3511: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung (LHO)
 Einzelplan 3.2 – Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke (BWFG) (Senatsantrag)

22/3644: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung:
 Neufassung des Stellenplans aller Einzelpläne; Änderung von Einzelpositionen und Kennzahlenwerten
 Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft; sonstige Änderungen und redaktionelle Korrekturen
 Einzelplan 1.01 Bürgerschaftskanzlei, Einzelplan 1.04 Datenschutz und Informationsfreiheit, Einzelplan 1.1 Senat und Personalamt und Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft (Senatsantrag)

22/3671: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung (LHO)
 Einzelpläne 1.2 bis 1.8 Bezirksämter und Haushaltsbeschluss (Senatsantrag)

22/3674: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung
 Einzelpläne 9.1 und 9.2 (Senatsantrag)

– Drucksache 22/4000 –

1757

Generaldebatte
 (einschließlich der Einzelpläne 1.01 bis 1.04, 1.1, 1.2 bis 1.8, 9.1 und 9.2)

1758

Einzelplan 1.01: Bürgerschaft	1758	Anja Quast SPD Lisa Kern GRÜNE Stephan Jersch DIE LINKE Marco Schulz AfD Katharina Fegebank, Zweite Bürgermeisterin Krzysztof Walczak AfD	1793 1793 1794 1795 1796 1797
Einzelplan 1.02: Verfassungsgericht	1758		
Einzelplan 1.03: Rechnungshof	1758	Zu den Einzelplänen 1.01 bis 1.04: Bürgerschaft, Verfassungsgericht, Rechnungshof, Datenschutz und Informationsfreiheit	1797
Einzelplan 1.04: Datenschutz und Informationsfreiheit	1758	Bericht des Eingabenausschusses: Eingaben – Drs 22/4201 –	1797
Einzelplan 1.1: Senat und Personalamt	1758	Bericht des Eingabenausschusses: Eingaben – Drs 22/4202 –	1798
Einzelplan 1.2 bis 1.8: Bezirksämter	1758	Beschlüsse Sammelübersicht	1798 1798
Einzelplan 9.1: Finanzbehörde	1758	Beschlüsse	1798
Einzelplan 9.2: Allgemeine Finanzwirtschaft	1758	Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN: Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04 Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Daten effizient schützen – Einführung eines elektronischen Systems zur Bearbeitung von Beschwerden und anderen Eingaben beim Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit – Drs 22/4380 –	 1798
Dennis Thering CDU	1758		
Dirk Kienscherf SPD	1762		
Dominik Lorenzen GRÜNE	1766		
Cansu Özdemir DIE LINKE	1769		
Dirk Nockemann AfD	1772		
Anna-Elisabeth von Treuenfels-FroweinFDP fraktionslos	1777		
Dr. Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister	1777		
Thilo Kleibauer CDU	1781		
Milan Pein SPD	1783		
Dennis Paustian-Döscher GRÜNE	1785	Beschluss	1798
David Stoop DIE LINKE	1787		
Dr. Alexander Wolf AfD	1789		
Dr. Andreas Dressel, Senator	1790	Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:	
André Trepoll CDU	1791		

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04 Hamburgs Zukunft zu allen Zei- ten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Datenschutz garan- tieren – Ausstattung des Ham- burgischen Beauftragten für Datenschutz und Informations- freiheit nach objektiven Kriteri- en sicherstellen – Drs 22/4426 –		Einzelplan 1.01 Mehr Mittel und Stellen für die Bürgerschaftskanzlei – Drs 22/4459 – Beschluss Antrag der AfD-Fraktion:	1799 1799
Beschluss	1798	Einzelplan 1.02 Verfassungsgericht arbeitsfä- hig ausstatten – Drs 22/4463 –	1799
Antrag der CDU-Fraktion:		Beschluss	1799
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04 Be- hörde für Justiz und Verbrau- cherschutz, Aufgabenbereich 294 HmbBfDI, Produktgruppe 294.01 HmbBfDI, Einzelplan 2, Aufgabenbereich 233, Produkt- gruppe 233.01 Steuerung und Service (BJV) Rückstände an Beschwerden abbauen – weitere personelle Verstärkung des Hamburgi- schen Beauftragten für Daten- schutz und Informationsfreiheit erforderlich! – Drs 22/4514 –	1798	Zu Einzelplan 1.1: Senat und Personalamt	1799
Beschluss	1798	Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN: Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.1 Hamburgs Zukunft zu allen Zei- ten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Finanzierung der Fair-Trade-Stadt-Kampagne zur Stärkung des Fairen Handels in Hamburg vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie – Drs 22/4378 –	1799
Antrag der Fraktion DIE LINKE:		Beschluss	1799
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04, Auf- gabenbereich 294 HmbBfDI, Produktgruppe 294.01 Datenschutz ausfinanzieren – drei zusätzliche Stellen für den Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informati- onsfreiheit schaffen! – Drs 22/4586 –	1798	Antrag der AfD-Fraktion: Einzelplan 1.1 Jugendaustausch mit Großbri- tannien intensivieren – Drs 22/4460 –	1799
Beschluss	1799	Beschluss	1799
Antrag der AfD-Fraktion:		Antrag der AfD-Fraktion: Einzelplan 1.1 Keine Entwicklungshilfe über Landespolitik betreiben – Drs 22/4461 –	1799
		Beschluss	1799

Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 1.1
Städtepartnerschaften müssen
auf den Prüfstand

– Drs 22/4462 –

1799

Beschluss

1799

Zu den Einzelplänen 1.2 bis 1.8:
Bezirksämter

1799

Antrag der Fraktionen der SPD und
 der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelpläne 1.2–1.8
Hamburgs Zukunft zu allen Zei-
ten klug, sozial und nachhaltig
gestalten: Bezirkliche Kinder-
und Jugendhilfe in der Corona-
Pandemie stärken

– Drs 22/4379 –

1799

Beschluss

1800

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN
 und der SPD:

Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 1.3
Sanierungsfonds Hamburg:
Unterstützung des Neubaus
des Vereinsheims des SV Lu-
rup an der Flurstraße

– Drs 22/4425 –

1800

Beschluss

1800

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Vorbericht zu den
Einzelplänen der Bezirksämter,
Produktgruppe Management
des öffentlichen Raumes (MR)
Spielplatzoffensive: Hamburgs
Spielplätze zum Aushänge-
schild einer kinderfreundlichen
Stadt machen

– Drs 22/4508 –

1800

Beschluss

1800

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Vorbericht zu den
Einzelplänen der Bezirksämter
Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirks-
äm-ter, Aufgabenbereiche 208,
212, 216, 220, 224, 228, 232
Wirt-schaft, Bauen und Umwelt,
Produktgruppe 208.03, 212.03,
216.03, 220.03, 224.03, 228.03,
232.03 Management des
öffent-lichen Raumes (MR)
Einzelplan 6.2 Behörde für
Umwelt, Klima, Energie und
Agrarwirtschaft,
Aufgabenbereich 291 Wasser,
Abwasser und Geologie,
Produktgruppe 291.14
Bezirkliche Zuweisungen (RZ
Gewässer Fachämter MR
konsumtiv), Aufgabenbereich
292 Naturschutz, Grünplanung
und Bodenschutz,
Produktgruppe 292.15 Bezirkli-
che Zuweisungen (RZ Grün
Fachämter MR konsumtiv)
Versprechen einhalten – mehr
Mittel für Gewässer und Grün-
anlagen in Hamburgs Bezirken
bereitstellen!

– Drs 22/4509 –

1800

Beschluss

1800

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbereiche 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232 Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Produktgruppe 208.03, 212.03, 216.03, 220.03, 224.03, 228.03, 232.03 Management des öffentlichen Raumes (MR) Einzelplan 6.2 Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, Aufgabenbereich 293 Immissionsschutz und Abfallwirtschaft, Produktgruppe 293.11. Immissionsschutz und Abfallwirtschaft Mehr "stille Örtchen" für Hamburgs Bezirke – Kooperationen mit privaten Stadtmöblierern und Gastronomiebetrieben schließen!
– Drs 22/4510 –

1800

Beschluss

1800

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbereiche 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232 Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Produktgruppe 208.03, 212.03, 216.03, 220.03, 224.03, 228.03, 232.03 Management des öffentlichen Raumes (MR) Mehr Sicherheit und Ordnung für ganz Hamburg!
– Drs 22/4511 –

1800

Beschluss

1800

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbereiche 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232 Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Produktgruppe 208.02, 212.02, 216.02, 220.02, 224.02, 228.02, 232.02 Bauaufsicht Einzelplan 6.1 Behörde Stadtentwicklung und Wohnen, Aufgabenbereich 286 Steuerung und Service, Produktgruppe 286.11 Verwaltung, Recht u Beteiligungen (VR) Bauen in Hamburg muss schneller werden
– Drs 22/4512 –

1801

Beschluss

1801

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbereiche 206, 210, 214, 218, 222, 226, 230 Bürgerservice, Produktgruppe 206.01, 210.01, 214.01, 218.01, 222.01, 226.01, 230.01 Einwohner-/ Personenstandswesen (EA, ST) Einzelplan 9.1 Finanzbehörde, Aufgabenbereich 279 Senatsassistenten, Produktgruppe 279.09 Projekt KUZ Serviceorientierung und Leistungsfähigkeit aller Kundenzentren in Hamburg erhalten!
– Drs 22/4513 –

1801

Beschluss

1801

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Einzelpläne 1.2, 1.3, 1.4, 1.5, 1.6, 1.7 und 1.8, Aufgabenbereich 224 Wirtschaft, Bauen und Umwelt Tourist:innenströme entzerren, Bezirke stärken
– Drs 22/4585 –

1801

Beschluss	1801	Wahl eines Mitglieds für das Datenschutzgremium nach § 14 Datenschutzordnung der Hamburgischen Bürgerschaft – Drs 22/965 –	1803
Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:		und	
Wahl eines Mitglieds und dessen Vertreterin oder Vertreter für die Kommission für Stadtentwicklung – Drs 22/253 –	1801	Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:	
Marco Schulz AfD	1801	Wahl eines Mitglieds für den Kontrollausschuss zur parlamentarischen Kontrolle des Senats auf dem Gebiet des Verfassungsschutzes – Drs 22/4370 –	1803
Ergebnis	1802	Ergebnis	1804
Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:		Zu Einzelplan 3.3 Behörde für Kultur und Medien	1804
Wahl eines ehrenamtlichen Mitglieds und eines vertretenden Mitglieds für die Kreditkommission – Drs 22/966 –	1802	Eckard Graage CDU	1804
Dr. Alexander Wolf AfD	1802	Dr. Isabella Vértes-Schütter SPD	1805
Ergebnis	1802	René Gögge GRÜNE	1806
Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:		Norbert Hackbusch DIE LINKE	1807
Wahl eines Mitglieds für den Beirat für politische Bildung – Drs 22/967 –	1803	Dr. Alexander Wolf AfD	1808
Thomas Reich AfD	1803	Dr. Carsten Brosda, Senator	1809
Ergebnis	1803	Farid Müller GRÜNE	1811
Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:		Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:	
Wahl eines ordentlichen Mitglieds und zweier stellvertretender Mitglieder für die Härtefallkommission – Drs 22/964 –	1803	Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3 Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Ausbau des Medieninnovationsökosystems – neue Innovationsprogramme entwickeln – Drs 22/4391 –	1811
und		Beschluss	1811
Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:		Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:	

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Sanierungsfonds Hamburg:
Bauvorhaben des Forums für
Künstlernachlässe unterstüt-
zen**
– Drs 22/4392 – 1811

Beschluss 1811

Antrag der Fraktionen der SPD und
der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Hamburgs Zukunft zu allen Zei-
ten klug, sozial und nachhaltig
gestalten: Geschichtsort Stadt-
haus – eine dem Erinnerungs-
ort angemessene wissen-
schaftliche Begleitung weiter-
hin ermöglichen**
– Drs 22/4393 – 1811

Beschluss 1811

Antrag der Fraktionen der SPD und
der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Hamburgs Zukunft zu allen Zei-
ten klug, sozial und nachhaltig
gestalten: Hamburger Konser-
vatorium – Absicherung der Fi-
nanzierung**
– Drs 22/4394 – 1811

Beschluss 1812

Antrag der Fraktionen der SPD und
der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Hamburgs Zukunft zu allen Zei-
ten klug, sozial und nachhaltig
gestalten: Stärkung der Stadt-
teilkultur – Erhöhung der Rah-
menzuweisung für Personal-
kosten**
– Drs 22/4395 – 1812

Beschluss 1812

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN
und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Hamburgs Zukunft zu allen Zei-
ten klug, sozial und nachhaltig
gestalten: Mehrbedarfe der
Kurzfilm Agentur (KFA) e.V. –
Gehaltsanpassungen ermögli-
chen**
– Drs 22/4436 – 1812

Beschluss 1812

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN
und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Sanierungsfonds Hamburg:
Restaurierung des Kran-En-
sembles "Lotsekai" unterstüt-
zen**
– Drs 22/4437 – 1812

Beschluss 1812

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN
und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Sanierungsfonds Hamburg:
Planungsmittel für die Sanie-
rung und barrierefreie Moderni-
sierung des Allee Theaters**
– Drs 22/4438 – 1812

Beschluss 1812

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN
und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3
Hamburgs Zukunft zu allen Zei-
ten klug, sozial und nachhaltig
gestalten: Innovationsraum für
die Medienwirtschaft schaffen**
– Drs 22/4435 – 1812

Beschluss 1813

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3 Be-
hörde für Kultur und Medien,
Aufgabenbereich 251 Kultur
und Staatsarchiv, Produktgrup-
pe 251.01 Theater, Museen und
Bibliotheken
Kulturelle Bildung für Kinder
und Jugendliche auf innovative
Weise erlebbar machen**
– Drs 22/4528 –

1813

Beschluss

1813

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3 Be-
hörde für Kultur und Medien,
Aufgabenbereich 251 Kultur
und Staatsarchiv, Produktgrup-
pe 251.06 Gedenkstätten und
Erinnerungskultur
Erinnerungskultur stärken, Ge-
denkstätten, die im Zusammen-
hang mit der kolonialen Ge-
schichte Hamburgs stehen, mit
Aufklärungs- beziehungsweise
Informationsorten ausstatten**
– Drs 22/4529 –

1813

Beschluss

1813

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022
Einzelplan 3.3 Behörde für Kul-
tur und Medien, Aufgabenbe-
reich 251 Kultur und Staatsar-
chiv, Produktgruppe 251.02
Künste, kulturelles Leben,
Kreativwirtschaft
Einzelplan 9.2 Allgemeine Fi-
nanzwirtschaft, Aufgabenbe-
reich 283 Zentrale Finanzen,
Produktgruppe 283.01 Zentrale
Ansätze I
Kultureinrichtungen durch digi-
tale Infrastruktur stärken**
– Drs 22/4530 –

1813

Beschluss

1813

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3 Be-
hörde für Kultur und Medien,
Aufgabenbereich 251 Kultur
und Staatsarchiv, Produktgrup-
pe 251.12 Bezirkliche Zuwei-
sung BKM
Mehr Mittel für die Stadtteil-
kultur – Mitarbeitergehälter an
TV-L anpassen**
– Drs 22/4531 –

1813

Beschluss

1813

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3, Pro-
duktgruppe 251.02
Die bildende Kunst nicht hän-
gen lassen**
– Drs 22/4568 –

1813

Beschluss

1813

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 3.3, Pro-
duktgruppe 251.01, Produkt-
gruppe 251.02
Kulturelle Teilhabe flächende-
ckend absichern und stärken –
Diversifizierung fördern – Räu-
me für öffentliche Kultur aus-
bauen**
– Drs 22/4569 –

1813

Beschluss

1814

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 3.3
Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein gleichmä-
ßig finanzieren**
– Drs 22/4468 –

1814

Beschluss

1814

Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 3.3 Kreativwirtschaftscluster kos- tendeckend betreiben	1814	Zu Einzelplan 7.1: Behörde für Verkehr und Mobili- tätswende	1814
– Drs 22/4469 –			
Beschluss	1814	Richard Seelmaecker CDU Ole Thorben Buschhüter SPD Rosa Domm GRÜNE Heike Sudmann DIE LINKE Dirk Nockemann AfD Dr. Anjes Tjarks, Senator Gerit Fuß GRÜNE	1814, 1823 1815 1817 1818, 1824 1820 1822 1824
Antrag der AfD-Fraktion:			
Einzelplan 3.3 Personellen und finanziellen Wildwuchs im Aufgabenbe- reich Kultur eindämmen	1814		
– Drs 22/4470 –			
Beschluss	1814	Bericht des Verkehrsausschusses über die Drucksache 22/2820:	
Antrag der AfD-Fraktion:			
Einzelplan 3.3 Grundsanierung des Museums der Elbinsel Wilhelmsburg	1814	Unseren Handwerkern und Handwerksbetrieben helfen – Parkmöglichkeiten für unser Handwerk schaffen, Wirt- schaftsverkehr stärken, Wohl- stand durch Mobilität sichern (Antrag der CDU-Fraktion)	1825
– Drs 22/4471 –		– Drs 22/4296 –	
Beschluss	1814	Beschlüsse	1825
Antrag der AfD-Fraktion:			
Einzelplan 3.3 Streichung der Zuwendungen der Behörde für Kultur und Me- dien im Rahmen der institutio- nellen Förderung und der Pro- jektförderung in "Produktgrup- pe 251.02 des Einzelplans 3.3 – Produkt 14 'Interkulturelle Pro- jekte'"	1814	Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:	
– Drs 22/4472 –		Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1 Hamburgs Zukunft zu allen Zei- ten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Erhöhung der Bun- desmittel aus dem Klima- schutzprogramm zur Förde- rung des Radverkehrs	1825
Beschluss	1814	– Drs 22/4416 –	
Antrag der AfD-Fraktion:			
Einzelplan 3.3 Vollzeitstelle für "Aufarbeitung des kolonialen Erbes in Bezug auf die Verkehrsflächenbenen- nung" streichen	1814	Beschluss	1825
– Drs 22/4473 –			
Beschluss	1814	Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:	

Haushaltsplan-Entwurf**2021/2022, Einzelplan 7.1**

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Hamburg wird Fahrradstadt – Radverkehrsinfrastruktur ausbauen: Wir schaffen gute und sichere Fahrradabstellanlagen – an U- und S-Bahn-Stationen und in den Quartieren

– Drs 22/4417 –

1825

Beschluss

1826

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

Haushaltsplan-Entwurf**2021/2022, Einzelplan 7.1**

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Neue Kennzahlen für die Mobilitätswende

– Drs 22/4456 –

1826

Beschluss

1826

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf**2021/2022, Einzelplan 7.1 Be-**

hörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten
Tief runter unter die Elbe – Machbarkeit eines Schnellbahnelbtunnels zwischen Altona und Harburg prüfen

– Drs 22/4552 –

1826

Beschluss

1826

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf**2021/2022**

Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 300 Steuerung und Service, Produktgruppe 300.01 Steuerung und Service, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten, Produktgruppe 301.04 Zentrale Programme Verkehr und Straßenwesen
Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen
Pendeln pushen, Stau stoppen, mehr Mobilität möglich machen – Zahl der P+R-Stellplätze endlich deutlich erhöhen

– Drs 22/4553 –

1826

Beschluss

1826

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf**2021/2022, Einzelplan 7.1 Be-**

hörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten
Mehr Mobilität mit weniger Emissionen – Gebührenfreie Zeit bei StadtRAD Hamburg von 30 auf 60 Minuten verdoppeln, risikoarme Fortbewegung in Corona-Zeiten fördern

– Drs 22/4554 –

1826

Beschluss

1826

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Einzelplan 7.1 Be-
hörde für Verkehr und Mobili-
tätswende, Aufgabenbereich
301 Verkehr und Mobilitätswen-
de, Produktgruppe 301.01 Re-
gionale und überregionale Ver-
kehrsangelegenheiten
Den "Sprung über die Elbe"
auch für Radfahrer und Fuß-
gänger endlich möglich ma-
chen – Machbarkeit einer "Elb-
brücke für Fahrradfahrer und
Fußgänger" in Nord-Süd-Rich-
tung prüfen
 – Drs 22/4555 –

1826

Beschluss

1826

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Einzelplan 7.1 Be-
hörde für Verkehr und Mobili-
tätswende, Aufgabenbereich
300 Steuerung und Service,
Produktgruppe 300.01 Steue-
rung und Service, Aufgabenbe-
reich 301 Verkehr und Mobili-
tätswende, Produktgruppe
301.01 Regionale und überre-
gionale Verkehrsangelegenhei-
ten
Schienenknoten Hauptbahnhof
langfristig entzerren – Mach-
barkeitsstudie für grundlegen-
de Überplanung des S- und U-
Bahn-Netzes in Auftrag geben
 – Drs 22/4556 –

1826

Beschluss

1827

Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Einzelplan 7.1 Be-
hörde für Verkehr und Mobili-
tätswende, Aufgabenbereich
300 Steuerung und Service,
Produktgruppe 300.01 Steue-
rung und Service, Aufgabenbe-
reich 301 Verkehr und Mobili-
tätswende, Produktgruppe
301.01 Regionale und überre-
gionale Verkehrsangelegenhei-
ten
Mehr Innenstadt wagen –
Machbarkeit eines Tunnels un-
ter Willy-Brandt- und Ludwig-
Ehrhard-Straße prüfen
 – Drs 22/4557 –

1827

Beschluss

1827

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Einzelplan 7.1, Pro-
duktgruppe 301.01
Mobilitätswende braucht Preis-
wende beim HVV: Ausbau des
Öffentlichen Personennahver-
kehrs (ÖPNV) und Einstieg in
das 365-Euro-Jahresticket
 – Drs 22/4600 –

1827

Beschluss

1827

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

Haushaltsplan-Entwurf

2021/2022, Einzelplan 7.1, Auf-
gabenbereich 301, Produkt-
gruppen 301.02 und 301.04
Klimabedrohung ernst neh-
men – Hollandizing für den
Radverkehr
 – Drs 22/4601 –

1827

Beschluss

1827

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 7.1, Auf-
gabenbereich 301, Produkt-
gruppe 301.01
Mobilitätswende braucht Ange-
botsausbau beim HVV: Be-
triebsleistung kontinuierlich
steigern
– Drs 22/4602 –**

1827

Beschluss

1827

**Einzelplan 7.1
Park-and-ride zur echten Alter-
native machen – Neubau von
Mobility Hubs am Stadtrand
– Drs 22/4497 –**

1828

Beschluss

1828

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf
2021/2022, Einzelplan 7.1
Klimabedrohung ernst neh-
men – Investitionsoffensive für
den öffentlichen Verkehr
– Drs 22/4603 –**

1827

Beschluss

1827

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 7.1
Mehr Dieselbusse als Elektro-
busse anschaffen
– Drs 22/4494 –**

1827

Beschluss

1827

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 7.1
Den ÖPNV entwickeln statt
Grünflächen versiegeln
– Drs 22/4495 –**

1827

Beschluss

1828

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 7.1
Moderne Gehwegreinigungsge-
räte
– Drs 22/4496 –**

1828

Bechluss

1828

Antrag der AfD-Fraktion:

Beginn: 13.42 Uhr

Präsidentin Carola Veit: Meine Damen und Herren, ich weiß, dass wir noch ein bisschen Stau beim Testen haben, aber vielleicht können diejenigen, die schon hier sind, ihre Plätze einnehmen, und dann können wir auch gleich starten.

(Glocke)

Meine Damen und Herren! Dann eröffne ich unsere heutige Sitzung und damit den ersten Tag unserer Beratungen über den Haushaltsplan-Entwurf 2021 und 2022. Unter besonderen Vorzeichen, ein halbes Jahr verspätet, aber umso kräftiger wollen wir heute, morgen und übermorgen unseren Haushalt beraten.

Bevor wir damit beginnen, teile ich Ihnen noch mit, dass die Fraktionen abweichend von der Empfehlung des Ältestenrats vereinbart haben, die Tagesordnung um zwei weitere Punkte zu ergänzen. Das betrifft den morgigen Sitzungstag und die Drucksachen 22/4693 und 22/4710.

Außerdem haben sich die Fraktionen bei den Wahlen auf eine abweichende Reihenfolge verständigt. Wir rufen zunächst nacheinander die Wahlen aus den Drucksachen 22/253, 22/966 und 22/967 auf und anschließend die übrigen Wahlen in einem Wahlgang.

Wir beginnen mit unserer

Generaldebatte,

den Beratungen über den Haushaltsplan-Entwurf. Mitbehandelt werden die Einzelpläne 1.01 bis 1.04, 1.1, 1.2 bis 1.8 und 9.1 und 9.2.

[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache

22/2400: Haushaltsbeschluss-Entwurf 2021/2022, Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Mittelfristiger Finanzplan 2020 – 2024 der Freien und Hansestadt Hamburg (Senatsantrag)

sowie über die Drucksachen

22/2649: Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 LHO:

Einzelplan 3.2 – BWFGB und Einzelpläne 1.2–1.8 – Bezirksämter und

Stellungnahme des Senats zum Bürgerschaftlichen Ersuchen vom 12. Februar 2020 "Aufstockung der Mittel für überlassene Sportanlagen" (Drucksache 21/19948) und

Unterrichtung der Bürgerschaft über die Umsetzung der Ziffern 3 und 4 des Bürgerschaftlichen Ersuchens vom 16. Dezember 2020 "Starke Bezirke – auch in Zeiten der vorläufigen

Haushaltsführung", Drucksache 22/2585 (Senatsantrag)

22/2904: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung

Einzelplan 7.0, Behörde für Wirtschaft und Innovation

Anpassung der Zahlungsströme für den Ausbau der Landstromversorgung im Hamburger Hafen (Senatsantrag)

22/2977: Dringlicher Antrag: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung

Einzelpläne 4 und 9.2

Zuschuss der Freien und Hansestadt Hamburg an Leistungsberechtigte nach dem SGB II, SGB XII und AsylbLG, wegen der Verpflichtung zur Tragung einer medizinischen Gesichtsmaske (Senatsantrag)

22/3090: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 LHO:

Einzelplan 3.1 BSB und Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft

Übertragung von Ermächtigungen zwecks Einführung einer HVV-Bonuskarte für Schülerinnen und Schüler (Senatsantrag)

22/2974: Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Ergänzung nach § 34 LHO:

Änderung von Einzelpositionen Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (Senatsantrag)

22/2975: Ergänzungsdrucksache zum Haushaltsplan 2021/2022 gemäß § 34 LHO

Projekt Justizvollzug Hamburg 2020: Neustrukturierung und Zukunftssicherung des Hamburger Justizvollzugs, Übernahme und Sanierung von sieben denkmalgeschützten Dienstwohnungsgebäuden in den Sicherheitsstreifen der Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel und der Sozialtherapeutischen Anstalt Hamburg durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft SAGA (Senatsantrag)

22/3511: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung (LHO)

Einzelplan 3.2 – Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke (BWFGB) (Senatsantrag)

22/3644: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung:

Neufassung des Stellenplans aller Einzelpläne; Änderung von Einzelpositionen und Kennzahlenwerten Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft; sonstige Änderungen und redaktio-

(Präsidentin Carola Veit)

nelle Korrekturen Einzelplan 1.01 Bürger-schaftskanzlei, Einzelplan 1.04 Datenschutz und Informationsfreiheit, Einzelplan 1.1 Senat und Personalamt und Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft (Senatsantrag)

22/3671: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung (LHO)

Einzelpläne 1.2 bis 1.8 Bezirksämter und Haushaltsbeschluss (Senatsantrag)

22/3674: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2021/2022 nach § 34 Landeshaushaltsordnung

Einzelpläne 9.1 und 9.2 (Senatsantrag)

– Drucksache 22/4000 –]

Das Wort zur Generaldebatte bekommt Herr Thering für die CDU-Fraktion.

Dennis Thering CDU:* Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Stellen wir uns einmal vor, kurz nach der Hamburg-Wahl wäre uns die Pandemie erspart geblieben. Stellen wir uns vor, Corona hätte es gar nicht gegeben. Dann hätten wir bereits im Dezember über den Doppelhaushalt 2021/2022 beraten und abgestimmt. Auch ansonsten wäre in Hamburg einiges anders verlaufen. Meine Rede hätte sich sicherlich gleich zu Beginn damit beschäftigt, warum der Haushaltsplan-Entwurf von SPD und GRÜNEN der Zukunft unserer Stadt nicht gerecht wird. Also das wird er tatsächlich nicht, auch in der heutigen Zeit, aber zuerst möchte ich dann doch auf die nunmehr anderthalb Jahre dauernde Coronapandemie eingehen.

Sie ist auch heute weiterhin allgegenwärtig. Immer noch tagen wir unter strengen Hygiene- und Abstandskonzepten, und auch wenn die Inzidenz seit einigen Wochen glücklicherweise immer weiter zurückgeht, müssen wir alle zusammen weiterhin sehr achtsam sein. Ich möchte den Moment nutzen, allen Hamburgerinnen und Hamburgern für ihre Geduld und Rücksicht zu danken.

(Beifall)

Es ist ihnen zu verdanken, dass wir insgesamt gut und friedlich durch diese Coronapandemie gekommen sind. Und ja, dazu haben viele beigetragen, bevor mein Kollege Dirk Kienscherf gleich wieder den Kopf schüttelt. Dazu hat auch der Senat in weiten Teilen ebenso beigetragen wie wir als Parlament, als Regierungsfractionen und als Opposition. Wir haben verantwortungsvoll gehandelt, um die Folgen der Pandemie für unsere Stadt abzumildern. Ich finde, das kann man an so einem Tag heute in der Generaldebatte auch einmal erwäh-

nen: Wir haben auf einen politischen Streit ausdrücklich verzichtet. Hanseaten halten zusammen, dies war und ist unsere Haltung zur Überwindung dieser Krise.

(Beifall)

Und doch gab es selbst in Krisenzeiten viel Schatten in den ersten anderthalb Jahren der rot-grünen Legislaturperiode. Wir erinnern uns an Party-Senator Grote, an die umstrittene Berufung von Justizsenatorin Gallina, an den unbelehrbaren Schulsenator Rabe. Wir waren gezwungen, einen Parlamentarischen Untersuchungsausschuss "Cum-Ex Steuergeldaffäre" einzurichten, um mögliche Einflussnahmen durch Ihren Vorgänger Olaf Scholz und auch durch Sie, Herr Tschentscher, auf die Steuerverwaltung zu untersuchen. Rückblickend ein schlechter Start in die Legislaturperiode.

(Beifall)

Die Inzidenz in Hamburg ist erfreulich niedrig. Alle Branchen müssen jetzt eine konkrete Öffnungsperspektive auch in Hamburg bekommen. Es reicht eben nicht mehr, immer nur davon zu sprechen, dass es ein Licht am Ende des Tunnels gibt. Damit muss jetzt Schluss sein, Schluss mit Zögern und Zaudern, Herr Bürgermeister.

(Beifall)

Wir befinden uns jetzt ohne Frage in einer neuen Phase der Pandemiebekämpfung. Steigende Impfungen ermöglichen immer mehr Rückkehr zur Normalität, auch bei uns in Hamburg. Aber dazu gehört dann eben auch, dass man das Impfen vernünftig hinbekommt. Und ja, dafür braucht man ausreichend Impfstoff. Ich erinnere mich noch gut daran, lieber Herr Kienscherf, dass Ihr Spitzenkandidat Olaf Scholz allen Deutschen versprochen hat, dass es bis Ende März ausreichend Impfstoff für alle in dieser Stadt und in ganz Deutschland gibt.

(Vereinzelter Beifall)

Herr Kienscherf, bevor Sie jetzt noch aufgeregter werden, erinnere ich Sie daran, dass seit dem 1. März mit Christoph Krupp ein hochrangiger Hamburger Sozialdemokrat für die Beschaffung des Impfstoffs sowohl in den Ländern als auch im Bund verantwortlich ist. Hören Sie daher auf, immer auf andere zu zeigen, diese Verantwortung für die Impfstoffbeschaffung liegt bei der SPD auf Bundesebene.

(Beifall)

Es bleibt bedauerlich, dass Hamburg nicht alle Möglichkeiten zur schnelleren und vor allem zur besseren Impfung ausgeschöpft hat.

(Zuruf von *Dirk Kienscherf* SPD)

Sei es das Angebot eines 24-Stunden-Impfzentrums, organisiert durch die Bundeswehr, oder sei

(Dennis Thering)

es das Drive-Impf an den Messehallen. Herr Kien-scherf, seien Sie doch nicht so aufgeregt, Sie sind doch gleich auch noch dran. Hören Sie mir zu, ich höre Ihnen gleich auch zu, und dann können Sie vielleicht das eine oder andere für die Zukunft doch noch mitnehmen.

(Vereinzelter Beifall)

Natürlich ist Corona auch nicht spurlos an den Finanzen unserer Stadt vorbeigegangen. Große Hilfs- und Unterstützungsprogramme für die Wirtschaft, für die Kultur und viele weitere Branchen wurden in den letzten Monaten aufgelegt. Auf manche Hilfen mussten die Betroffenen viel zu lang warten, aber trotzdem war der Grundsatz, allen zu helfen, die durch diese Krise unverschuldet in eine Notsituation geraten sind, natürlich richtig und alternativlos.

Heute diskutieren wir also mit einem halben Jahr Verspätung den Doppelhaushalt 2021 und 2022. Aus unserer Sicht steht hier maßgeblich die Frage im Raum, wie wir es schaffen können, dass Hamburg aus der Krise gestärkt hervorgehen kann, welche Maßnahmen nun notwendig sind, um die Folgen von Corona für Gesellschaft und Wirtschaft zu überwinden. Wir sprechen heute gemeinsam über einen Doppelhaushalt von über 35 Milliarden Euro für die Jahre 2021 und 2022. Dass wir heute überhaupt in der Lage sind, über eine so unglaublich große Summe hier zu beraten und zu sprechen, das verdanken wir vor allem den fleißigen Hamburger Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die jeden Tag zur Arbeit gehen, fleißig sind. Das muss auch erwähnt sein, von daher herzlichen Dank an dieser Stelle.

(Beifall)

Eines ist klar: Politik muss mit den Steuergeldern der Bürgerinnen und Bürger sorgsam und vor allem auch verantwortungsvoll umgehen. Darauf werden wir als CDU-Fraktion in den kommenden drei Tagen der Haushaltsberatung auch unser Hauptaugenmerk legen, denn der von SPD und GRÜNEN vorgelegte Haushaltsentwurf wird diesem Anspruch nicht gerecht. Allein die Zielrichtung lässt doch erkennen, wo der Senat mit dieser Stadt hinmöchte. Sie blähen Ihren Personalkörper in den Behörden munter weiter auf, vornan Ihre Präsidialabteilung mit Ihren engsten Mitarbeitern, vertrauten Pressesprechern und persönlichen Referenten, und das Ganze noch ohne klare Struktur. Im Gegenteil, bei Ihnen im Senat, lieber Herr Bürgermeister, macht doch inzwischen jeder, was er möchte. Das Paradebeispiel ist die Einstellung von Herrn Braasch, da ist doch der Ärger in der rot-grünen Koalition fast täglich vorprogrammiert. Heute noch Kläger gegen die Stadt und gegen den Senat, morgen einer der engsten Mitarbeiter in der Behörde. Ihre Verwunderung über diese Personalentscheidung haben Sie ja bereits sehr deutlich gemacht. Aber reicht das, Herr Bürgermeister?

Klar ist, unter Ihrem Vorgänger hätte es so etwas in diesem Senat nicht gegeben.

(Beifall)

Da sieht man einmal mehr, dass Ihnen ein Senator auf der Nase herumtanzt, und man sieht vor allem, wie ernst Ihr Koalitionspartner Sie als Bürgermeister dieser Stadt nimmt. Das Klima im Senat zwischen SPD und GRÜNEN ist weiterhin sehr angespannt, und nur die Coronakrise in den letzten Monaten hat das vernünftig kaschiert. Die rot-grüne Koalition hat eine entscheidende Frage auch im Haushalt immer noch nicht für sich klären können: Wie kann Hamburg Wirtschaft und Klimaschutz miteinander verbinden? Ihre Schwerpunkte in der Hafenwirtschaft, im Verkehr, in der Bildung und der Wissenschaft machen es doch sehr deutlich: Die GRÜNEN möchten diese Stadt – unsere Stadt – gesellschaftlich umbauen, koste es, was es wolle. Den Hafen wollen Sie links liegen lassen, an der Uni soll der Fokus auf Sozialwissenschaften gelegt werden, in den MINT-Fächern kürzen Sie sogar, obwohl Hamburg die Initiativen und die Ideen neuer Ingenieure und Naturwissenschaftler gerade auch in der Nach-Corona-Zeit braucht. Das ist das, worauf es jetzt ankommt, und das sind die Studiengänge, die den Wohlstand von morgen auch in unserer Stadt sichern, und deshalb müssen Sie das schnell wieder rückgängig machen.

(Beifall)

Wo sind denn Ihre Ideen für die Nach-Corona-Zeit? Sie hoffen in den nächsten Jahren wieder auf ein höheres Steueraufkommen und darauf, dass alles so weitergeht wie in den letzten Jahren. Politische Probleme mit Geld zuschütten, das war das rot-grüne Regierungsmotto der letzten Jahre. Ich sage Ihnen deutlich: Das ist ein falsches Motto, damit muss in Zukunft Schluss sein, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD und den GRÜNEN.

(Beifall)

Spätestens nach der Coronakrise wird das Geld auch nicht mehr in diesen Mengen zur Verfügung stehen. Vor der Krise sparen, um in der Krise helfen zu können. Die schwarze Null, häufig genug von Linken und Teilen von SPD und GRÜNEN kritisiert, ist aber die Voraussetzung dafür, Krisen wie Corona und deren Folgen überwinden zu können, und klar ist für uns als CDU-Fraktion, dass wir dann auch zeitnah zurückkommen müssen zu einer schwarzen Null und einem ausgeglichenen Haushalt. Diese Diskussion, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD und den GRÜNEN, werden wir spätestens bei der nächsten Haushaltsberatung führen müssen.

Aber zurück zum aktuellen Haushaltsplan-Entwurf. Wo sind die Anreize für eine große, moderne Großstadt, die sich im europäischen Vergleich messen lassen kann? Ein klares Bekenntnis zur Wirtschaft, ein klares Bekenntnis zu den Unterneh-

(Dennis Thering)

merinnen und Unternehmern in unserer Stadt fehlt. Eine starke Digitalisierungs-offensive fehlt. Eine Überzeugung, dass Klimaschutz nur mit einer starken Wirtschaft wirklich möglich ist, fehlt. Dass Grünflächen in Hamburg durch die richtigen Konzepte für Neubaugebiete und die Innenstadt geschützt werden, fehlt. Wo sind denn die Ideen, die Sie für unsere Stadt haben, gerade jetzt auch in der Nach-Corona-Zeit? Wo wird denn hier noch Politik für die maßgebliche Mitte unserer Stadt gemacht? Vielmehr sehen wir eine Politik, die auf Zwänge und Verbote setzt anstatt auf Anreize und Angebote. Wo ist die moderne Ausrichtung in der Bildungspolitik, in der Wissenschaftspolitik? Corona hat es uns doch sehr deutlich vor Augen geführt und gezeigt: Unsere Schulen befinden sich immer noch in der Kreidezeit. Kinder und Jugendliche müssen Sportstadt Hamburg irgendwo auch einmal fühlen und mitbekommen, was Sportstadt in Hamburg überhaupt bedeutet.

(Zurufe)

Stattdessen werden Sportflächen abgebaut oder fallen anderen Planungen zum Opfer. Das ist doch die Realität, die wir aktuell im Sport in unserer Stadt sehen. Und spätestens seit der Sporthalle Hamburg kann man sagen, dass Hamburg als Sportstadt einen Dachschaten hat.

(Beifall)

Auch der vorgelegte Haushalt im Bereich Sport zeigt doch einmal mehr, dass den Sportvereinen, dem Leistungssport, dem Breitensport eben nicht mit warmen Worten geholfen ist, sondern mit Taten. Und das muss der Senat jetzt auch einmal umsetzen.

(Beifall)

Und was ist eigentlich mit den vermeintlich kleinen Alltagsproblemen der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt? Beleuchtung auf Grünflächen und in Parks, Parkplatzverschwendung in den Wohngebieten, Verschmutzung von öffentlichen Plätzen – für Rot-Grün offensichtlich alles nicht von großer Bedeutung.

Was machen Sie eigentlich in der Bildungspolitik in Hamburg? Das Coronavirus hat uns doch in einer erschütternden Weise aufgezeigt, wie schlecht es im Jahr 2021 auf dem Gebiet der Digitalisierung und vor allem auch auf dem Gebiet der Digitalisierung in unseren Schulen aussieht. Der Schulsenator wirkte seit Beginn der Coronapandemie völlig überfordert. Die Schulen wurden schlicht und einfach allein gelassen, sie wurden vergessen und waren auf sich allein gestellt. Ich bin sehr gespannt, ob nach den Sommerferien endlich die dringend benötigten Belüftungsanlagen stehen und ob die Schulen endlich für den Restart nach den Sommerferien vernünftige Konzepte auf den Weg gebracht haben, um Schulen wirklich zu sicheren Orten zu machen.

Klar ist für uns als CDU-Fraktion, dass wir einen starken Fokus auf die Schulen unserer Stadt setzen müssen, um den Kindern und Jugendlichen gerade in der Nach-Corona-Zeit beste Bildungschancen zu bieten. Wir haben doch gesehen, wie wichtig Bildung für unsere Kinder ist, wie lange sie darauf verzichten mussten. Deshalb muss alles darangesetzt werden, bestmögliche Bildungschancen für unsere Kinder in dieser Stadt zu realisieren.

(Beifall)

Kommen wir einmal zu den Hochschulen. Unsere Studentinnen und Studenten verdienen ebenfalls die beste Bildung, die man sich in einem Bundesland vorstellen kann. Hamburg muss den Bereich der Exzellenz stärken, nicht nur durch Ankündigung, sondern auch durch Taten, um die Finanzierung der Hochschulen in Hamburg insgesamt und nachhaltig zu verbessern. Forschung und Lehre müssen in Hamburg wieder internationale Professuren und Interessenten anziehen. Wir brauchen kein Klein an den Fakultäten. Hamburgs Hochschulen müssen durch moderne Räumlichkeiten und Ausstattung, Toppersonal und eine starke international vernetzte Wissenschaft glänzen. Das ist es, worauf es jetzt ankommt, gerade im Kampf um die besten Köpfe in unserem Land. Die wollen wir nach Hamburg bekommen, und da müssen wir gerade nach Corona jetzt noch einmal eine Schippe drauflegen.

(Beifall)

Die Hamburger Wirtschaft bildet die Lebensgrundlage für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Hamburgs Wirtschaft ist seit Jahrhunderten geprägt durch den Handel, der sich in der Vergangenheit immer wieder durch Innovationen neu erfunden und dadurch Arbeitsplätze, Wohlstand und soziale Teilhabe in unserer Stadt gesichert hat. Durch Corona befinden sich nach wie vor sehr viele Unternehmen in argen Problemen, in einer finanziellen Schieflage. Die Hamburger Wirtschaft braucht jetzt dringender denn je, gerade auch nach Corona, einen Aktionsplan, wie es mit der Wirtschaft in unserer Stadt weitergeht. Wir als CDU-Bürgerschaftsfraktion haben genau diesen Aktionsplan vor einigen Wochen und Monaten schon in die Hamburgische Bürgerschaft eingebracht und hier diskutiert. Genau so verstehen wir als CDU gute Oppositionsarbeit: nicht nur zu kritisieren, sondern klar aufzuzeigen, wie wir unsere Stadt auch nach Corona nach vorn bringen können.

(Beifall)

Der Hamburger Hafen benötigt endlich einen Entwicklungsplan. Darüber hinaus brauchen wir mehr Investitionen im Bereich der Gründerkultur. Wir müssen die Start-ups besser in unserer Stadt unterstützen. Wir müssen das Handwerk stärken durch Bürokratieabbau, durch weniger Abgaben,

(Dennis Thering)

weniger Steuern, und die Aus- und Weiterbildung für Fachkräfte muss in Hamburg noch besser unterstützt werden.

Was Hamburgs Wirtschaft aber nicht braucht, liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und GRÜNEN, sind ein rot-grünes Bürokratiemonster und tägliche Verschwendung von Arbeitszeit und Geld, weil sie tagtäglich in unserer Stadt im Stau stehen und sagen, sie nehmen teilweise schon gar keine Aufträge mehr an, da sie das nicht mehr bezahlen können und das nicht auf ihre Kunden umlegen können. Genau das ist das, was wir jetzt brauchen: Wir müssen die Wirtschaft unterstützen, und dazu gehört auch eine vernünftige Verkehrspolitik.

(Beifall)

Hamburg als zweitgrößte Stadt Deutschlands, als Welthafenstadt, als Handels- und Dienstleistungsmetropole wird gerade im Verkehrsbereich von SPD und GRÜNEN wie ein kleines Dorf regiert, wahrscheinlich noch schlechter. Keine Konzepte gegen das Baustellenchaos, keine Konzepte gegen die Stauhauptstadt Hamburg, überfüllte, verspätete, ausfallende Busse und Bahnen sind auch zu Corona-Zeiten leider bei uns an der Tagesordnung. Marode Fußwege und eine einseitige Radverkehrsförderung führen tagtäglich zur Verärgerung bei den Bürgerinnen und Bürgern in den Stadtteilen. So kann man keine Mobilitätspolitik in einer Großstadt machen, so werden wir Hamburg in Sachen Verkehr nicht voranbringen.

(Beifall)

Ihre neuste Entscheidung zum Lärmaktionsplan ist doch das beste Beispiel. Da sitzen der grüne Verkehrssenator und der grüne Umweltsenator zusammen und überlegen sich, wie sie die komplette Stadt zum Stillstand bringen können. Und was macht die SPD als großer Koalitionspartner? Sie schaut nur zu. Sie schaut nur zu, und dabei habe ich immer noch einen Satz, einen Slogan im Ohr: die ganze Stadt im Blick. Das war nur eine inhaltsleere Floskel, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD.

(Beifall)

Eine lebenswerte Stadt ist auch immer eine sichere Stadt. Täglich arbeiten Rettungs- und Sicherheitskräfte für das Wohl und die Sicherheit jedes einzelnen Hamburgers. Dafür gebührt ihnen größter Respekt und größte Anerkennung, und vor allem bedarf es hier politischer Rückendeckung, besonders in Zeiten zunehmender Gewalt gegen Rettungs- und Ordnungskräfte. Diesen großen Respekt und diese Rückendeckung lässt dieser rot-grüne Senat aber leider weiterhin vermissen. Die Haltung des Senats gegenüber der Polizei ist geprägt durch Missgunst und Misstrauen, und dies wird deutlich durch die Einführung der Beschwerdestelle, der Kennzeichnungspflicht für unsere Beamtinnen und Beamten und die ständig anhalten-

den Rassismuskorruptionen gegen unsere Polizei. Das ist unwürdig, da brauchen Sie auch nicht zu stöhnen. Und eines kann ich an dieser Stelle sehr deutlich sagen: So etwas würde es mit der CDU in dieser Stadt nicht geben.

(Beifall)

Was es mit der CDU in dieser Stadt auch nicht geben würde, sind Staatsverträge mit der Schura, obwohl das IZH dort noch nachweislich Mitglied ist. Die unerträglichen Bilder vom Steindamm vom vergangenen Freitag gehen wahrscheinlich vielen von uns nicht mehr aus dem Kopf. Jüdisches Leben in Hamburg wird inzwischen immer wieder öffentlich bedroht. Dabei gehört jüdisches Leben in die Mitte unserer Gesellschaft und muss von der verantwortlichen Politik auch bei uns in Hamburg mit aller Kraft geschützt werden.

(Beifall)

Klar ist, gegen diese Demonstranten muss der Senat mit aller Härte des Rechtsstaats vorgehen.

Was, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD und den GRÜNEN, bedarf es denn noch, um die Staatsverträge mit diesen Staatsfeinden in unserer Stadt zu beenden? Da helfen keine mahnenden Worte mehr, da helfen nur noch Taten, und da sind Sie jetzt in der Verantwortung, auch einmal ein klares Zeichen zu setzen. So darf es in unserer Stadt nicht weitergehen.

(Beifall)

Hamburg muss sich für die 2020er-Jahre und nach Corona in vielen Bereichen unserer Stadt neu aufstellen. Frei und hanseatisch für ein ideologiefreies Hamburg, für Arbeitsplätze und soziale Sicherheit, raus aus dem Filz, weg mit einem aufgeblähten Senatsapparat, Schluss mit den Versuchen, unsere Stadtgesellschaft durch Verbote und Zwänge umzukrempeln.

Unser Ziel als CDU ist klar: Wir stehen für ein dynamisches Hamburg,

(Zuruf)

ein Hamburg, das sich etwas zutraut, das die Menschen in den Mittelpunkt stellt und ihr Leben in dieser Stadt jeden Tag ein bisschen besser macht. Und daran sollte sich auch ein guter Haushalt ausrichten. Unsere Ideen und Konzepte haben wir in über 60 Einzelanträgen hier und heute auf den Tisch gelegt und zur Diskussion gestellt. Wir wollen als CDU dieses Jahrhundert zum goldenen Jahrhundert und zu goldenen Zwanzigern in Hamburg machen. Das auch nach Corona, das ist ausdrücklich nach Corona drin, liebe Kolleginnen und Kollegen. Packen wir es gemeinsam an im Sinne unserer Stadt. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Präsidentin Carola Veit: Das Wort bekommt Herr Kienscherf für die SPD-Fraktion.

Dirk Kienscherf SPD:* Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Hamburgerinnen und Hamburger! Sehr geehrter Kollege Thering, das war so eine Mischung aus Vergangenheitsbewältigung, Verdrängung von Realitäten, wenig Impulsen. Aber was es auf jeden Fall nicht war, war eine Haushaltsrede, die diesem Haushalt entspricht, die wir erwarten.

(Beifall)

Das war es nicht, und man fragt sich in der Tat, wo Sie eigentlich die letzten Wochen und Monate zugebracht haben. In den Fachausschüssen war das sicherlich nicht der Fall, sonst hätten Sie gewusst, was der Haushalt beinhaltet. Aber es wundert mich insofern auch, denn, wenn man sich Ihre Anträge einmal anschaut, dann haben Sie ein Volumen von 0,5 Prozent des Haushaltes, den Rot-Grün vorgelegt hat. Das heißt auf der anderen Seite, mit 99,5 Prozent sind Sie zufrieden. Und das können Sie auch zu Recht.

(Beifall)

Denn dieser Haushalt, der in einer Zeit der größten Herausforderung aufgestellt worden ist, und das ist richtig so, in einer Zeit der Pandemie, in einer Zeit, wo wir viele tote Menschen beklagen, wo wir viel Leid erlebt haben, wo Hamburg zusammengehalten hat, müssen wir uns um diese Krisenbewältigung kümmern. Und wir müssen zugleich aber auch Zukunft möglich machen. Wir müssen die Klimaveränderung bekämpfen. Beides sind Dinge, um die wir uns kümmern müssen, und beides sind Dinge, die sich in diesem Haushalt widerspiegeln. Wir setzen die 36 Milliarden Euro ein zur Hilfe der Menschen, zur Überwindung der Pandemie, aber auch für die wichtigen, für die richtigen Zukunftsinvestitionen.

(Beifall)

Deswegen gilt der Dank zum einen dem Finanzsenator und dem Wirtschaftssenator und all denjenigen, die es möglich gemacht haben, dass wir bisher relativ gut durch diese schwerste Krise gekommen sind. Dass wir mit Transferzahlungen dafür gesorgt haben, die größte Not zu vermeiden. Und die Hamburgerinnen und Hamburger können sich sicher sein, dass wir diese Unterstützungsmaßnahmen fortführen, um Beschäftigung zu sichern, um Unternehmen zu retten, um Kultur und Sport zu ermöglichen. Wir stehen dazu, der Corona-Schutzschirm bleibt aufgespannt, und das ist eine gute Nachricht.

(Beifall)

Wenn es darum geht, gerade jetzt die größte Not zu mildern, dann lassen Sie mich zwei Gruppen ansprechen, die aus meiner Sicht besonders wich-

tig sind. Zum einen will ich natürlich – und ich glaube, das müssen wir auch nach wie vor – den Menschen im Gesundheitswesen danken, die unerlässlich für Menschenleben gekämpft haben, die unerträgliche Belastungen ausgehalten haben. Das muss aber für uns auch die Verantwortung sein, das zurückzugeben, und das heißt eben, für gute Personalausstattung zu sorgen und für gute Löhne. Wir stehen dazu, der Gesundheitsbereich muss verbessert werden. Wir wollen die Rahmenbedingungen dafür schaffen.

(Beifall)

Das Zweite ist eine Gruppe, die besonders gelitten hat, das ist die Gruppe der Kinder, der Jugendlichen und der Familien, die in den letzten Monaten darunter gelitten haben, dass Kita-Bereiche eingeschränkt waren, dass die Schule eingeschränkt war, und gerade jetzt kommt es darauf an, diesen Neustart zu ermöglichen. Das wollen wir tun, und deswegen ist es gut, wenn wir zusätzliche Fördermittel in Höhe von 3 Millionen Euro noch einmal zur Verfügung stellen, deswegen ist es gut, dass wir die offene Kinder- und Jugendarbeit ausdehnen, deswegen ist es gut, dass wir Familien jetzt mit 900 000 Euro noch einmal da unterstützen, wo sie es besonders brauchen. Deswegen ist es gut, dass wir in die Digitalisierung noch einmal 160 Millionen Euro zusätzlich hineingeben und dass wir in die strukturelle Förderung gerade in den Schulen, die es besonders bedürfen in den sozial benachteiligten Gebieten, noch einmal 60 Millionen Euro hineingeben. Das ist wichtig. Wir wollen einen guten Start für die Kinder, für die Jugendlichen und für die Familien nach Corona.

(Beifall)

Und es ist eben auch wichtig – und das spiegelt sich in diesem Haushalt wider –, mit den Herausforderungen der Klimaveränderung umzugehen und Zukunftsinvestitionen zu tätigen, im Rahmen des Haushalts mit 900 Millionen Euro. Das Hamburger Wirtschaftsstabilisierungsprogramm ermöglicht das, es ermöglicht Beschäftigungssicherung, und es ermöglicht die wichtigen Zukunftsinvestitionen. Lieber Herr Thering, das hätten Sie sich einmal durchlesen sollen. Im Bereich Mobilität, im Bereich Klimaschutz, im Bereich der Innovation: Wir machen Zukunft möglich in Hamburg, das macht dieser Haushalt deutlich.

(Beifall)

Trotzdem, trotz all dieser Maßnahmen, trotz dieser Investitionen in Beschäftigung werden wir Arbeitslosigkeit nicht verhindern können. Auch wenn die heutigen Berichte sagen, dass der Rückgang auf dem Arbeitsmarkt, die Belastungen auf dem Arbeitsmarkt geringer ausfallen würden, als das prognostiziert worden ist. Nein, wir müssen auch an die Menschen denken, die eben gerade keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Das sind ge-

(Dirk Kienscherf)

rade die, die in prekären Arbeitsverhältnissen sind, und deswegen ist es richtig, dass wir in Hamburg zu unserer Verantwortung stehen und noch einmal mit 20 Millionen Euro diese Menschen mit einem Hamburger Arbeitsmarktprogramm unterstützen wollen. Wir dürfen diese Menschen nicht im Stich lassen.

(Beifall)

Corona zeigt auch, wie wichtig das Thema gute Beschäftigungsverhältnisse ist und wie schlecht sich prekäre Arbeitsverhältnisse auswirken. Auch das ist doch eine Lehre. Und das bedeutet doch für uns, dass wir weiter dafür kämpfen müssen, dass es gute Beschäftigungsverhältnisse gibt, dass es starke Gewerkschaften gibt, dass es mehr Tarifverträge gibt, dass es einen besseren Mindestlohn gibt. Hamburg soll und wird eine Stadt der guten Arbeit sein, auch dieses findet sich in unserem Haushalt wieder, und das ist wichtig.

(Beifall)

Klimaschutz und wirtschaftliche Entwicklung müssen zusammenkommen. Wir stehen vor großen Herausforderungen, nicht nur Hamburg, nicht nur Deutschland, wir stehen weltweit vor großen Herausforderungen. Und wir müssen diese Herausforderungen annehmen, wir wollen sie annehmen durch Innovation, durch Anreize, wir wollen sie annehmen, indem wir die gesamte Stadtgesellschaft mitnehmen, indem wir allen deutlich machen, dass es eine Querschnittsaufgabe ist, die bei allen Maßnahmen mitgedacht werden muss. Deswegen ist es wichtig und ein gutes Signal, dass der Erste Bürgermeister die neu geschaffene Senkung für Klimaschutz und für die Mobilitätswende leitet, dass er der vorsitzt und dass er dafür sorgt, dass wir konkreten Klimaschutz in Hamburg umsetzen. Das ist ein wichtiges Signal.

(Beifall)

Dass wir beim Klimaschutz besser werden müssen, dafür brauchen wir keine Tipps von draußen. Das ist uns klar. Und ich sage noch einmal eindeutig, auch für die SPD-Fraktion und gerade für die SPD-Fraktion, und ich freue mich, dass auch gerade der Bürgermeister hier deutliche Hinweise gegeben hat: Hamburg wird seine Verantwortung wahrnehmen. Wir werden unsere Klimaziele korrigieren, wir werden dazu beitragen, dass weniger CO₂ ausgestoßen wird, damit sind wir unseren künftigen Generationen gegenüber verantwortlich. Wir werden das einhalten.

(Beifall)

Wenn wir die Stadtgesellschaft, wenn wir die Wirtschaft nutzen wollen, dann gibt es diese innovativen Impulse, dann gibt es diese innovativen Wachstumsimpulse, die Klimaschutz mit berücksichtigen. Dann sind wir bei dem Thema, wie es weitergeht, zum Beispiel beim Thema Energiewen-

de. Wir in Hamburg machen Energiewende, während andere darüber noch reden. Wir steigen aus der Kohle aus, ab 2030 ist die Fernwärme bei uns ohne fossile Brennstoffe. Wir schaffen die Klimawende, wir investieren in den nächsten Jahren über 750 Millionen Euro. Das ist Innovationspolitik im Sinne des Klimaschutzes.

(Beifall)

Wir wollen diese neuen Technologien nutzen, und wir wollen sie nutzen, damit wir gerade als Industriestandort weiterhin für Beschäftigung sorgen. Und da sind wir beim Thema neue Energien, da sind wir beim Thema erneuerbare Energien, da sind wir aber auch beim Thema Wasserstoff. Und da, wo der eine oder andere vorher noch gelächelt hat und gefragt, was das Thema Wasserstoff soll. Wir wissen das, aber auch die Hamburger Industrie und die Hamburger Wirtschaft wissen es, dass wir gerade das Thema Wasserstoff nutzen müssen, um Brennstoffe und Betriebsstoffe zu ersetzen, um die Dekarbonisierung erfolgreich zu gestalten. Denn wir wollen nicht nur heute eine starke Industrie, sondern wir wollen auch künftig ein starker Industriestandort bleiben mit viel Beschäftigung. Auch das findet sich im Haushalt wieder, und das ist gut so.

(Beifall)

Deswegen ist es sehr ermutigend, dass der Bund das Hamburger Verbundprojekt begrüßt und unterstützt hat. Wir wollen im Hamburger Hafen Wasserstoff im großen Umfang produzieren. Wir wollen ein Wasserstoffindustriernetz aufbauen mit 60 Kilometern. Die jüngste Entscheidung des Bundesministeriums ist, diese Hamburger Projekte zu unterstützen, wo städtische Unternehmen dabei sind, wo private Unternehmen dabei sind, die sich bündeln im Sinne des Klimaschutzes, im Sinne einer modernen Wirtschaftspolitik. Dass dieses Projekt jetzt unterstützt wird, führt dazu, dass wir in den nächsten Jahren mehrere 100 Millionen Euro in Hamburg investieren werden. Herr Thering, das ist zugewandte Industriepolitik.

(Beifall)

Aber wir werden weitergehen. Und wenn Sie fragen, wie es denn beim Hafen aussieht: Wir haben klare Ziele für den Innovationshafen Hamburg, wir haben klare Ziele für das Thema Klimafreundlichkeit. Wir werden 35 Millionen Euro einsetzen, damit wir weitere Landstromanlagen im Hamburger Hafen bauen können, für die Kreuzfahrt, aber insbesondere für die Containerschifffahrt. Und das wird eben dazu führen, dass wir in Hamburg Emissionen deutlich reduzieren. Das ist das, was wir machen: den Hafen stärken und auf der anderen Seite dafür sorgen, dass er wettbewerbsfähig bleibt, und zwar als klimaneutraler, als innovativer Hafen. Das ist aktive Hafenpolitik.

(Beifall)

(Dirk Kienscherf)

Die Pandemie hat aber auch gezeigt, dass gerade der Bereich Wissenschaft von sehr besonderer Bedeutung ist. Bei der Wissenschaft geht es darum, die Antworten auf die drängenden Fragen zu finden. Und Hamburg verfügt über einen Exzellenzwissenschaftsstandort. Und, Herr Thering, anders, als Sie es beschreiben, ist es so, dass gerade die Hochschulvereinbarungen dafür gesorgt haben, dass der Hamburger Wissenschaftsstandort sich verlässlich und gut weiterentwickeln kann und jedes Jahr 100 Millionen Euro weiter zur Verfügung hat. Das heißt, Spitzenwissenschaft und Spitzenforschung bleiben auch in Hamburg möglich. Ja, wir treiben sie sogar voran.

(Beifall)

Wir sind nicht nur ein Exzellenzwissenschaftsstandort, sondern wir werden gerade im Bereich der Klimaforschung und gerade im Bereich der Medizinforschung auch im Zusammenhang zum Beispiel mit den Fraunhofer-Strategien diesen Standort weiter stärken. Aber, und auch das sagen wir sehr klar, es reicht nicht, Exzellenz bei der Forschung zu sein, sondern wir wollen das auch bei der Lehre. Deswegen wird es darum gehen, die Bedingungen für die Studierenden weiter zu verbessern, und deswegen ist es auch richtig, dass wir weiteres Geld zum Beispiel in das Studierendenwerk hineingeben. Wir brauchen beides, gute Lehrbedingungen und gute Forschungsbedingungen, und beides garantiert dieser Haushalt.

(Beifall)

Die Kraft Hamburgs besteht aufgrund der innovativen Wirtschaft, der vielfältigen Wirtschaft und der eben angesprochenen guten und sehr guten Wissenschaft. Aber damit Hamburg zukunftsfähig bleibt, damit wir Wohlstand sichern, damit wir aber auch die entscheidenden Fragen der Zukunft lösen können, das Klimathema, damit wir nachhaltiger werden, müssen wir beide Dinge, die vielfältige Wirtschaft und die Wissenschaft, stärker zusammenbringen. Und wir tun das an vielen Stellen, zusammen auch mit der Stadtentwicklung. Das beste Beispiel dafür ist die Science City Bahrenfeld, wo wir im Zusammenhang mit DESY dafür sorgen, dass sich viele neue technologieorientierte Unternehmen ansiedeln. Wir investieren 35 Millionen Euro für einen neuen Take-up, der dafür sorgt, dass wir Technologie, dass wir Entwicklung von neuen Strategien, dass wir Wissenschaft und Forschung und die Umsetzung in Unternehmen zusammenbringen. Das sichert Arbeitsplätze, und das schafft auch neuen Spielraum für Stadtentwicklung, gerade im Bereich Bahrenfeld.

(Beifall)

Und wir tun das auch auf der anderen Seite von Hamburg, im Süden unserer Stadt, im Umfeld der Technischen Universität Hamburg, im Harburger Binnenhafen. Auch hier sind wir dabei, Start-ups

besser mit den Hochschulen zu vernetzen. Auch hier sind wir dabei, Sie kennen das Thema Innovation Port, Sie kennen das Thema Startup Dock, Sie kennen das Thema der angewandten Luftfahrtforschung, wo wir einen zweiten neuen Abschnitt ins Leben rufen. Zusammen mit der Stadtentwicklung in Harburg schaffen wir im Harburger Binnenhafen einen neuen Standort des Hotspots der technologischen Entwicklung. Wir verbinden eben alles, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtentwicklung, und auch dieses findet sich im Haushalt wieder.

(Beifall)

Innovative Wissenschaft, innovative Wirtschaft, die Zukunftsfragen zu lösen, all das bedeutet und setzt voraus, dass wir eine offene Stadtgesellschaft haben. Hamburg hat immer, seit Jahrhunderten, vom Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe profitiert. Hamburg hat immer profitiert von neuen kulturellen Impulsen. Und es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass das so bleibt. Deswegen wird auch das oder gerade das für uns wichtig sein. Diese offene Stadtgesellschaft, diese Einflüsse, diese multikulturellen Einflüsse wollen wir fördern, und wir werden mit aller Macht gegen Rechtsextremismus, gegen Hass und gegen Ausgrenzung vorgehen. Das versprechen wir hier allen Hamburgerinnen und Hamburgern.

(Beifall)

Daher ist es richtig, dass wir den Verfassungsschutz stärken. Daher ist es richtig, dass wir neue Kompetenznetzwerke aufbauen. Daher ist es richtig, dass wir noch stärker mit der Zivilgesellschaft dafür arbeiten, dass diese Tendenzen keine Chance haben. Und genauso wichtig ist es, und, Herr Thering, das haben Sie vorhin angesprochen, wir Sozialdemokraten, ja, Rot-Grün, stehen dazu, ich glaube, das passt, das gesamte Haus steht dazu: Antisemitismus hat in dieser Stadt keine Chance.

(Beifall)

Das hat auch etwas mit der Alltagssituation zu tun, wie wir in unserer Stadt mit dem Thema Alltagsrassismus, mit dem Thema Sprache weiter vorangehen. Und wenn auch gerade in der letzten Woche im "Hamburger Abendblatt" mit einem Vorstoß einiger Abgeordneter das Wort gefallen ist, wir müssen gegen Fremdenhass stärker vorgehen: Das sind keine Fremden, die Hunderttausenden, die einen anderen kulturellen Hintergrund in unserer Stadt haben, das sind Hamburgerinnen und Hamburger, und die dürfen nicht im Alltag diskriminiert werden. Dafür müssen wir uns einsetzen, mit aller Macht.

(Beifall)

Deswegen werden wir den konsequenten Kurs der Integration, aber auch der Gleichberechtigung fortsetzen. Wir haben dazu Konzepte vorgelegt, ich

(Dirk Kienscherf)

nenne nur das Integrationskonzept oder das gleichstellungspolitische Rahmenprogramm. All das wird dafür sorgen, dass wir eine offene Stadtgesellschaft bleiben. Wir wollen das, und wir brauchen das, und wir wollen auch dafür sorgen, dass das, was sich jetzt besonders bedrohlich aufgezeigt hat, die Schere zwischen Arm und Reich, nicht weiter aufgeht. Und deswegen müssen wir insbesondere daran arbeiten, wenn wir investieren in Infrastruktur, wenn wir investieren in Quartiere, dass wir gerade in die Quartiere investieren, denen es eher noch nicht so gut geht. Auch hier haben wir klare Konzepte, die wir im Stadtentwicklungsausschuss vorgelegt haben. Wir werden dafür sorgen, dass sich alle Quartiere in dieser Stadt gut entwickeln, denn wir haben die gesamte Stadt im Blick.

(Beifall)

Eine der entscheidenden sozialen Fragen in den nächsten Jahren wird die Wohnungsversorgung bleiben. Alle Städte in Deutschland und in Europa stehen vor den riesigen Herausforderungen, dass nach wie vor Wohnraum knapp ist. Hamburg hat dort Erstaunliches geleistet. Sie alle wissen, dass wir seit 2011 über 77 000 neue Wohnungen gebaut haben, dass wir über 22 000 Sozialwohnungen errichtet haben, und trotzdem wissen wir, bezahlbarer Wohnraum bleibt knapp. Aber trotzdem haben wir auch festgestellt, dass der Mietanstieg gegenüber anderen Städten deutlich gebremst werden konnte. Deswegen von uns das klare Versprechen: Wir werden dort weitermachen, wir wollen, dass jede Hamburgerin und jeder Hamburger mit ausreichend Wohnraum versorgt wird. Das ist uns wichtig.

(Beifall)

Deswegen werden wir in den nächsten Jahren weitere 6 000 Sozialwohnungen bauen, wir werden 10 000 Belegungsbindungen insgesamt schaffen, wir werden den städtischen Wohnungsbestand und den genossenschaftlichen Wohnungsbestand erweitern, und wir werden dafür sorgen, dass damit über Generationen hinweg bezahlbarer Wohnraum erhalten bleibt. Und wir werden auch die neuen Chancen der bundesgesetzlichen Änderungen nutzen und noch härter und noch schärfer gegen Spekulation vorgehen. Für Spekulanten darf in Hamburg kein Platz sein, mehr Platz muss sein für bezahlbaren Wohnraum und für mehr Mieter:innen-schutz, und das werden wir leisten.

(Beifall)

Das heißt auch nicht, wie das vielleicht andere sehen, dass dadurch Hamburg in unangemessener Art und Weise Stadtgrün verlieren wird. Nein, wir sind eine Stadt mit viel Stadtgrün, mit viel Stadtnatur, und natürlich werden wir eine sozial verantwortungsvolle Stadtentwicklungspolitik betreiben, die eben auch dafür sorgen wird, dass das Thema

Stadtgrün bei uns eine hohe Priorität hat. Wir haben einen entsprechenden Vertrag geschlossen, und auch dieses werden wir in den nächsten zwei Jahren zeigen, mit diesem Haushalt. Wir werden die Hamburger Stadtnatur stärken, wir werden über 60 Millionen Euro bereitstellen, wir werden mehr Geld bereitstellen für Hamburgs Bäume, über 14 Millionen Euro, und das wird dazu führen, dass nicht nur mehr Wohnungen entstehen, sondern dass wir auch mehr Qualität bei Hamburgs Grün bekommen. Das gehört zu einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik dazu.

(Beifall)

Aber nicht nur eine gute Stadtentwicklungspolitik gehört zu einer Zukunftsstadt Hamburg, sondern natürlich auch eine zukunftsgerichtete, eine moderne, eine nachhaltige Mobilität. Hier setzen wir den klaren Kurs seit 2011 fort, und im Haushaltsplan haben wir erhebliche zusätzliche Investitionen in den Ausbau des Schnellbahnnetzes verankert, in das Thema U4, in das Thema S4, in das Thema U5. Wir alle wissen, dass wir jetzt die Grundlagen schaffen müssen, damit wir künftig Mobilität haben, die wirklich sozial verträglich, aber die vor allen Dingen nachhaltig ist. Auch hier setzen wir klare und deutliche Akzente in diesem Haushalt. Mit uns wird es die Mobilitätswende geben.

(Beifall)

Das bedeutet eben, Herr Thering, dass wir nicht mit den Parolen von gestern und vorgestern arbeiten können, sondern dass wir den ÖPNV ausbauen, dass wir den Radverkehr ausbauen, dass wir das Thema Fußverkehr auf die Agenda nehmen,

(Zurufe)

dass wir das Thema City-Logistik bewältigen und neue Akzente setzen. Wir wollen, dass beim Thema Letzte Meile künftig, in fünf bis sechs Jahren, 40 Prozent weniger CO₂-Ausstoß entsteht als heute. Das ist anspruchsvoll, aber wir wollen das zusammen mit der Wirtschaft schaffen.

(Beifall)

Und wir wollen schaffen, dass Mobilität bezahlbar bleibt. Deswegen es für uns sehr wichtig, dass wir dabei sind, auch über das Schüler:innen-Ticket die Jugend dafür zu begeistern, den ÖPNV zu nutzen, und auf der anderen Seite, dass wir die Akzeptanz erreichen, dass wir Familien entlasten. Mit uns wird es attraktive Tarifangebote geben. Der HVV, der ÖPNV wird für uns bezahlbar bleiben. Das ist unser Versprechen.

(Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Hamburgerinnen und Hamburger, der Haushalt setzt viele richtige Impulse. Er sorgt dafür, dass wir die Pandemie bekämpfen, dass wir uns um Be-

(Dirk Kienscherf)

schäftigung kümmern, dass wir alles tun, damit die Schere zwischen Arm und Reich nicht größer, sondern kleiner wird, und dass wir investieren in die Zukunftsthemen unserer Stadt. Das Ziel ist dabei klar: Wir wollen eine Stadt für alle, wir wollen eine Sozialverantwortungspolitik, die alle mitnimmt. Aber wir wollen eben auch erfolgreich sein bei den vor uns stehenden Transformationsprozessen.

Der Haushalt bildet eine gute Grundlage. Trotzdem wird es erheblicher Anstrengungen bedürfen, dass wir diese enormen Herausforderungen bewältigen werden. Hamburg wird es nicht allein können, genauso wie alle anderen Länder auch nicht. Deswegen wird das Thema mit dem Bund zu beraten sein, wie man die Bund-Länder-Beziehung künftig neu verhandelt. Der Bund muss stärkere Verantwortung ausüben, und es wird auch darum gehen, wer die Kosten für die Folgen von Corona und für die Bewältigung der Klimakrise trägt. Die SPD wird dafür sorgen, und ich glaube, da sind wir uns in den Regierungsfractionen auch einig, dass das gerecht und verantwortungsvoll zugehen muss. Gerade in der heutigen Zeit haben doch einige stark profitiert. Jetzt gilt es, dieses zurückzugeben. Jetzt geht es darum, dass alle sich an dem Umbau beteiligen, und alle so, wie sie können. Wir sind dazu bereit, aber wir erwarten das auch von allen. Denn unser Ziel ist es, dass Deutschland, dass Europa, dass wir alle es hinkriegen, gemeinsam die Pandemie zu besiegen und gemeinsam dem Klimawandel zu begegnen. Der Doppelhaushalt bietet dafür eine gute Grundlage. – Vielen Dank.

(Lang anhaltender Beifall)

Präsidentin Carola Veit: Herr Lorenzen bekommt jetzt das Wort für die GRÜNE Fraktion.

Dominik Lorenzen GRÜNE:* Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Niemand hätte sich vor anderthalb Jahren vorstellen können, welchen enormen Umbruch wir alle in den letzten zwölf Monaten erleben würden. Wir haben unglaublich schnell neue Verhaltensweisen angenommen, unseren Alltag umgestellt, unsere Reisegewohnheiten, unsere Arbeitsweise, die Art der Kinderbetreuung. So starke und plötzliche Veränderungen unserer Lebensrealitäten gab es sonst nur in Phasen von gesellschaftlichen Umbrüchen, die häufig mit tiefgreifenden ökonomischen Krisen und gewaltsamen Konflikten einhergingen. Heute leben wir zumindest in Deutschland in einer Gesellschaft, in der nur noch sehr wenige diese furchtbaren Zeiten selbst erleben mussten.

Für mich ist die maßgebliche Erkenntnis, dass wir uns in dieser Krise einer gewaltigen gemeinschaftlichen Transformation gestellt haben, sehr wichtig. Diese gemeinschaftliche Transformation ist aus meiner Sicht Leitlinie rot-grüner Regierungspolitik in Hamburg und, noch viel wichtiger, sie ist Blaupause

im Kampf gegen die noch viel größere Krise, die Klimakrise.

(Beifall)

Dass wir der Pandemie gemeinschaftlich entgegengetreten sind, mit großen Opfern und Einschränkungen für jeden Einzelnen von uns, das ist eben nicht selbstverständlich. Früher wurden bei Pestepidemien die Türen der Kranken einfach zugemauert. Wenn im Mittelalter große Teile der Bevölkerung dahingerafft wurden, dann ging dies häufig mit einem völligen Zerfall der sozialen Ordnung bis in die Familien hinein einher. Die sozialen und wirtschaftlichen Krisen nach der eigentlichen Pandemie waren ebenfalls katastrophal.

Wir sind mitten in der größten Pandemie seit dem Ersten Weltkrieg. Ein Virus, das der ganzen Welt Tod und Chaos bringt. Das kannten wir alle nur, seien wir ehrlich, aus kitschigen Hollywood-Filmen. Aber unsere Gemeinschaft ist eben nicht zusammengefallen. In einer globalen Anstrengung wurden in Rekordgeschwindigkeit Impfstoffe entwickelt. Weltweit gibt es Hilfe und Solidarität. Ich will und ich kann das nicht verschweigen, gerade an die Kollegen hier vom rechten Rand: Ja, die globale Verteilung von Impfstoff ist ausdrücklich für mich kein Ausdruck von solidarischem Handeln gewesen.

(Beifall)

Hamburg ist keine Insel, Deutschland ist keine Insel, unsere Regeln haben sich in das europäische Krisenmanagement eingebettet. Und leider konnte kein Land in Europa eine zweite und dritte Welle verhindern. Mit unserer mittlerweile Zweiundvierzigsten Eindämmungsverordnung haben wir Hamburg aber insgesamt gut durch diese Krise geführt. Das konnte nur mit der großen Unterstützung und Solidarität aller Hamburgerinnen und Hamburger gelingen, und dafür bedanke ich mich noch einmal ausdrücklich.

(Beifall)

Was haben wir getan? Wir haben aus den Finanzen der Gemeinschaft, den staatlichen Haushalten, Milliarden Euro an Nothilfen finanziert. Wir haben eben gemeinschaftlich versucht, Menschen und Unternehmen, so gut es geht, durch den Lockdown zu helfen. Wir haben zum Beispiel in Hamburg unsere Investitions- und Förderbank zu einer brummenden Nothilfefördermaschine aufgebaut. Genau das ist die Grundlage dafür, dass Hamburg in dieser Krise solide im Wind steht.

(Beifall)

Zurück zur Klimakrise. Vom Aufbegehren von "Fridays for Future" vor zwei Jahren bis zum Verfassungsgerichtsurteil vor vier Wochen – plötzlich ist die Bundesregierung innerhalb von 14 Tagen handlungsfähig und erfüllt alte grüne Forderungen. Das meine ich jetzt ausdrücklich nicht hämisch.

(Dominik Lorenzen)

Hier zeichnet sich ein neuer gesellschaftlicher Konsens der demokratischen Kräfte ab, und den brauchen wir dringend. Heute sind wir uns einig, dass Klimaschutz auch die entscheidende soziale Frage der nächsten Dekade ist. Klimaschutz muss man sich leisten können? Das ist doch Quatsch. Keinen Klimaschutz können wir uns eben nicht mehr leisten.

(Beifall)

Es sind doch immer die Menschen in Hamburg, in Deutschland, auf der Welt mit den niedrigen Einkommen am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen. Es sind immer die hohen Einkommen, die den höchsten CO₂-Ausstoß verursachen. Dieser unbequemen Wahrheit müssen wir uns stellen.

In der Klimakrise zeichnet sich etwas ab, was wir auf so vielen anderen Konfliktfeldern schmerzlich vermissen: Gemeinschaftlichkeit. Nicht gegen die, sondern gemeinsam unsere Lebensgrundlagen erhalten. Genau an dieser Stelle setzen wir mit unserem Haushalt an. Wir haben als Erste in Deutschland einen Klimaplan vorgelegt. Wir haben nicht den Fehler der Bundesregierung gemacht, erst einmal Jahre zu verschwenden, um die Lösung auf die nächste Generation zu verschieben. Wir haben unseren Klimaplan von vornherein dynamisch gestaltet. Deshalb erwischt uns das Verfassungsgericht eben nicht kalt, es passt ja in unsere Verfahren. Um Freiheitsrechte der jüngeren Generationen zu schützen, müssen wir jetzt handeln. Alles in allem ist unsere Klimastrategie, unser Klimaplan in diesem Haushalt mit mehr als einer Milliarde Euro ausgestattet. Das kann sich sehen lassen.

(Beifall)

Im Bereich Energie- und Wärmewende haben wir uns richtig viel vorgenommen. Unser Senator Jens Kerstan hat den Klimaplan vorgelegt und für Heizungssanierungen beispielsweise einen Mindestanteil erneuerbarer Energien in der Wärmeversorgung festgeschrieben. Wir investieren konsequent in den Ausbau und die Dekarbonisierung des Fernwärmenetzes. Wir nutzen Abwärme aus Klärwasser mittels Großwärmepumpe, bauen Wärmespeicher und binden Industriewärme ein, um die alten Kohleheizkraftwerke Wedel und Tiefstack schnellstmöglich in den Ruhestand zu schicken.

Außerhalb der Fernwärme spielen Wärmepumpen, betrieben mit Ökostrom, eine wichtige Rolle, um unsere Klimaziele zu erreichen. Dies werden wir auch in den nächsten Jahren mit 5 Millionen Euro fördern. Und gestern wieder einmal eine richtig gute Nachricht sowohl für den Haushalt als auch für die Klimawende: Kommunale Stromnetze lohnen sich, 92 Millionen Euro von Stromnetz Hamburg für den Hamburger Haushalt, das ist Weltklasse.

(Beifall)

Besonders relevant im Kampf gegen den Klimawandel ist natürlich auch der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. So weit sind wir uns ja alle einig. Das ist sogar Ihnen von der demokratischen Opposition aufgefallen, das freut mich sehr. Okay, die CDU möchte wie gewohnt mit aufwendigen Gutachten alles auf die lange Bank schieben, und DIE LINKE hat wie gewohnt gute Ideen, fast die gleichen übrigens wie die CDU, aber schert sich wieder keinen Deut um die Finanzierung. Klasse, dass wir aber das Interesse teilen, den ÖPNV deutlich auszubauen. Und wissen Sie was? Genau das tun wir. Diese Koalition hat die größte Angebotsoffensive seit langer Zeit gestartet, ein dicker Brocken im Klimaplan.

(Beifall)

Das tun wir übrigens auch mit einer neuen Qualität und einem neuen Ansatz. Wir machen proaktiv gute und neue Nahverkehrsangebote, statt zu warten, bis die Nachfrage uns dazu zwingt. Anjes Tjarks, unser Mobilitätswendesenator, richtet neue Buslinien ein, neue Radspuren, neue Radwege. Der Hamburg-Takt kommt, wir investieren eine halbe Milliarde Euro in den Schnellbahnausbau, die S4 und die U5 werden Abertausenden Hamburger:innen erstmals eine Schnellbahnstation vor der Haustür verschaffen. So geht Mobilitätswende.

(Beifall)

Naturschutz. Grünerhalt ist ein wichtiger weiterer Schwerpunkt unserer Klimapolitik und ein wichtiger Beitrag für eine lebenswerte Stadt, vielleicht der wichtigste. Stadtgrün verbraucht CO₂, absorbiert Starkregenereignisse, verbessert das Luftklima, stabilisiert die umgebende Flora und Fauna. Das Hamburger Baumschutzkonzept von Rot-Grün, mit diesem Haushalt auf den Weg gebracht, wird dafür sorgen, dass Hamburg eine grüne Stadt bleibt. Und das wollen wir alle gemeinsam.

(Beifall)

Trotz aller Rückschläge und Probleme ist die Hamburger Wirtschaft aus meiner Sicht insgesamt gut durch die Coronakrise gekommen. Das zeigt auch die jüngste Steuerschätzung. Einzelhandel, Tourismus, Gastronomie und Kultur werden wir jetzt mit voller Kraft wieder auf Kurs bringen. Und was mich ein bisschen stolz macht, ist auch, dass Hamburg Heimat für so viele Akteure der ökosozialen Wirtschaft ist. Diese Entwicklung werden wir weiter mit einem Nachhaltigkeitsnetzwerk unterstützen.

Aber noch viel wichtiger ist die sichtbare Dynamik unserer Industrietransformation. Auch in Hamburg beginnen jetzt gerade die großen energieaufwendigen Industrien damit, von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energien aufzurüsten. Hamburg ist und wird hier Vorreiter sein. Klimaneutraler Stahl, Aluminium oder Kupfer made in Hamburg, diesen Weg werden wir weiter mit Programmen und Pro-

(Dominik Lorenzen)

jekten unterstützen. Damit sichern wir auch Arbeit und Wohlstand in Hamburg.

(Beifall)

Und, liebe CDU, auch wenn Sie das nicht wahrhaben wollen: In neuen Zeiten ist kein Platz für alte Feindbilder. Auch wir GRÜNEN, auch die grüne Seite dieser Regierung ist in engem und konstruktivem Austausch mit den Akteuren der Kammern, der Verbände und der Hafenwirtschaft. Wir sind uns doch einig, dass eine norddeutsche Hafenkooperation sinnvoll ist und wir einen nachhaltigen Innovationshafen brauchen, dass Hafenemissionen unsere Bevölkerung nicht belasten dürfen und kontinuierlich gesenkt werden müssen.

Nicht einig, und das gehört zu einem ehrlichen Diskurs, sind wir uns über die ökologischen Kosten, aber auch den ökonomischen Nutzen der aktuellen Fahrrinnenanpassung. Wir arbeiten daran, den Hafenentwicklungsplan gemeinschaftlich zu entwickeln, nicht im stillen Kämmerlein in den Behörden, sondern unter Einbeziehung der wichtigen Player, von der Hafenwirtschaft bis zu den Umweltverbänden. Auch hier gilt: Gemeinsam sind wir stark.

Der rot-grüne Haushalt setzt weiterhin Schwerpunkte in Bildung und Wissenschaft. Wir bekommen mehr Schülerinnen und Schüler, und das ist auch erst einmal richtig toll. Im Haushalt wird das natürlich ordentlich hinterlegt mit zusätzlichen Stellen für Lehrerinnen und Lehrer und mit insgesamt 4 Milliarden Euro für den Schulbau. Aber, und das ist mir besonders wichtig, wir werden nicht nur quantitativ nachsteuern, sondern auch qualitativ weiterdenken. So setzen wir mit einem eigenen Haushaltsantrag einen Schwerpunkt auf Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mit dem Masterplan Bildung für nachhaltige Entwicklung 2030 tragen wir die UN-Nachhaltigkeitsziele an die junge Generation heran, von der Kita bis zur Uni und auch in die Berufsschulen. BNE bedeutet, Lösungen für nachhaltige Lebensweisen zu finden. Wir werden das Bewusstsein für die Gemeinschaftsaufgabe Klimaschutz stärken und fest im Lehrplan verankern, denn genau solche mutigen Problemlöser:innen braucht es für eine wehrhafte Demokratie und für die ökosoziale Wirtschaft und Transformation.

(Beifall)

Unsere Wissenschaftssenatorin, zum zweiten Mal übrigens wieder ausgezeichnet – herzlichen Glückwunsch, Katharina –, hat mitgeholfen, Hamburg zu einem exzellenten Wissenschaftsstandort zu entwickeln. Als meine Generation studiert hat, hatte Hamburg als Unistandort, ehrlich gesagt, nicht so einen glänzenden Ruf wie heute. Darauf können wir stolz sein. Mit den Zukunftsverträgen hat Hamburg die verlässliche Basis der Hochschulfinanzierung fortgeschrieben und verbessert. Die Grundförderung steigt um 3 Prozent pro Jahr, 700 Millio-

nen Euro zusätzlich für die nächsten sieben Jahre. Planungssicherheit statt Hochschulfinanzierung nach Kassenlage, das kann sich doch sehen lassen.

(Beifall)

Trotz der herausfordernden Haushaltslage setzen wir auch sozialpolitisch neue Impulse, beispielsweise mit bedingungslosem Wohnraum für Obdachlose, Stichwort Housing First.

Aber wir wenden uns auch den Opfern häuslicher Gewalt zu. Die Zahlen sind in der Pandemie erschreckend und bedenklich gestiegen. Wir investieren deshalb in die Fachberatungsstellen im Opferschutz. Wir legen einen Schwerpunkt auf die Fürsorge im Jugendhilfebereich, indem wir zusätzliche Mittel bereitstellen, um gerade die aufsuchende offene Kinder- und Jugendarbeit zu verstärken. Gerade da, wo Kontakte wegen der Coronapandemie besonders gelitten haben, brauchen wir wieder mehr Gespräche, Spiel, Spaß. Das ist auch eine Leitlinie rot-grüner Regierungspolitik.

(Beifall)

Auch für uns GRÜNE sind Innere Sicherheit, der Rechtsstaat und Datenschutz zentrale Themen. Unsere Senatorin Anna Gallina hat den begonnenen Personalaufwuchs in der Justiz fortgesetzt. Da gab es vor Rot-Grün auch schon andere Zeiten. Ich glaube, ich kann auch hier von einem gemeinschaftlichen Anliegen sprechen, wenn unsere Gerichte schneller und effizienter urteilen und Nachwuchs in den Justizvollzugsanstalten ausgebildet wird.

Wir gehen auch neue Wege in der Inneren Sicherheit, deshalb unterstützen wir die EncroChat-Verfahren mit einem eigenen Antrag. Rot-Grün stellt sich dem organisierten Verbrechen mit innovativer Ermittlungsarbeit entschlossen entgegen.

(Beifall)

Inzwischen ist wirklich allen klar, außer Herrn Ploß von der CDU, dass Datenschutz ein wesentlicher Bestandteil unserer digitalen Demokratie ist. Datenschutz made in Hamburg ist ein bundesweites Erfolgsmodell, nicht zuletzt dank unseres Datenschutzbeauftragten Johannes Caspar. Wir, GRÜNE und SPD, gehen diesen Weg weiter und sorgen unter anderem dafür, dass die Unabhängigkeit des Datenschützers zukünftig auch strukturell gewährleistet bleibt und wird.

(Beifall – Erste Vizepräsidentin Mareike Engels übernimmt den Vorsitz.)

Es gibt in diesem Doppelhaushalt so viele tolle Anträge und Anliegen, die es verdient hätten, hier vorgetragen zu werden. Dafür reichen die 15 Minuten nicht. Herr Thering, Sie fragten nach den vielen Ideen. Dafür haben wir jetzt noch drei gemeinsame intensive Tage, auf die ich mich sehr freue. Rot-

(Dominik Lorenzen)

Grün wird ein Feuerwerk rot-grüner Regierungsarbeit abfeuern, Sie können zuhören und sich daran erfreuen. – Vielen Dank.

(Lang anhaltender Beifall)

Erste Vizepräsidentin Mareike Engels: Die nächste Rednerin ist nun Frau Özdemir für die Fraktion DIE LINKE.

Cansu Özdemir DIE LINKE:* Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Das sind sehr spannende Beratungen, weil die Herausforderung, die wir in der vergangenen Zeit erlebt haben, einfach sehr groß ist und jetzt gerade in den Haushaltsberatungen diese Verantwortung auch mit beraten werden muss. Die Coronapandemie hat aus unserer Sicht die vorhandene soziale Spaltung und die Armut in dieser Stadt verschärft, und sie hat auch die Krise der gesellschaftlichen und sozialen Infrastruktur, Personalmangel und Dauerstress offengelegt. Wir sind der Auffassung, dass diese Krise und auch die Defizite, die mit dieser Krise zum Vorschein gekommen sind, überwunden werden müssen. Aber dafür, Herr Kienscherf, braucht es nicht nur große Worte, es braucht auch Mut. Es braucht auch Mut, die öffentlichen Aufgaben anzugehen.

(Beifall)

Es braucht ein klares Bekenntnis für eine starke soziale Infrastruktur und den Kampf gegen die soziale Ungerechtigkeit. Und dazu gehört eben, dass es eine Abkehr vom Sparhammer im sozialen Bereich gibt und dass es die notwendigen Investitionen gibt. Sie kündigen hier Investitionen an, aber davon sehen wir kaum etwas. Das reicht doch nicht aus, um überhaupt die Defizite zu decken.

(Beifall)

Anstatt jetzt die Schulden und die Personalbremsen zu beschwören, wollen wir investieren, und dazu gehört eben auch, dass der vorhandene Reichtum endlich gerecht besteuert wird.

(Beifall)

Es heißt sehr oft, auch in der Vergangenheit, wenn es um Corona ging: Wir sitzen in einem Boot. Das ist aber nicht so. Wer beengt lebt und arbeiten muss, ist gefährdeter. Das haben wir auch im Gesundheitsbereich gesehen. Und was die Folgen der Pandemie angeht, befinden wir uns wahrlich nicht in einem Boot. Einige sitzen da eher auf einer Yacht, während andere sich mühsam an ihrem Floß festklammern. Einige profitieren sogar von der Krise, auch mit Unterstützung der Bundesregierung. Andere, vor allem diejenigen, denen es schon vor der Krise schlecht ging, die auch schon davor von Armut betroffen waren, müssen jetzt noch mehr kämpfen und versuchen, aus dieser Situation herauszukommen, ohne jegliche Unterstüt-

zung. Arme Menschen wurden von dieser Krise am stärksten getroffen, aber am wenigsten unterstützt. Dazu gehören Geringverdienende, Hartz-IV-Beziehende, Wohnungs- und Obdachlose, Alleinerziehende, Menschen in großer Existenznot, Menschen mit Behinderung, Menschen, die in Altersarmut leben, Betroffene von der Krise, die als Soloselbstständige gearbeitet haben, Kulturschaffende, Kleingewerbetreibende. Die Hilferufe dieser Menschen, dieser Gruppen wurden von der Koalition permanent ignoriert, und bis zum heutigen Tag gibt es zum Beispiel kaum irgendeine Hilfe für Leistungsbeziehende. Eine Einmalzahlung von 150 Euro ist wirklich ein Witz.

Schon vor Corona haben wir viel über Armut diskutiert. In den Studien hat sich dargestellt, dass 15 Prozent aller Hamburger:innen von Armut bedroht waren. Rechnet man die hohen Lebenshaltungskosten in dieser Stadt noch ein, sind es sogar 18 Prozent. Die Koalition hat das Thema Armut in der Vergangenheit, aber auch heute bei den Haushaltsberatungen weitestgehend ausgeblendet. Sie, Herr Kienscherf, haben mit dem vorliegenden Haushaltsplan noch einmal gezeigt, dass soziale und kulturelle Teilhabe in dieser Stadt weiterhin eine Frage des Geldbeutels bleibt, aber für uns LINKE darf es bei der sozialen und kulturellen Teilhabe diese Abhängigkeit vom Einkommen nicht geben.

(Beifall)

Ich möchte einmal in Richtung Berlin und Bremen zeigen. Die haben einen Teilhabepass eingeführt, der den vergünstigten Zugang zu Kultur-, Bildungs-, Sport- und Freizeitangeboten ermöglicht. Das sollte Vorbild für Hamburg sein. Davon würden mehr als 250 000 Leistungsbeziehende profitieren, darunter fast 70 000 Kinder und Jugendliche. Ich betone Kinder, denn gerade für Kinder ist die Zeit der Pandemie besonders schwer. Für Kinder, die von Armut betroffen sind, bedeutete die Zeit eine unfassbare Härte: Quarantäne auf engstem Raum, noch weniger finanzielle Mittel und noch größere Existenzängste der Eltern. Und auch unabhängig von der Pandemie ist es doch ein Skandal, dass in dieser reichen Stadt heute noch Kinder in Armut leben müssen. Deshalb wollen wir die Kinderarmut bekämpfen. Auch dazu gehört Mut. Und es muss eben auch so sein, dass die Familien entlastet werden müssen; gerade nach dieser pandemischen Phase ist es so wichtig. Deshalb fordern wir den Ausbau des Guten Ganztags und ein kostenloses Kita-Frühstück für alle Kinder in dieser Stadt. Das muss doch möglich sein.

(Beifall)

Auch im Bereich Bildung bescheinigt immer noch jede Bildungsstudie die Abhängigkeit von Herkunft und Bildungserfolg. Immer noch sind die Aufgaben von Inklusion und Integration ungleich auf die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium ver-

(Cansu Özdemir)

teilt. Immer noch bildet unser Schulsystem die krasse soziale Spaltung unserer Stadt ab und verfestigt sie. Und immer noch sind die Lehrkräfte – das haben wir auch während der Pandemie hier immer wieder debattiert – in ihren stetig anwachsenden Aufgaben nicht ausreichend unterstützt. Deshalb wollen wir mit unserem Antrag den Lehrkräften mehr Zeit und Spielräume verschaffen, damit sie die dringend benötigte Zuwendung und Förderung für viele Schüler:innen gut leisten können, auch und gerade vor dem Hintergrund der Pandemie.

(Beifall)

Es muss ein Ziel dieser Regierung sein, die Schulen besser auszustatten, um wirklich allen Menschen gerechte und gleiche Start- und Bildungschancen zu geben, so wie Sie gesagt haben, Herr Kienscherf, unabhängig von der Herkunft.

Aber sehen wir uns einmal die Hochschulen an. Da hat Herr Lorenzen gerade eine Jubelrede gehalten. Auch die Hochschulen haben finanzielle Defizite, die der Senat nicht anerkennt. Ich finde es wirklich schockierend, dass die Zweite Bürgermeisterin sich nach wie vor weigert, die finanziellen Defizite der Hochschulen anzuerkennen.

(Beifall)

Nach Jahren der Unterfinanzierung zwingt der Senat die Hochschulen zu massiven Einsparungen. Es darf hier doch keine Einsparungen geben, es geht doch hier auch um die Zukunft der Stadt. Deshalb fordern wir, dass eine ausreichende Grundfinanzierung gewährleistet wird, dass die soziale Infrastruktur der Hochschulen ausgebaut wird und dass neue Qualitätskriterien, zum Beispiel gute Arbeit und gute Lehre, eingeführt werden. Frau Fegebank, handeln Sie doch endlich, es bringt doch nichts, hier irgendwelche Jubelreden zu halten, während die Hochschulen gerade in großer Not sind.

(Beifall)

Die Krise hat natürlich auch den Arbeitsmarkt getroffen. Sehen wir uns einmal die Arbeitslosigkeit an. Da möchte ich Ihnen einige Zahlen nennen, damit wir einmal vor Augen haben, was eigentlich in dieser pandemischen Phase mit dem Arbeitsmarkt passiert ist, wie sich das auf die Arbeitslosigkeit in der Stadt ausgewirkt hat. Seit Beginn der Pandemie ist die Arbeitslosigkeit in Hamburg um rund 30 Prozent und die Langzeitarbeitslosigkeit sogar um 60 Prozent, also um mehr als rund 30 000 Menschen gestiegen. Fast 150 000 Hamburger:innen sind arbeitssuchend gemeldet, beinahe 100 000 davon sind auf Hartz IV angewiesen. Zuletzt waren weitere 100 000 in Kurzarbeit, 15,7 Prozent aller Minijobs sind weggefallen. Und das sind doch nicht nur Zahlen, das sind katastrophale Entwicklungen für die Betroffenen in dieser Stadt.

(Beifall)

Arbeitssuchende Hamburger:innen brauchen eine Perspektive für Wohlstand und gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb fordern wir die Investition von 120 Millionen Euro jährlich in die qualifizierende Weiter- und Ausbildung, in digitale Ausstattung für Weiterbildungsträger und -teilnehmer:innen sowie in zusätzliche Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose. Wir wollen einen sozialen Arbeitsmarkt, der nicht dem Hartz-IV-Regiment untergeordnet ist.

(Beifall)

Wir haben zudem die Situation in der Stadt, und das ist doch ein Skandal, dass sich selbst Beschäftigte der Stadt nicht mehr die Mieten in dieser Stadt leisten können. Deshalb braucht es einen städtischen Mindestlohn von 13 Euro, und zwar in den öffentlichen Unternehmen und auch in der öffentlichen Vergabe. Gerade beim Thema Miete können wir deutlich sehen, wer die Gewinner:innen sind und wer die Verlierer:innen sind. Die Mieten in Hamburg explodieren seit Jahren, das ist nichts Neues. Es nimmt aber kein Ende, und seit die SPD regiert, sind die Mieten stärker gestiegen als die Einkommen. Innerhalb von zehn Jahren ist eine 70-Quadratmeter-Wohnung um 100 Euro pro Monat teurer geworden. Immobilienkonzerne machen riesige Gewinne, Lohnabhängige und kleine Selbstständige zahlen den größten Anteil ihres Einkommens für die Miete. Das ist doch keine soziale Politik, was erzählen Sie uns denn hier?

(Beifall)

Sie müssen auch endlich einmal ... In Berlin ist nämlich etwas passiert, Herr Kienscherf, die Koalition hat den Mietendeckel eingeführt.

(Zuruf von Dirk Kienscherf SPD – Zurufe)

Das wurde gekippt, aber im Endeffekt hat die SPD dort etwas Kluges gemacht, was sie auch hier hätte machen können.

(Zurufe)

Deshalb wollen wir Ihnen einfach einmal mitgeben: Setzen Sie sich doch auch für einen bundesweiten Mietendeckel ein.

(Beifall)

Es gibt auch einige kluge Stimmen in Ihrer Partei, die das so sehen wie wir. Herr Kienscherf, Sie müssen verstehen – ich meine, seit 2011 regiert die SPD in Hamburg –, dass allein "Bauen, bauen, bauen" nicht zu günstigen Mieten führt, wenn mehr als zwei Drittel der Neubauten hochpreisig sind. Über 400 000 Haushalte könnten in Hamburg aufgrund ihres Einkommens eine geförderte Wohnung beanspruchen. Die 80 000 vorhandenen Sozialwohnungen sind einfach zu wenig, das sehen wir doch. Die Stadt wächst doch auch, es ziehen immer mehr Menschen in die Stadt. Und auch die gut 200 000 anderen günstigen Wohnungen bei der

(Cansu Özdemir)

SAGA und den Genossenschaften decken den Bedarf nicht. Wenn wir schon darüber sprechen: Gesicherte Wohnverhältnisse sind ein Recht, und dieses Recht darf Menschen nicht vorenthalten werden,

(Beifall)

darunter wohnungslose Frauen und ihre Kinder, obdachlose Menschen und zum Beispiel Geflüchtete. Sie haben davon gesprochen, dass Sie jetzt unter anderem in den Opferschutz investieren, und das ist auch supergut, besser als nichts. Aber was passiert denn mit den Frauen, die für eine lange Zeit in den Frauenhäusern verweilen müssen, weil sie nicht in gesicherte Wohnverhältnisse reintegriert werden können, da es keinen bezahlbaren Wohnraum gibt? Das ist doch das eigentliche Problem, das gelöst werden muss. Also packen Sie doch das Problem an der Wurzel.

(Beifall)

Die Lösung ist, dass wir eine Verdoppelung des sozialen Wohnungsbaus brauchen, und es muss auch gelten: einmal sozial, immer sozial.

(Beifall)

Armut bedeutet aber auch – und das hat uns die Pandemie ebenso gezeigt – ein höheres Krankheitsrisiko und eine kürzere Lebensdauer. Der Morbiditätsatlas belegt, wie ungleich die Chancen auf ein gesundes Leben in unserer Stadt verteilt sind, und in der Coronapandemie hatten Menschen in prekären Lebens- und Arbeitsverhältnissen ein höheres Infektions- und Sterberisiko. Das Problem wird zusätzlich verschärft durch die geringe Ärzt:innendichte in sozial benachteiligten Stadtteilen. Deshalb braucht es eine stärkere Investition in Gesundheitszentren in strukturell benachteiligten Stadtteilen, in denen Patient:innen medizinische, psychologische, pflegerische und soziale Beratung in Anspruch nehmen können. Nur so kann eine problemorientierte und ganzheitliche Versorgung, die auch soziale Faktoren in den Blick nimmt, sichergestellt werden.

(Beifall)

In der Pandemie wurde uns allen natürlich auch die herausragende und lebensnotwendige Bedeutung des öffentlichen Gesundheitsdienstes bewusst. Die konsequente Nachverfolgung und Eindämmung von Infektionsketten ist für eine effektive Pandemiebekämpfung unerlässlich. Es hat sich bitter gerächt, dass der öffentliche Gesundheitsdienst jahrelang kaputtgespart wurde. Die irrixe Annahme, dass gute Gesundheitspolitik darin besteht, dass der Staat sich immer weiter aus der Daseinsvorsorge zurückzieht und alles den Marktkräften überlässt, dieser Gedanke und dieses Handeln müssen endlich überwunden werden.

(Beifall)

Überwunden ist die Pandemie noch nicht, und es wird auch sehr wahrscheinlich nicht die letzte Pandemie sein. Der öffentliche Gesundheitsdienst als integraler Bestandteil einer umfassenden Gesundheitsversorgung darf in Zukunft nicht wieder Sparzwängen unterliegen. Deshalb darf der Senat sich nicht nur auf Bundesmitteln ausruhen, sondern muss mit kräftigen Investitionen in Personal und technische Ausstattung den öffentlichen Gesundheitsdienst dauerhaft stärken.

(Beifall)

Wir haben in den letzten Monaten immer wieder darüber diskutiert, wie Kostendruck und Renditeorientierung das Vorhalten von ausreichend Personal, Schutzausrüstung und Beatmungsgeräten verhindern. Daher muss die zentrale Lehre aus der Pandemie lauten, dass Krankenhäuser in den öffentlichen Besitz gehören und gemeinwohlorientiert arbeiten müssen.

(Beifall)

Als ersten Schritt dahin fordern wir Sie auf: Lassen Sie Groß-Sand nicht das Renditeobjekt von privaten Investoren werden. Machen Sie endlich den Weg frei für die Übernahme durch das städtische UKE.

(Beifall)

Armut spielt auch im Bereich der Mobilität eine Rolle, denn wer arm ist, ist auch im Bereich der Mobilität ausgeschlossen. Die Preise für den HVV steigen Jahr für Jahr. Arme Stadtteile wie Steilshoop und der Osdorfer Born sind immer noch schlecht angebunden – aber in den vorherigen Reden haben wir nichts darüber gehört. Die Verkehrswende ist ein zentraler Baustein für die Bekämpfung der Klimakrise. Um die Menschen vom Auto wegzubekommen, brauchen wir mehr Busse und Bahnen, und mit unserer LINKEN-Investitionsoffensive schaffen wir eine zweite Elbquerung auf der Schiene für den Hamburger Süden und steigen wieder in die Stadtbahn ein – kommen Sie doch einfach mit.

(Beifall)

Mit dem 365-Euro-Ticket als erstem Schritt machen wir den ÖPNV günstiger für alle; dem folgt mittelfristig die kostenlose Nutzung. Es braucht eine Stadt, in der der Umweltverbund aus Fuß, Rad, Bus und Bahn den motorisierten Individualverkehr als Hauptverkehrsmittel ablöst. Herr Kienscherf, Sie haben gesagt, das Ziel sei weniger CO₂, aber das Ziel weniger CO₂ erreichen wir nur durch eine Verkehrswende.

(Beifall)

Sie wissen auch, dass die Klimakrise wahrscheinlich die größte Herausforderung der nächsten zehn Jahre ist, und diese wird nicht durch den Markt gelöst. Unbestritten sind große Investitionen, die wir

(Cansu Özdemir)

brauchen, in die Dekarbonisierung und die Verkehrswende. Viele werden öffentlich sein müssen, und diese große Transformation kann nur mit kräftiger sozialer Unterstützung gelingen. Diese Zukunftsaufgabe unter das Diktat der Schuldenbremse zu stellen ist eine Schande und eine Respektlosigkeit gegenüber den nachfolgenden Generationen und der Generation, die jetzt dafür kämpft.

(Beifall)

Herr Kienscherf, Sie haben in Ihrer Rede einen Satz gesagt, den ich einmal richtigstellen möchte. Im Gegenteil, die da draußen haben die Politik überhaupt dazu bewegt, endlich einmal anzufangen, über Klimapolitik zu sprechen, über Klimaschutz zu sprechen. Und die da draußen werden auch weiterhin den Impuls geben, und das sind eben die jungen Menschen bei "Fridays for Future".

(Beifall)

Ja, wir LINKE wollen viel Geld für die Stadt, für die Hamburger:innen ausgeben, und Hamburg braucht diese Zukunftsinvestitionen. Hier geht es nämlich auch um die Frage der Generationengerechtigkeit. Es bringt nämlich den nachfolgenden Generationen nichts, wenn wir ihnen zwar nur geringe Schulden, dafür aber eine marode Infrastruktur hinterlassen. Es bringt den nachfolgenden Generationen nichts, wenn wir ihnen eine sozial zutiefst gesplante Stadt hinterlassen, und es bringt ihnen auch nichts, wenn wir eine Gesellschaft hinterlassen, die von der Klimakrise zerrüttet ist.

Herr Kienscherf, Sie sagten, die Stadt habe als Ziel Innovationen. Sie haben unfassbare Innovationen angekündigt. Aber jetzt einmal im Ernst: Selbst die klassischen Infrastrukturmaßnahmen werden vom Senat nicht erledigt. Der Senat fährt auf Verschleiß und verweigert sich weiteren Investitionen, zum Beispiel in den Ausbau und die Gestaltung öffentlicher Räume in den Stadtteilen. Die Stadtteilzentren und die kleinen Geschäfte veröden, die Kunst- und Kulturszene leidet unter der Krise. Schulen und Verwaltungen hinken in Sachen IT-Infrastruktur immer noch hinterher. Von welchen Innovationen sprechen Sie jetzt eigentlich? Das würde mich wirklich noch einmal interessieren.

(Beifall)

Wer ökonomisch kluge, ökologisch notwendige und sozial ausgewogene Investitionen aufgrund der Schuldenbremse verhindert, der versündigt sich an der Zukunft der Stadt, und deshalb muss die Schuldenbremse weg.

(Beifall)

Stattdessen muss Hamburg für die Wiedererhebung der Vermögensteuer eintreten. Eine Vermögensteuer würde dem hamburgischen Haushalt mindestens 1,5 Milliarden Euro Mehreinnahmen

pro Jahr bringen. Und die Mehrheit der Bevölkerung, das haben Umfragen gezeigt, will es. Eine Mehrheit für solch eine Besteuerung im Bund ist in greifbarer Nähe. Gleichzeitig kann Hamburg circa 255 Millionen Euro zusätzlich pro Jahr einnehmen, wenn die Grunderwerbsteuer von derzeit 4,5 auf 6 Prozent angehoben würde. Warum brauchen wir diese Investitionen, warum brauchen wir Zukunftsinvestitionen? Weil eine starke Demokratie sich durch die Teilhabe aller Bürger:innen auszeichnet.

(Beifall)

Teilhabe darf kein Luxus sein, und es darf keine Frage des Geldbeutels oder der Herkunft sein. Teilhabe ist ein Recht, und für dieses Recht kämpfen wir und stehen wir als Linksfraktion.

(Beifall)

Mit unseren Haushaltsanträgen schaffen wir eine Stadt, die niemanden ausschließt, weil er oder sie arm ist, eine Stadt, die Konsequenzen aus der Klimabedrohung zieht, eine Stadt, die mit ihren Investitionen die Konjunktur ankurbelt, eine Stadt, in der es sich gut arbeiten und leben lässt. Deshalb: Stimmen Sie unseren Anträgen zu.

(Beifall)

Erste Vizepräsidentin Mareike Engels: Der nächste Redner ist nun Herr Nockemann für die AfD-Fraktion.

Dirk Nockemann AfD: Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Kienscherf, Sie haben vorhin so viel Lobhudelei betrieben, dass ich jetzt einmal dazwischengrätzen muss. Sie sprachen davon, Sie wollten verhindern, dass die Schere zwischen Arm und Reich in Hamburg weiter aufgeht. Wer hat denn seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis auf wenige CDU-Senate in Hamburg regiert? Wer hat die Schere denn so weit aufgehen lassen, wie sie im Moment offen ist? Wer hat denn dafür gesorgt, dass Stadtteile wie Eppendorf und Teile von Mitte, Teile von Wilhelmsburg sich so maßgeblich unterscheiden? Wer hat dafür gesorgt, dass wir in Hamburg eine Armut von 15 Prozent haben, wie wir vorhin gehört haben? Wer hat dafür gesorgt, dass in Hamburg circa 60 000 Sozialwohnungen fehlen? Das waren doch die Sozialdemokraten, also mal ein bisschen mehr piano.

(Beifall)

Herr Lorenzen von den GRÜNEN – die kriegen auch noch ihr Fett weg –, Sie haben mich in der Vergangenheit immer schon mit Ihren seltsam merkwürdigen Vergleichen etwas irritiert. Heute sprachen Sie davon, wir seien so wunderbar durch diese Krise gekommen im Gegensatz zu den Leuten damals im Mittelalter bei der Pest. Ja, woran lag das? Das lag nicht nur an der Solidarität, die

(Dirk Nockemann)

wir heute haben, das lag doch einfach daran, dass die Pest eine ganz andere Krankheit gewesen ist. Damals sind 10 Prozent aller Menschen, die auf diesem Gebiet unserer Vorfahren gelebt haben, dahingerafft worden. Heute haben wir bei den Infizierten – nicht bei denen, die hier leben, sondern bei den Infizierten – eine Todesrate von 0,1/0,2 Prozent. Wissen Sie, weil Sie hier ständig so merkwürdige Rechenbeispiele aufmachen, traue ich Ihrer ganzen grünen Politik nicht. Da sind Sie auch nicht viel besser.

(Beifall)

Bei der Debatte zum Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020 hatten wir über einen Doppelhaushalt von 31 Milliarden Euro abzustimmen. Wir hatten damals eine hervorragende ökonomische Situation in Hamburg und einen dementsprechenden Haushalt, der vielversprechend war. Damals haben wir alle angenommen, der Schuldenstand in Hamburg würde weiter sinken. Pustekuchen, der Schuldenstand ist gestiegen von 23,3 Milliarden Euro im Kernhaushalt auf heute 25 Milliarden Euro. Die Schattenhaushalte, die Nebenhaushalte sind dabei noch gar nicht berücksichtigt.

Verantwortlich dafür, dass wir all diese Milliarden überhaupt ausgeben können, sind die vielen fleißigen Handwerker, Gewerbetreibenden, Bürger dieser Stadt, Architekten, Ingenieure und Kaufleute. Und gerade für diese Menschen, die ordentlich, pflichtgemäß und fleißig ihre Steuern zahlen, müsste der Senat Politik machen, indem er sie in den Mittelpunkt seiner Politik stellt – tut er aber nicht. Durch ein unsinniges und unverhältnismäßiges Klimaschutzgesetz beispielsweise werden Bürger mit einer irrsinnigen Bürokratie und übermäßigen CO₂-Abgaben belastet. Das ist höchst unsozial. Die Bürger werden überzogen mit unsinnigen Verboten zum Einbau von Ölheizungen – mittlerweile obsolet, Gott sei Dank –, mit Verboten bezüglich des Einbaus von Klimaanlageanlagen, mit Verpflichtungen zum Bau von Sonnenkollektoren auf Dächern, mit unsinnigen Dieselfahrverboten. So schurigeln Sie Bürger und Industrie.

Die Autofahrer werden durch eine autofahrerfeindliche Politik geschurigelt und aus der Stadt vertrieben. Bürger, Gewerbetreibende und Handwerker werden durch willkürlich herbeigeführte Staus massiv frustriert. Wenn wir es noch direkter formulieren wollen, können wir sagen: Den fleißigen Bürgern, den Handel- und Gewerbetreibenden haben Sie vom rot-grünen Senat seit Anfang 2020 zehntausendfach keine Chance mehr gegeben, ihren Geschäften nachzugehen, Leistungen zu generieren und damit das Steueraufkommen der Hansestadt maßgeblich zu erhöhen. Im Gegenteil, mit Ihren maßlosen und völlig unverhältnismäßigen Anti-Corona-Maßnahmen haben Sie Zehntausenden Hamburgern brutal die Existenzgrundlage genommen.

Trotz Kurzarbeit, trotz flankierender Wirtschaftshilfen ist der Hamburger Arbeits- und Ausbildungsmarkt mächtig ins Wanken geraten. Die Sockelarbeitslosigkeit in Hamburg ist binnen eines Jahres um 20 000 Personen angestiegen, und die jungen Bürger unserer Stadt bleiben nicht nur wegen der Verweigerung ihrer Bildungschancen durch coronabedingte Schulschließungen auf der Strecke, nein, auch der Ausbildungsmarkt ist infolge des schädlichen und in jeder Hinsicht überzogenen Dauer-Lockdowns von Zurückhaltung und größter Verunsicherung geprägt. In einigen Branchen stehen derzeit deutlich weniger Ausbildungsstellen als in früheren Jahren zur Verfügung.

Seit März 2020 stiegen die Arbeitslosenzahlen aufgrund Ihrer verfehlten Politik von 66 500 auf aktuell 85 780; die Quote stieg von 6,3 auf 8 Prozent. Nicht wahr, Herr Kienscherf, wir sorgen dafür, dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht noch weiter aufgeht. Aktuell sind mehr als 29 000 Hamburger länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet, das ist ein Anstieg bei den Langzeitarbeitslosen um 64,4 Prozent innerhalb von zwölf Monaten. Aber was kümmert Sie das? Sie sitzen ja warm und trocken in Ihrer arrivierten und arroganten Funktionswelt und reagieren auf unsere Kritik regelmäßig mit kaum zu überbietendem Zynismus.

Hamburg hat in den Jahren 2020 bis 2024 voraussichtlich mit Steuermindereinnahmen von 3,9 Milliarden Euro zu rechnen; den Schuldenstand habe ich vorhin bereits erwähnt. Unter Ihrer Regie, Herr Kienscherf, und der Regie des Senats sind die Gewerbesteuererinnahmen 2020 um 32 Prozent gesunken. Die Hamburger Industriesätze sind 2020 um 19,3 Prozent zurückgegangen, die Hamburger Exporte um 24,9 Prozent gesunken. Und angesichts all dessen spricht der Finanzsenator dieser Stadt, Herr Dr. Dressel, von einer, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, kraftvollen Krisenbewältigung. Ich glaube, da ist Herr Dr. Dressel im falschen Film gewesen. Diese für die Wirtschaft desaströse und falsche Politik tragen wir nicht mit.

(Beifall)

Die GRÜNEN, die immer behaupten, sie seien die einzig wahren Vertreter der jungen Generation, gerade diese GRÜNEN betreiben doch mit diesem Haushalt eine rücksichtslose Finanzpolitik auf Kosten der nächsten Generation. Sie nehmen zukünftigen Generationen jeden finanziellen Gestaltungsspielraum, und das ist geradezu undemokratisch. Wir lassen Ihnen das nicht durchgehen. Wem es wirklich um die Zukunft der jungen Generation geht, liebe GRÜNE, der streicht nicht an den Universitäten und Hochschulen dieser Stadt Hunderte von Stellen in den Bereichen, die für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt von entscheidender Bedeutung sind. Händeringend werden Informatiker gesucht in allen Bereichen der Wirtschaft und auch in

(Dirk Nockemann)

allen Bereichen der staatlichen Verwaltung. Der Klimawandel, so heißt es, kann nur mit modernster Technologie und zunehmender Digitalisierung erfolgreich bekämpft werden. Aber Digitalisierung bekommen Sie doch nur hin, wenn Sie auch Informatiker ausbilden. Warum also streichen Sie dann Hunderte von Stellen an den Hamburger Hochschulen? Das ist doch widersinnig.

(Beifall)

Sparen Sie lieber bei Politologen, Soziologen und Genderforschung, und stecken Sie das Geld in nachhaltige Wissenschaftsbereiche, die auch noch einen Ertrag für die technologische Entwicklung unserer Gesellschaft abwerfen. Sie werden nicht ernsthaft erwarten, dass jemand, dem die Zukunft und Zukunftsfähigkeit dieser Stadt am Herzen liegt, Ihrem Haushalt wirklich zustimmen kann.

Schulden sind nicht per se schlecht. Jeder Geschäftsmann, der irgendwann einmal Gewinne machen will, weiß, dass er investieren muss und dass er natürlich auch zunächst einmal Schulden aufzunehmen hat. Aber diese Kredite sind doch in jeder Hinsicht sachgerecht zu verwenden, und das erkennen wir bei Ihnen nicht. In der Politik ist das häufig anders, und daher werden wir peinlich genau darauf achten, dass die für das Jahr 2021 vorgesehene Kreditaufnahme über 2,43 Milliarden Euro sowie die für das kommende Jahr vorgesehene Kreditaufnahme von 1,67 Milliarden Euro, ermöglicht durch die Corona-Notstandsgesetze, nicht zweckentfremdet werden, insbesondere nicht für einen überflüssigen und schädlichen Personal- aufbau in den Präsidialabteilungen missbraucht werden und auch nicht für sogenannte Wunsch-dir-was-Projekte, sondern nur für wirklich harte coronabedingte Maßnahmen.

Wenn Sie das Geld für moderne IT-Maßnahmen ausgeben – wenig genug ist das ja –, dann erwartet man davon in der Tat aber auch eine gewisse Personalrendite. Das bedeutet, überall da, wo ich in der Verwaltung moderne IT-Verfahren einsetze, muss sich das doch eigentlich auch auf die Zahl der Beschäftigten umgekehrt proportional auswirken. In Hamburg ist das in der Regel nicht der Fall. Wenn Sie in Hamburg große IT-Verfahren implementieren, dann sieht das in der Regel so aus, dass dabei eine Katastrophe herauskommt; die Millionengräber sind ja bekannt.

Von zentraler Bedeutung für die Sicherung des Wohlstands in Hamburg sind neben der anzustrebenden Exzellenz weiterer universitärer Fachbereiche, insbesondere, Sie kennen uns ja, der technologischen und der naturwissenschaftlichen Fachbereiche, gute Rahmenbedingungen für Gewerbe, Industrie, Handel, Hafenwirtschaft und Hafen. Die Industrie braucht weiterhin Entlastung von Bürokratie. Von den circa 4 000 bis 5 000 – ja, da stellt man die Ohren auf – Informationspflichten, die Unternehmer gegenüber der Finanzverwaltung

und anderen Verwaltungen haben – das sind Milliardenkosten, die in diesem Bereich entstehen –, müssen Sie runterkommen, und davon ist in Ihren Plänen nicht einmal im Ansatz die Rede.

(Beifall)

Die Industrie braucht Planungssicherheit und nicht monatlich oder wöchentlich neue nicht zu Ende gedachte Zielsetzungen im Bereich der CO₂-Vermeidung. Wenn man sich die täglichen Meldungen anguckt: Mobilitätswende, Wärmewende, vollständige Dekarbonisierung der Fernwärme bis 2050 – immer neue Zielpunkte, immer neue Eckwerte, das funktioniert so nicht. Bei der Verabschiedung des Klimaplanes 2019 hieß es noch, Hamburg werde bis 2050 klimaneutral werden. Deutschland will neuerdings nach dem letzten Urteil des Bundesverfassungsgerichts schon bis 2045, so früh wie kein anderes Industrieland, seine Treibhausgasbilanz auf null senken.

Mit geradezu apokalyptischen Horrorszenarien fordern die GRÜNEN auch in Hamburg immer wieder neue CO₂-Einsparungen. Kein Ziel ist ihnen ambitioniert genug. Beschlossen wird in diesem parlamentarischen Raumschiff von Abgeordneten, die jedes Gefühl für Realität und Machbarkeit verloren haben. Kaum noch ein Firmenlenker blickt durch diese Wirrnisse durch, und wenn doch, dann hat sich die ganze Geschichte innerhalb der nächsten zwei Monate garantiert wieder verändert, und er muss sich wieder neu durch den Vorschriftendschungel durchwühlen. Viele Abgeordnete, insbesondere in diesem linken Bereich, sind geradezu besessen von einer Klimahybris, die über kurz oder lang insbesondere die industriellen Arbeitsplätze ins Ausland fegt und unseren Wohlstand vernichten wird. Das ist Gift für die Wirtschaft, Gift für Arbeitsplätze, Gift für Wohlstand.

(Beifall)

Der Klimawahn einer Minderheit unserer Gesellschaft wird zum größten Problem dieser Gesellschaft. Die wohlhabenden GRÜNEN werden das, was sie unter Klimaschutz verstehen, zulasten der Ärmern durchsetzen. Keine Flugreisen mehr für die breite Bevölkerungsschicht, keine Einfamilienhäuser mehr, rationierte Fleischmengen will uns Ihre Kanzlerkandidatin vorschreiben, hoch überbezahlte und für viele nicht mehr bezahlbare Benzinspreise. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren und Herr Kienscherf, die Schere zwischen Arm und Reich geht eben doch immer weiter auseinander. Nötigenfalls, wenn die Menschen nicht einsichtig sind, wird man vielleicht mit einem Klima-Lockdown arbeiten, auf jeden Fall wird man den Menschen klimafreundliches Verhalten durch harsche Verbote und übermäßige Kosten anerkennen. Das ist die Philosophie Ihrer Politik, und das lehnen wir ab.

(Beifall)

(Dirk Nockemann)

Da können Sie noch so oft "Fridays for Future" ums Rathaus latschen lassen, wir lehnen das ab und lassen uns dadurch nicht beeindrucken. Apropos "Fridays for Future", nur einmal am Rande bemerkt: Wenn diese Klimaengel zukünftig wieder einmal am Rathaus demonstrieren, sollte der Verfassungsschutz vielleicht einmal ein Auge auf Frau Thunberg werfen, denn die teilt neuerdings Posts von israelfeindlichen Organisationen; aber das scheint Sie auch nicht abzuschrecken. Außerdem scheinen "Fridays for Future" genau wie die anderen grünen Umweltpostel große Probleme mit Demokratie und deren Entscheidungsverfahren zu haben. Oft hört man Sprüche wie: Es dauert uns alles zu lange, die Entscheidungswege in der Demokratie sind viel zu umständlich, das geht doch auch schneller, das können wir auch ohne Demokratie. Nein, das können wir nicht ohne Demokratie.

(Beifall)

Der Hafen ist neben der Logistik auch weiterhin entgegen allen Unkenrufen einer unserer Wohlstandsmotoren. Aber wo bleibt der lang angekündigte neue Hafenentwicklungsplan, bewegt sich da etwas? Nichts. Wo bleiben die substanziellen Fortschritte bei LNG und Landstromversorgung? Auch da ist im Moment eher Dunkeltuten angesagt. Was macht die dringend notwendige belastbare Hinterlandanbindung des Hafens? Auch hier keine Fortschritte. Anstatt des Tunnels für die Köhlbrandbrücke, der endlich einmal geplant werden muss, haben Sie die Köhlbrandbrücke gerade noch einmal sanieren lassen, damit sie zehn weitere Jahre hält. Ja, wer nicht weiterweiß, der hilft sich dann mit solchen provisorischen Lösungen, aber für die Dauer ist das eben nichts. Die Problematik wird dann auf morgen verschoben. Und die Lust an der dringend benötigten Hafenquerspanne scheinen die GRÜNEN mittlerweile auch verloren zu haben. Wann die geplanten U-Bahnen und S-Bahnen kommen, das steht ohnehin in den Sternen. Nirgendwo kommen Sie wirklich substanziell voran, außer beim Baumfällen, bei der Vernichtung von Parkplätzen und bei der Verengung von Straßenspuren.

(Beifall)

Wir von der AfD dagegen fordern, der Haushaltsantrag liegt Ihnen ja vor, die Nachpflanzung von 2 000 Straßenbäumen. Wir machen Ernst mit dem Schutz unserer Natur im Gegensatz zu Ihnen; Sie reden nur. Der Senat hat versichert, jeden gefallenen Baum in der Stadt im Verhältnis 1:1 nachzupflanzen, geht aber derzeit davon aus, dass im Jahr 2021 insgesamt 3 080 Bäume gefällt, jedoch lediglich 1 713 nachgepflanzt werden. Können Sie eigentlich nicht rechnen? Wir wollen und werden dieses Defizit ausgleichen, denn Baumpflanzung ist der wirksamste Klimaschutz.

Nach Jahrzehnten bekommen wir endlich die von den GRÜNEN ständig bekämpfte und torpedierte

Elbvertiefung. Frisch zu Werke, kann ich nur mahnen, bevor Herr Kerstan in seiner Umweltbehörde neue künstliche Hindernisse in die Welt setzt. Verstärkung hat sich Herr Kerstan bereits gerade geholt. Es ist sozusagen ein politisches Tollhaus, wenn der grüne Umweltsenator den Vater des Widerstands gegen die Elbvertiefung mit einer A14-Besoldung in die Umweltbehörde holt.

(Beifall)

Das ist eine offene Kriegserklärung an den Koalitionspartner und insbesondere an den Bürgermeister. Schlimmer kann Herr Kerstan den Ersten Bürgermeister dieser Stadt nicht verhöhnen. Und da ist noch nicht einmal der Versuch erkennbar, in dieser schwierigen Situation miteinander vernünftig und kompromissbereit umzugehen. Herr Tschentscher, wer so mit mir umgeht wie Herr Kerstan, den würde ich hochkant rauswerfen. Und wenn dann die Zweite Bürgermeisterin und Herr Tjarks kommen und um Koalitionsfrieden flehen, dann würde ich sagen, bitte, gleich hinterher, Sie haben genug Auswahl in diesem Haus.

(Beifall)

Nein, nein, nein, es ist doch völlig egal, ob diese rot-grüne Koalition platzt oder nicht, der Bürgermeister hat nicht die Aufgabe, in dieser Stadt nachzuweisen, dass Rot-Grün funktioniert, vielleicht als Option noch für den Bund, sondern der Bürgermeister hat die Aufgabe, in Hamburg für die besten Verhältnisse zu sorgen, und mit den GRÜNEN geht das eben nicht. Da wäre vielleicht der Herr Thering das kleinere Übel.

An die Schaltstellen der Macht, insbesondere im Bereich der Umweltbehörde, darf niemand gesetzt werden, der früher der Torpedo gegen die Elbvertiefung war. Und was für ein katastrophales Zeichen ist es eigentlich, wenn der Umweltsenator jemanden als zentralen Zuarbeiter einstellt, der in der Vergangenheit immer wieder gegen die Wohnungsbauprogramme der SPD gestänkert hat? Herrn Kerstan ist das egal, wenn in Hamburg 60 000 Sozialwohnungen fehlen, die grüne Klientel lebt gut und teuer und braucht keine Sozialwohnungen. Mit den GRÜNEN in der Umweltbehörde und insbesondere mit Herrn Braasch werden Sie niemals die Bauvorschriften entschlacken und die viel zu hohen Anforderungen im Bereich Klimaschutz am Bau günstiger gestalten. Der BUND in der Umweltbehörde ist nicht nur ein Torpedo gegen die Wohnungsbauprogramme, mit denen Sie den Drittmix schon jetzt nicht mehr hinkommen, sondern es ist auch ein Torpedo gegen alle wichtigen Infrastrukturmaßnahmen dieser Stadt, insbesondere Köhlbrandtunnel und Hafenquerspanne.

Hamburg, liebe rot-grünen Kollegen, ist unter Ihrer Regie Stauhauptstadt geworden. Zehntausende von Bürgern, Handwerkern, Gewerbetreibenden

(Dirk Nockemann)

verbringen Stunden im Stau. Auch das schadet der Wirtschaft, das kürzt die Lebensqualität und ist schlecht für die Umwelt. Tonnen von CO₂ werden in die Luft geblasen durch diese künstlichen Staus. Ihnen ist es egal, Ihnen ist es recht, jedes Mittel ist Ihnen recht, um Autofahrer zu frustrieren und zu vergraulen. Fast scheint es, als führten Ihre Baustellenkoordinatoren diese täglichen Staus auf beinahe allen Straßen in Hamburg mutwillig herbei.

China baut in den nächsten Jahren 60 neue Flughäfen – hören Sie zu, Herr Lorenzen, 60 neue Flughäfen –, und Sie wollen uns verkaufen, das Fahrrad sei das Verkehrsmittel des 21. Jahrhunderts. Das ist doch – beinahe hätte ich ein schlimmes Wort gebraucht, das Präsidium guckt schon, will mich gleich zur Ordnung rufen –, das ist unglaublich, ja, unglaublich.

(Beifall)

Sie können eine Handels- und Wirtschaftsmetropole wie Hamburg nicht wie eine Stadt wie Münster oder Kopenhagen als Fahrradstadt regieren. Gucken Sie sich die geografischen Verhältnisse an, dann wissen Sie Bescheid. Schon allein, dass Sie das tun, dass Sie diese Städte vergleichen, zeigt doch, dass Sie die Dimensionen, von denen Sie reden, nicht einmal im Ansatz verstanden haben, aber immer fleißig daherbabbeln, wie Ihnen gerade der grüne Schnabel gewachsen ist – oder der Grünschnabel gewachsen ist. Herr Tjarks, das kommt doch von Ihnen, der Grünschnabel. Ja, Herr Tjarks spielt ein wenig "Jugend forscht" in der Verkehrsbehörde, es ist aber leider zu teuer.

(Beifall)

Ist all das einfach nur grüner Dilettantismus, ist das nur grüne Unbedarftheit? Nein, die GRÜNEN sind immer noch die alte links-grüne Kaderpartei, die den ökosozialistischen Umbau unserer Gesellschaft gnadenlos vorantreibt und CDU und SPD vor sich hertreibt.

Die AfD steht für einen starken Rechtsstaat. Die Garantie der Sicherheit des Bürgers ist mit eines der vornehmsten Ziele der Ausübung staatlicher Gewalt. Polizei, Feuerwehr und Katastrophenschutz sind daher personell mit sachlichen Mitteln so auszustatten, dass ihre Aufgabenwahrnehmung stets uneingeschränkt möglich ist. Extremistische Bestrebungen jeder Art sind konsequent zu unterbinden.

(Beifall)

Daher ist das, was sich auf unseren Straßen in Hamburg in den letzten Tagen und Wochen abspielte, schier unfassbar. Auf migrantisch geprägten Kundgebungen konnten extreme Muslime ihrem Hass gegen Israel und die Juden auf Hamburgs Straßen freien Lauf lassen. Den traurigen Höhepunkt aber konnten wir am vergangenen Freitag erleben, als sich circa 200 schwarz uniformier-

te muslimische Israelfeinde mit Särgen am Steindamm versammelten und blindwütige Hassparolen gegen Israel und die Juden skandierten. Wir mussten in unserer schönen und weltoffenen Stadt Szenen erleben wie im Gazastreifen oder wie in Beirut. Wer dabei gewesen ist, den packte das blanke Entsetzen. So viel offen zelebrierter – ich weiß nicht, was daran so komisch ist – Antisemitismus auf Hamburgs Straßen, das war eine Schande für Hamburg.

(Beifall)

Das war auch eine martialische Machtdemonstration. Das Maß ist voll. Und dass der Innensenator es nicht für nötig gehalten hat, dies zu verhindern, ist für uns Anlass, seinen Rücktritt zu fordern.

(Beifall)

Aber, Herr Kienscherf, hätten sich 200 Rechtsextreme so verhalten, sich uniformiert am Steindamm zusammengefunden, dann wäre er mit Wasserwerfern dort aufgelaufen. Sie haben doch gesehen, was er mit Corona-Leuten macht, die im Stadtpark einmal die Maske nicht aufziehen. Da kommt der Hubschrauber, da kommt der Mercedes hinterher quer durch den Stadtpark. Aber es sind hier ja nur Judenhasser, die demonstrieren, das sieht Herr Grote dann nicht so eng.

(Beifall)

In diesem Zusammenhang wiederhole ich es noch einmal, und jetzt hören Sie bitten sehr genau zu. Wer mit DITIB kooperiert, der schützt Judenhasser. Herr Wysocki, wenn Sie ständig davon reden, der Staatsvertrag mit der Schura würde demnächst überprüft werden und wir müssten reden, reden, reden, damit das Ganze so einigermaßen zivil vor sich geht, dann überlegen Sie bitte, was Sie damit anrichten.

Der Rechtsstaat ist am Ende und ist erodiert. So lautet der Titel des aktuellen Buchs des Berliner Oberstaatsanwalts Knispel; das sollten Sie einmal lesen, insbesondere die Juristen unter Ihnen. Mit diesem Haushalt und seinen offensichtlich falschen Schwerpunkten wird nicht genug für die Justiz getan. Wir haben immer noch, trotz der Personalverstärkungen der letzten Jahre, die aber auch nur Lücken ausfüllten, einen eklatanten Mangel an Justizbediensteten gerade im Richterbereich, bei den Staatsanwälten, bei den Justizvollzugsbeamten und auch bei den normalen Justizbeamten. Und deswegen sagen wir zu Ihrem Haushalt: Der gehört wohin auch immer, aber jedenfalls nicht in dieses Parlament. – Vielen Dank.

(Beifall)

Erste Vizepräsidentin Mareike Engels: Die nächste Rednerin ist nun Frau von Treuenfels-Frowein.

Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP fraktionslos: Sehr geehrte Präsidentin, meine Damen und Herren! Nach der, finde ich, in Teilen sehr unsachlichen Auseinandersetzung, gerade von der ganz rechten Seite, würde ich gern einmal wieder zu unserem sachlichen Haushalt zurückkehren.

(Vereinzelter Beifall)

SPD und GRÜNE haben über ein Jahrzehnt lang erhebliche strukturelle Defizite aufgetürmt. Genau das rächt sich jetzt. 2011, im Jahr des Regierungswechsels, betrugen die Gesamtausgaben rund 11 Milliarden Euro, jetzt sind wir bei fast 18 Milliarden Euro 2021/2022 angelangt. Das ist ein Anstieg von circa 60 Prozent innerhalb von zehn Jahren. Die Einwohnerzahl Hamburgs ist in dieser Zeit um nur circa 10 Prozent gestiegen. Das zeigt, unter Rot-Grün wuchert vor allem der Staatsapparat und sein Geldbedarf. Und es bleibt leider nicht bei der Ausgabenexplosion im Kernhaushalt, obendrauf kommt noch laufend die Ausweitung der verdeckten Neuverschuldung über Neben- und Schattenhaushalte. Die belasten den Kernhaushalt inzwischen leider auch direkt. Das belegen zum Beispiel immer noch intransparent geplante Drohverlustrückstellungen im dreistelligen Millionenbereich für den sogenannten Hamburger Stabilisierungsfonds.

(Glocke)

Erste Vizepräsidentin Mareike Engels (unterbrechend): Entschuldigung, Frau Abgeordnete. – Ich bitte um etwas Ruhe im Haus. Danke schön.

Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP fraktionslos (fortfahrend): Für die Jahre 2020 bis 2024 hat Rot-Grün insgesamt eine Nettokreditaufnahme von 9,5 Milliarden Euro geplant. Das ist die teuerste Koalition aller Zeiten in dieser Stadt.

Auch die Sonntagsreden von unserem Finanzsenator Dressel zur Einhaltung der ehrlichen doppelten Schuldenbremse wirken da nur noch wie Nebelkerzen. Ich finde das sehr unverantwortlich gegenüber den zukünftigen Generationen. Es ist und bleibt aus mehrerlei Gründen zweifelhaft, ob diese gigantische Schuldensumme von Rot-Grün wirklich nur und wegen und zur Bewältigung der Coronapandemie benötigt wird. Ich hoffe im Sinne der Steuerzahler, dass der Landesrechnungshof dieses weiterhin kritisch im Auge behalten wird.

In Wahrheit stecken hinter diesem Ausgaben- und Schuldenaufwuchs erheblich die ausufernde Personalpolitik von Rot-Grün, symbolpolitische Prestigeobjekte, die sehr offensichtlich dem rot-grünen Koalitionsfrieden dienen sollen, und auch die damit einhergehende Zweckentfremdung von Corona-beziehungsweise Krisenbekämpfungsmitteln. Einige Beispiele: aufgeblähte Präsidialabteilung insbesondere grüner Senatoren, die Finanzierung der

Mietsteigerung in Höhe von 30 Millionen Euro für die Raumerweiterung an Schulen, für Corona erteilte Ermächtigungen, die für fast eine halbe Milliarde Euro Personalkostenrisiko im Wahljahr 2025 abfedern sollen. All das ist vor allem eines: nachhaltig unseriös und auch nachhaltig teuer.

Ich glaube immer mehr angesichts des von Ihnen hier vorgelegten Haushaltsplans, dass Sie ohne die Coronakrise und die Aushebelung der Schuldenbremse Ihren Koalitionsvertrag nie in einen Hamburger Haushalt hätten umsetzen können, denn Ihr kleinster gemeinsamer Nenner ist und bleibt, ungebremst Steuergeld aus dem Fenster zu werfen. Sie benutzen sozusagen die Krise als Chance. Das war schon in der Flüchtlingskrise so, das war während der HSH-Nordbank-Krise so, und es ist nun auch in der Coronakrise so.

Der von Ihnen vorgelegte Haushaltsplan zeigt immer mehr: Wir brauchen in Hamburg eine schnelle Rückkehr zur seriösen Haushaltspolitik mit einem Dreiklang aus nachhaltigem Konsolidieren, cleverem Investieren und gezieltem Entlasten. Einen deutlich ambitionierteren Schuldentilgungsplan kann und will Rot-Grün hier anscheinend nicht liefern. Wenn Herr Lorenzen heute davon spricht, dass Sie ein Feuerwerk des Haushaltsplans vorlegen wollen – ich kann da leider nichts erkennen.

Wir werden den vorgelegten Haushaltsplan-Entwurf mitsamt den Änderungsanträgen der Koalition deswegen ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Erste Vizepräsidentin Mareike Engels: Der nächste Redner ist nun der Erste Bürgermeister Herr Dr. Tschentscher.

Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Abgeordnete! Der Haushaltsplan, den der Senat vorgelegt hat und über den Sie in den kommenden Tagen entscheiden, hat einen Umfang von rund 36 Milliarden Euro. Wir können über den Haushaltsplan aber nicht beraten, ohne über die gesamtpolitische Lage zu sprechen, in der dieser Haushalt aufgestellt wurde und deren enormen Anforderungen er gerecht werden muss.

Wir haben eines der schwersten Jahre in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hinter uns. Die Coronapandemie war nicht nur eine Bedrohung für das Leben und die Gesundheit der Menschen, ihre Bekämpfung hat auch gravierende Folgen für die Wirtschaft, die Bildung, die Kultur und das soziale Miteinander. Aber wir haben die Bewährungsprobe bestanden. Wir haben sie bestanden in Deutschland insgesamt und in Hamburg.

(Beifall)

(Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher)

Seit dem ersten Corona-Fall in unserer Stadt Ende Februar letzten Jahres hat der Senat konsequent die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um das Infektionsgeschehen zu begrenzen, besonders gefährdete Menschen zu schützen und eine Überlastung des Gesundheitswesens zu vermeiden. Wir haben es dabei als Zentrum einer Metropolregion mit mehreren Millionen Menschen viel schwerer als dünn besiedelte Regionen. Wir haben es dennoch hinbekommen und gezeigt, dass ein konsequentes Vorgehen in der Pandemie besser ist als 70-, 80-Prozent-Lösungen, die nur dazu führen, dass die Krise länger andauert, dass Öffnungen später möglich und die Folgeschäden größer sind.

Ich danke noch einmal sehr herzlich allen, die dabei mitgeholfen haben, dass diese große Gemeinschaftsleistung möglich war und wir in diesen Tagen große Schritte in unser gewohntes Leben machen können. Herzlichen Dank allen Bürgerinnen und Bürgern, die das durch ihr diszipliniertes, verantwortungsvolles und solidarisches Handeln möglich gemacht haben.

(Beifall)

Gleichwohl, wenn wir heute auf den Haushalt blicken, sehen wir, dass die Coronakrise auch finanziell nicht spurlos an uns vorbeigegangen ist. Die Steuereinnahmen sind 2020 gegenüber dem Vorjahr um rund 1 Milliarde Euro eingebrochen. Dennoch haben wir unser Versprechen gehalten und helfen überall, wo es nötig ist und solange es nötig ist. Wir haben seit Beginn der Pandemie über den Hamburger Corona-Schutzschirm und die Bundesprogramme mehr als 1,7 Milliarden Euro an Betroffene ausgezahlt. Der Haushalt ist geprägt von diesen großen Belastungen aus der Pandemie.

Zugleich muss er aber auch die Impulse setzen und die Kraft aufbringen, die nötig sind, um jetzt mit großen Schritten, mit großem Schwung aus der Krise herauszukommen. Wir wollen jetzt den Aufbruch, den Neustart in der Wirtschaft, in der Bildung, in der Kultur, und wir wollen die Zukunftsinvestitionen sichern, die auch schon vor Corona nötig waren in der Digitalisierung, in der Mobilität und im Klimaschutz.

Es sind große Aufgaben, die vor uns liegen. Ich bin sicher, wir werden sie meistern, denn wir sind nicht aus einer Position der Schwäche, sondern aus einer starken Position in diese Krise gegangen. Hamburg verzeichnete 2019 das größte Wirtschaftswachstum in Deutschland, weit über dem Durchschnitt und noch deutlich vor den wirtschaftsstarken Ländern Bayern und Baden-Württemberg.

Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Stadt hatten wir eine Million gute sozialversicherungspflichtige Jobs und die niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit Jahrzehnten. Daran wollen wir anknüpfen. Wir haben Insolvenzen abgewendet und Arbeitsplätze gerettet. Über eine Million sozialversi-

cherungspflichtige Arbeitsplätze in Hamburg – diese Zahl steht auch nach 15 Monaten Coronapandemie.

(Beifall)

Gemeinsam mit Kammern und Verbänden haben wir Förderungen entwickelt für Branchen, die besonders von der Pandemie betroffen waren, die Kulturbetriebe, Veranstalter, Sportvereine und Start-ups. In Deutschland stellen Bund und Länder mehr Wirtschafts- und Finanzhilfen bereit als alle anderen europäischen Staaten zusammen. Über das Kurzarbeitergeld hat die Hamburger Agentur für Arbeit bisher rund 2 Milliarden Euro an Unternehmen in Not ausgezahlt. Damit konnten im vergangenen Jahr 100 000 Arbeitsplätze in unserer Stadt gesichert werden. Das waren wichtige Entscheidungen des Bundes und der Länder, die den Einbruch der Wirtschaft im vergangenen Jahr begrenzt haben und die uns jetzt helfen, schnell aus der Krise herauszukommen.

Wegen des coronabedingten Einbruchs der Steuereinnahmen und um die dringend erforderlichen Hilfen für die Unternehmen und die Menschen zu finanzieren, mussten wir im vergangenen Jahr rund 1,7 Milliarden Euro neue Kredite aufnehmen, viel weniger als veranschlagt, aber immer noch ein hoher Betrag. Wir werden diese Kredite und auch die, die vermutlich im jetzigen Doppelhaushalt noch dazukommen, planmäßig zurückführen, so wie es die Regeln der Schuldenbremse unserer Verfassung verlangen. Das ist machbar, weil wir an eine wirtschaftlich starke Entwicklung anknüpfen können.

(Beifall)

In den Jahren 2014 bis 2019, nach einem sehr strengen Konsolidierungskurs ab 2011, haben wir kumulativ mehrere Milliarden Euro Überschüsse im Gesamthaushalt erzielt, alte Schulden getilgt und sogar Belastungen aus der HSH-Nordbank-Krise des Vorgängerssenats ausgeglichen. Das war eine starke Konsolidierungsleistung, deshalb können wir auch die vor uns stehenden Aufgaben bewältigen. Hamburg ist stark, Corona wirft uns nicht um.

(Beifall)

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass sich die Hamburger Wirtschaft erholt. Die Zahl der Betriebsgründungen im ersten Quartal liegt auf Rekordniveau. Am Hamburg Airport sind seit Freitag wieder beide Terminals im Regelbetrieb. Seit Jahresanfang hat sich die Zahl der täglichen Passagiere verdoppelt. Airbus hat gerade veröffentlicht, dass die Zahl der in Hamburg gefertigten A320-Flugzeuge in den kommenden Jahren wieder deutlich steigt.

Mit der Stabilisierung des Welthandels hat auch der Umschlag im Hamburger Hafen wieder zugenommen. Die Elbvertiefung und die Begegnungsbox zwischen Wedel und Blankenese sind fertigge-

(Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher)

stellt. Das gibt zusätzlichen Rückenwind nach der weltweiten Flaute im vergangenen Jahr. Um den Ausbau und die Modernisierung des Hafens und der maritimen Logistik voranzubringen, stellen wir mit diesem Haushalt mehr als 500 Millionen Euro bereit. Das ist genau das Gegenteil von dem, liebe CDU, was wir aus Ihren Regierungsjahren gewohnt waren. Das ist ein starkes Signal für den Hafen als die Säule unserer Hamburger Wirtschaft.

(Beifall)

Eine Lehre aus der Krise ist, dass innovative Unternehmen widerstandsfähiger sind und schlagfertiger auf Marktschwankungen und neue Trends reagieren können. Deshalb verfolgt der Senat eine umfassende Innovationsstrategie, um Forschung und Entwicklung in unserer Stadt zu fördern, insbesondere mit den vier großen Innovationsparks in Bergedorf, in Harburg, auf Finkenwerder und der zukünftigen Science City Bahrenfeld, denn auch das ist eine Erfolgsgeschichte seit 2011: die Entwicklung Hamburgs zu einer exzellenten Wissenschaftsmetropole im Norden.

(Beifall)

In Hamburg gibt es mittlerweile rund 20 Hochschulen mit über 100 000 Studierenden. Mit den staatlichen Hochschulen haben wir jetzt trotz der schwierigen und unsicheren Haushaltslage Zukunftsverträge geschlossen, die eine steigende Finanzierung sicherstellen. Insgesamt erhalten unsere Hochschulen in den nächsten sieben Jahren rund 750 Millionen Euro zusätzlich. Darüber hinaus sind im Bereich des Hochschulbaus bis 2040 Investitionen von mehr als 2,5 Milliarden vorgesehen. Das sind gute Perspektiven für die Wissenschaft und Forschung in Hamburg.

(Beifall)

Dank des niedrigen Infektionsgeschehens konnten die Hamburger Schulen seit Montag zum vollen Präsenzunterricht zurückkehren. In den Kitas beginnt der Regelbetrieb in der kommenden Woche. Um Kindern und Jugendlichen zu helfen, Lernrückstände aus der Pandemie aufzuholen, ermöglichen wir jedem Schulkind zusätzlichen Unterricht, der freiwillig und kostenfrei in Anspruch genommen werden kann. Wir lassen kein Kind zurück, denn in Hamburg sollen alle jungen Menschen eine gute Bildung und damit die Chance haben, das Beste für sich im Leben zu erreichen.

Wir haben deshalb die Mittel für die frühkindliche und schulische Bildung jedes Jahr erhöht. Ab 2020 sind im Haushaltsplan erstmals über 3 Milliarden Euro pro Jahr für Schule und Bildung vorgesehen. Hamburg ist bereits jetzt Vorreiter bei der digitalen Ausstattung unserer Schulen und wird dieses im Rahmen des Digitalpakts weiter ausbauen. In diesem und im nächsten Jahr investieren wir über 800 Millionen Euro in den Bau und die Sanierung von Schulgebäuden. Bis 2030 sollen in Hamburg

über 40 neue Schulen entstehen, im gesamten Stadtgebiet und insbesondere in den großen Stadtentwicklungsprojekten Oberbillwerder, in Wilhelmsburg und auf dem Grasbrook.

Im Fachkräftenetzwerk haben wir uns auf eine Ausbildungsoffensive verständigt, um allen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz anbieten zu können, jungen Menschen einen guten Start in das Berufsleben zu ermöglichen und den Fachkräftebedarf für unsere Metropolregion abzusichern – auch das ein wichtiges Signal für die jungen Menschen, einen gelungenen Start in ihr Berufsleben zu finden.

(Beifall)

Der Wohnungsbau bleibt auch in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt des Senats. 2020 wurden mehr als 11 000 neue Wohnungen nicht genehmigt, sondern fertiggestellt. Das ist ein Rekordwert und ein wichtiger Schritt, damit das Leben in Hamburg für alle bezahlbar bleibt, denn, liebe Linksfraktion, wenn Sie hier Rechnungen aufmachen, dann ist es eben anders. In den letzten Jahren, in denen der Mietenspiegel erhoben wurde, sind die Mieten eben nicht stärker gestiegen als Löhne oder Renten. Sie sind nicht einmal stärker gestiegen als die Inflationsrate. Das ist der Erfolg eines langjährigen Wohnungsbau- und Stadtentwicklungsprogramms dieses Senats. Ich sage noch einmal: Die wirksamste Mietpreisbremse, der beste Mietendeckel in Deutschland ist und bleibt der Wohnungsbau.

(Beifall)

In der Pandemie ist deutlicher geworden als je zuvor, wie wichtig ein gutes Gesundheitswesen ist. Zu Recht haben wir den Beschäftigten gedankt für ihren Einsatz, den Ärztinnen und Ärzten, den Krankenschwestern und -pflegern, den Beschäftigten in den Kliniken, Praxen und Pflegeeinrichtungen. Auch heute sage ich noch einmal ausdrücklich: Herzlichen Dank für Ihren Einsatz in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie.

(Beifall)

Aber Dank ist eine Sache. Gute Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und tarifliche Absicherungen müssen dazukommen. Deshalb werden wir unsere Hamburger Strategie zur Verstärkung der Ausbildung fortführen und uns auf Bundesebene weiterhin für eine bessere Bezahlung und tarifliche Absicherung der Pflege einsetzen, vielleicht so, wie es der Arbeitsminister gerade derzeit für den Bereich der Pflege vorgeschlagen hat. Das ist wichtig. Dank ist eine Sache, gute Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und tarifliche Absicherungen, das müssen wir in der Pflege in Deutschland hinbekommen.

(Beifall)

(Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher)

Die Pandemie hat auch gezeigt, wie wichtig es war, dass die Stadt seit 2011 mehr als eine 1 Milliarde Euro in den Ausbau und die Modernisierung der Hamburger Krankenhäuser investiert hat. Wir standen deshalb so gut da, weil wir natürlich ein starkes Gesundheitswesen hatten, auch nach diesem enormen Investitionsprogramm. Zusammen mit den Mitteln des Bundes aus einem Strukturfonds und dem Zukunftsfonds Krankenhäuser können wir den Kliniken bis 2025 weitere rund 700 Millionen Euro zur Verfügung stellen, um ihre Ausstattung zu verbessern und die nötigen Digitalisierungsvorhaben umzusetzen.

Digitalisierung, das ist das Stichwort. Damit sind wir bei den Zukunftsthemen, die schon vor Corona wichtig waren und die wir nach Corona erst recht voranbringen müssen: die Digitalisierung, die Mobilitätswende und den Klimaschutz. Die Coronapandemie hat den digitalen Wandel extrem beschleunigt. Ich will das an einem Beispiel, an einer Zahl einmal sagen. Die Beschäftigten der Stadt haben Ende 2019 etwa 800 Videokonferenzen pro Tag gehalten. Heute sind es mehr 8 000, das Zehnfache. Das ist nur ein Zeichen dafür, wie die Pandemie die Digitalisierungsanforderungen deutlich gemacht und ein Stück weit die Digitalisierung auch beschleunigt hat.

In diesen und in den folgenden Jahren werden wir als Stadt dreistellige Millionenbeträge in neue IT-Projekte investieren. Wir sind zugleich schon jetzt die Hauptstadt der IT-Profis mit dem höchsten Anteil von IT-Beschäftigten aller Bundesländer. Der Branchenverband Bitkom als externe fachliche Begutachtung hat uns zum zweiten Mal in Folge als smarteste Stadt Deutschlands bezeichnet. Das zeigt: Die Digitalisierungsstrategie des Senats, die darin besteht, Digitalisierung in der gesamten öffentlichen Verwaltung zu vernetzen mit der Wirtschaft, der Wissenschaft, dem privaten Sektor, ist erfolgreich, und wir werden sie fortsetzen.

(Beifall)

Das gilt auch für die Mobilitätswende, die wir 2011 eingeleitet haben und die sich auf eine konsequente Stärkung des Umweltverbundes bezieht, also auf den Fuß- und Radverkehr, den massiven Ausbau von Bus und Bahn. Keine Stadt in Deutschland investiert so umfassend in ein modernes Schnellbahnsystem wie Hamburg. Der Bau der U4 von der HafenCity bis an die Elbbrücken ist abgeschlossen. Im Februar hat die Verlängerung der U4 auf die Horner Geest begonnen. Vor Kurzem erfolgte der erste Spatenstich für die neue S4. In wenigen Monaten beginnt in Bramfeld das Bauen für den östlichen Abschnitt der U5. Bis 2035 werden wir gemeinsam mit dem Bund viele Milliarden in die Erweiterung des U- und S-Bahn-Systems investieren. Dafür haben wir bereits 2018 ein Sondervermögen gegründet, ein echtes Sondervermögen, und damit begonnen, es mit Zuführungen aus

dem Haushalt zu füllen. Im vorliegenden Doppelhaushalt sind dafür eine halbe Milliarde Euro vorgesehen. Das ist solide Finanzpolitik, bei der wir Investitionen konsequent planen und auch aus dem Haushalt absichern.

(Beifall)

In Altona beginnt in diesem Jahr die Verlegung des Fernbahnhofs. Die Planungen für die Erweiterung des Hauptbahnhofs schreiten voran. Die Deutsche Bahn wird in Hamburg erstmals in Deutschland den Betrieb der S-Bahn auf der Strecke der S21 zwischen Berliner Tor und Bergedorf digitalisieren. All das sind wichtige Schritte, um U- und S-Bahn in Hamburg sicherer, komfortabler und leistungsfähiger zu machen. Genau das brauchen wir für die Mobilitätswende in den nächsten Jahren.

(Beifall)

Seit 2011 haben wir jedes Jahr viele Kilometer neue und moderne Radwege gebaut. Der Radverkehr hat sich in dieser Zeit verdoppelt. Wir gehen diesen Weg konsequent weiter. Über 60 Kilometer Radwege wurden 2020 neu gebaut oder modernisiert, denn das Fahrrad ist auch in der Großstadt ein beliebtes und leistungsfähiges Verkehrsmittel, wenn eine moderne, sichere und komfortable Infrastruktur zur Verfügung steht. Genau die schaffen wir Jahr für Jahr, damit das Fahrradfahren ein beliebtes, aber eben auch ein leistungsfähiges Verkehrsmittel in Hamburg wird.

Mit dem Erfolg der Mobilitätswende leisten wir zugleich einen großen Beitrag zum Klimaschutz, der zentralen Aufgabe für die kommenden Jahre für uns alle, für Wirtschaft und Industrie, für alle staatlichen Ebenen, in allen Sektoren, für die gesamte Gesellschaft. Hamburg hat einen ambitionierten Klimaplan, den wir fortlaufend überarbeiten werden, um auf unserem Weg zu einer klimaneutralen Metropole so schnell wie möglich voranzukommen. Ich sage keine Zahl, ich sage, so schnell wie möglich. Dafür werden wir natürlich das Klimaschutzgesetz auch noch einmal anpassen, aber entscheidend für den praktischen Klimaschutz ist das Handeln, das in unserem Klimaplan konkret verankert ist. Deswegen sage ich: Unser Klimaplan ist etwas in Deutschland Einmaliges, das wir vorantreiben werden. Wir werden auf diesem Weg zur klimaneutralen Metropole so schnell wie möglich voranschreiten.

(Beifall)

Nach den vorläufigen Berechnungen sind Hamburgs CO₂-Emissionen im Jahr 2019 erneut gesunken, und zwar um mehr als 800 000 Tonnen CO₂. Wir haben ein aktives Bündnis für die Industrie der Zukunft geschlossen, gerade das Norddeutsche Reallabor mit einer Investitionssumme von rund 300 Millionen Euro begonnen und vergangene Woche die Zusage für über 500 Millionen Euro Fördermittel für wegweisende Wasserstoff-

(Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher)

projekte in der Metropolregion Hamburg erhalten. Nach Abschaltung des Kohlekraftwerks Moorburg Anfang des Jahres wollen wir den Standort in den kommenden Jahren nutzen, um dort eine der größten Produktionsanlagen für grünen Wasserstoff in Europa zu entwickeln.

Im vorliegenden Haushaltsplan sind für die Jahre 2021 und 2022 insgesamt mehr als eine 1 Milliarde Euro für den Klimaschutz vorgesehen, denn jetzt kommt es darauf an zu handeln. Oder um es in der Sprache der jungen Leute zu sagen: Handeln ist wie Wollen, nur krasser.

(Beifall)

Im Haushaltsplan, wie wir ihn vorgelegt haben, sind viele weiteren Themen enthalten, Themen, die für unsere Stadt von großer Bedeutung sind, die Bezirke, der Sport, die Innere Sicherheit und Justiz, die soziale Stadtentwicklung und die Kultur. Dieser Haushaltsplan enthält starke Konjunkturimpulse für Hamburg mit Investitionen von mehr als 4 Milliarden Euro. Er ist ein starkes Fundament für unser Handeln. Dieser Haushalt ist ein starkes Fundament für den Aufbruch nach Corona.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren, heute vollzieht Hamburg den dritten Öffnungsschritt, mit dem zahlreiche Corona-Beschränkungen aufgehoben werden, unter anderem im Sport, bei den Hotels und im Tourismus. Schritt für Schritt gehen wir zurück in unser gewohntes Leben. Die Stadt lebt auf, denn das macht eine internationale und offene Metropole wie Hamburg aus, vielfältige interessante Begegnungen, Museen und Ausstellungen, Musik und Theater.

Kunst und Kultur sind ein wichtiger Teil unseres Lebens, auf den wir lange verzichten mussten. Wir können uns jetzt darauf freuen, dass Kunst und Kultur mit dem Sommer in unsere Stadt zurückkehren. Der Senat hat vor Kurzem einen Neustartfonds beschlossen, der Künstlerinnen und Künstler dabei unterstützt, wieder aktiv zu werden. Wenn es die Corona-Lage zulässt, wollen wir mit ihnen gemeinsam von Juli bis August einen Kultursommer für Hamburg veranstalten unter freiem Himmel, mit Open-Air-Konzerten, Theateraufführungen, Filmabenden und vielem mehr. Das ist ein wichtiges Signal für die Kultur, aber auch für die Wirtschaft, das soziale Miteinander und die gesamte Stadtgesellschaft. Ich wünsche Ihnen, uns allen dabei viel Freude. – Herzlichen Dank.

(Lang anhaltender Beifall – Vizepräsident André Trepoll übernimmt den Vorsitz.)

Vizepräsident André Trepoll: Das Wort erhält nun für die CDU-Fraktion der Abgeordnete Kleibauer.

Thilo Kleibauer CDU:* Herr Präsident, meine Damen und Herren! Herr Bürgermeister, vor der Freu-

de im Sommer kommt erst einmal die Freude der Haushaltsberatungen. Und wenn man hier in der zweiten Runde redet, dann kann man auf das eine oder andere Thema noch einmal etwas ausgiebiger eingehen, auf die Themen, die Sie vielleicht ausgelassen haben, und man kann auch das eine oder andere Thema noch einmal einem Faktencheck unterziehen. Ich fand es sehr bezeichnend: Sie haben in Ihren Eingangsworten von dem Aufschwung des laufenden Jahres berichtet und davon, dass im Jahr 2019 das Wirtschaftswachstum Hamburgs im Bundesvergleich sehr gut war. Dazwischen lag das Jahr 2020. 2020 waren wir in der unteren Hälfte der Bundesländer. Das heißt, wir sind stärker von der Krise betroffen, viele Branchen unserer Wirtschaft sind stärker von dem Corona-Einschnitt betroffen, und das wird auch anhalten. Darauf müssen wir doch auch eingehen, Herr Bürgermeister. Bei Ihnen hat man immer ein bisschen das Gefühl, Sie lesen nur noch die Statistiken, wo Hamburg ganz oben steht. Das kann man machen, aber es ist doch wichtiger, dass wir einen Bürgermeister haben, der auch Defizite erkennt, der sich auch die Statistiken genau zu Gemüte führt und zu Herzen nimmt, wo es nicht so gut läuft. Das ist doch auch wichtig.

(Beifall)

Sie haben viel gesprochen – auch die Fraktionsvorsitzenden der GRÜNEN und der SPD – zum Thema Investitionen. Bei Investitionen kündigen Sie immer sehr viel an. Und deshalb ist es wichtiger, sich bei Investitionen auch das anzugucken, was Sie wirklich gemacht haben. Der Rechnungshof listet das dankenswerterweise immer auf und sagt, Sie seien Ankündigungsweltmeister, aber im Ist seien Ihre Investitionen 2019 sogar unter dem Vorjahr gewesen. Deshalb ist es doch wichtig, auch die Umsetzung der Investitionen richtig zu machen, und da hapert es an sehr vielen Stellen. Da müssen wir uns doch nur viele Verkehrsprojekte, das Haus der Erde oder das CCH angucken – das kostenstabile Bauen ist bei Ihnen nicht wiederzuerkennen. Das ist Ihre Bilanz, was die bisherigen Investitionen angeht, Herr Bürgermeister.

(Beifall)

Dann müssen wir uns angucken, dass Sie einen großen Teil der Investitionen im Mieter-Vermieter-Modell tätigen. Da haben wir – ich glaube, schon bei den letzten zwei Haushaltsberatungen – immer angemahnt, da müsse die Wirtschaftlichkeit überprüft werden und dieses Modell müsse evaluiert werden. Nun liegt seit einigen Monaten die Evaluation vor. Ihr Staatsrat, Herr Bürgermeister, hat versucht, das so ein bisschen schlank im Haushaltsausschuss abzufrühstücken. Diese Evaluation ist wirklich lesenswert, und sie ist ein Dokument des Scheiterns. Das Portfoliomanagement, zentraler Baustein des Mieter-Vermieter-Modells, ist unzureichend ausgebildet. Es gibt keine funktionierende

(Thilo Kleibauer)

Rollenwahrnehmung, was Grundlage ist, wenn man sagt, man arbeitet mit Rolle Mieter und Rolle Vermieter. Fehlendes Know-how auf allen Ebenen. Man könnte sagen, die Behörden sind mit diesem Modell überfordert. Die Evaluation der Zielerreichung des Modells ist weitestgehend nicht möglich. Es gibt völlig unterschiedliche Standards, was Alternativen- und Wirtschaftlichkeitsprüfung angeht. Viele Ihrer Projekte werden in der Umfrage, die der Gutachter vorgenommen hat, sehr schlecht bewertet. Diese Mängel müssen dringend abgestellt werden, diese Mängel kosten sehr viel Geld.

(Beifall)

Es sollte Ihnen doch auch zu denken geben, Herr Bürgermeister, wenn der Wandsbeker Bezirksamtsleiter – man könnte sagen, der unterschreibt sonst alles, was ihm der SPD-Kreisvorsitzende aus Wandsbek hinlegt – für einen einfachen Verwaltungsneubau in seinem Bezirk erst einmal externe Rechtsanwälte beauftragen muss, damit die den Letter of Intent mit Sprinkenhof verhandeln und überprüfen können. Das zeigt doch, dass vieles bei diesem Modell nicht funktioniert. Viele Ihrer Behörden sind damit überfordert. Das sind Mängel, die dringend abgestellt werden müssen.

(Beifall)

Beim Thema Investition haben Sie auch von den Investitionen im Schulbau gesprochen. Da haben wir ein Mieter-Vermieter-Modell, das haben wir 2010 noch mit eingeleitet und mit vorgeschlagen, aber wichtig ist doch, dass man so ein Mieter-Vermieter-Modell angemessen und transparent im Haushalt abbildet. Und das heißt, man darf sich nicht nur für die Investition feiern lassen, sondern man muss auch die Mieten, die aus dem Haushalt fließen, entsprechend im Haushalt einstellen, und da haben Sie bei diesem Doppelhaushalt eine große Schwachstelle. Sie wollen in den Jahren 2021 und 2022 die Mehrausgaben, die es durch steigende Bauvolumen, durch Indexierung von Mietzahlungen und alles Mögliche gibt, durch Corona-Notkredite decken. Das sind round about 90 Millionen Euro. In den Jahren 2023/2024 sind in Ihrer Finanzplanung, die Sie beschlossen und uns vorgelegt haben, 100 Millionen Euro für Schulbau gar nicht berücksichtigt. Wir brauchen viel mehr Geld für Schulbaumieten, als Sie in Ihrem Haushalt veranschlagen. Das ist nicht transparent, und so kann man doch auch nicht langfristig mit einem Haushalt umgehen.

(Beifall)

Wir haben hier aufgrund der Corona-Notsituation im letzten Jahr auch sehr schnell die Ausnahme von der Schuldenbremse beschlossen, und wir haben gesagt, es gebe zusätzliche Kreditmöglichkeiten für die Zwecke der Pandemiebekämpfung und für die damit verbundene Beeinträchtigung der Wirtschaftsabläufe. So haben wir das damals im

Gesetz formuliert. Nun bekommt man den Eindruck – und nicht nur den Eindruck, sondern es ist ja wirklich schwarz auf weiß in Ihrem Finanzbericht im Haushaltsplan –, Sie nutzen diese Notkredite, um sich durchzumogeln, für lange geplante Projekte, für Mehrausgaben, für alles Mögliche, aber nicht nur für die besondere Corona-Notsituation. Das ist nicht zielgerichtet, das ist ein Missbrauch dieser Mittel, den darf es nicht geben, das muss gestoppt werden.

(Beifall)

Und wenn Sie nicht Corona-Notkredite nutzen können, gibt es bei Ihnen immer schnell die Rufe nach Bundesmitteln. Ich habe als Landespolitiker nie etwas dagegen, wenn der Bund uns in unseren Aktivitäten unterstützt, aber es sind die letzten Jahre, und gerade in den Jahren 2020 und 2021, enorm viele Mittel des Bundes geflossen für Corona-Soforthilfen, für den Wegfall der Gewerbesteuer, für ÖPNV, für Kosten der Unterbringung und für vieles mehr; das muss man hier doch anerkennen. Sie haben ja auch, Herr Bürgermeister, in Ihrer Rede insbesondere die Corona-Soforthilfen und die Kurzarbeitergelder erwähnt, also wirklich Kriseninstrumente, die nicht aus dem Hamburger Haushalt kommen, sondern auf Bundesebene beschlossen worden sind, und die wichtig und richtig sind.

Ich möchte neben dem Thema Corona-Notkredite, das uns sicherlich weiter begleiten wird, noch ein anderes Thema ansprechen, das ein elementarer Bestandteil unseres Haushaltsantrags ist, und das ist die Entwicklung des Personalbestandes der Stadt. Wir haben die letzten Jahre einen Aufwuchs bei den Beschäftigten der Verwaltung um ungefähr 1 000 Beschäftigte jedes Jahr. Allein seit Mitte letzten Jahres haben Sie 1 700 neue Stellen in den Behörden geschaffen und viele davon ohne Corona-Bezug, der natürlich wichtig ist. Gerade deshalb ist es doch richtig, dass wir sagen, diese Entwicklung könne so nicht weitergehen, wir brauchen eine Personalbremse, es müsse auch wieder ein stärkerer Fokus auf Aufgabenkritik, auf Effizienzverbesserung in der Verwaltung gelegt werden. Das haben Sie die letzten Jahre überhaupt nicht gemacht, und hier muss dringend nachgesteuert werden.

(Beifall)

Es ist ja gut, wenn der Finanzsenator das Thema Personalkostenbremse durchaus aufnimmt und erwähnt, aber auch da gilt: Wir messen Sie an der Umsetzung. Da sollte gerade die Finanzbehörde eine Vorbildfunktion haben und nicht vorn mit dabei sein, was die Schaffung neuer Stellen angeht, auch was die häufig missbräuchliche Schaffung von Projektstellen für alle möglichen Zwecke angeht. Nein, hier muss deutlich mehr gemacht werden. Deshalb unser Angebot und unser Antrag heute: Lassen Sie uns diese Personalbremse für Hamburg beschließen.

(Thilo Kleibauer)

Ich möchte noch kurz auf ein Thema eingehen, was durchaus wichtig ist aus Sicht des Parlaments. Wenn wir uns diesen Haushalt 2021/2022 angucken, dann schafft der Senat sehr viele weitreichende intransparente Verwendungsmöglichkeiten. Die globalen Mehrkosten, die überall eingesetzt werden können, steigen auf 5 Prozent des Haushalts. Vor wenigen Jahren, als Sie einmal Finanzsenator waren, Herr Tschentscher, lagen sie noch bei 1,5 Prozent. Die Investitionsreserve, die dem Vorbehalt der Bürgerschaft unterliegt, wird reduziert von 130 Millionen auf unter 50 Millionen Euro. Gleichzeitig schaffen Sie neue Investitionstöpfe, die Sie als Senat freihändig in allen Bereichen der Stadt, in allen Politikbereichen einsetzen können. Das ist nicht nur intransparent, das ist auch eine Zumutung gegenüber dem Parlament, zumindest gegenüber der Opposition in diesem Parlament. Die Rechte der Bürgerschaft, die wir in Haushaltsangelegenheiten haben, so stark zu beschneiden, das sollte nicht sein. Wir sollten das Parlament nicht entmachten, und gerade eine Zweidrittelmehrheit in diesem Parlament sollte mit so etwas sehr gewissenhaft umgehen.

(Beifall)

Dazu gehört auch das Thema Weiterentwicklung des Haushaltswesens. Und das sage ich auch an die Kollegen von Rot-Grün gerichtet, denn da ist es ja so, dass Ihre Behörde, Herr Finanzsenator, jetzt unter dem Stichwort Budgetierung Berichte kürzen will, Titel zusammenfassen will, wieder Deckungsmöglichkeiten schaffen will, all das, was sozusagen die Information des Parlaments und auch die Mitwirkung des Parlaments in Haushaltsangelegenheiten einschränkt. Das ist wirklich eine Entmachtung des Parlaments. Da haben wir große Zweifel, ob diese Weiterentwicklung so zulässig ist, deshalb werden wir das hier auch kritisch beurteilen.

Alles in allem ist wichtig, dass wir nicht aus den Augen verlieren dürfen, dass wir uns in Hamburg als Ziel gesetzt haben, 2024 den strukturellen Haushaltsausgleich sicherzustellen. Ich habe Zweifel, ob das mit dem Zahlenwerk, das Sie uns vorgelegt haben, Herr Bürgermeister, Herr Finanzsenator, erreicht werden kann. Es reicht nicht aus, Belastungen in die Zukunft zu verschieben durch Buchungstricks, globale Minderkosten und so etwas. Nein, wir müssen diesen Zielausgleich für 2024 weiter im Blick haben. Dafür werden wir die richtigen Schwerpunkte adressieren. Es geht darum, mit dem Haushalt Politik zu machen für die Menschen in dieser Stadt, aber es geht auch darum, die Weichen zu stellen für die Zukunftsfähigkeit der Stadt, dass wir die richtigen Impulse setzen für Wirtschaft, für Wissenschaft, für die Stadtentwicklung, dass Hamburg weiter zukunftsfähig bleibt. Dafür werden wir uns einsetzen in den Haushaltsberatungen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Vizepräsident André Trepoll: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Pein, Sie erhalten für die SPD das Wort.

Milan Pein SPD: Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Kleibauer, es tut immer gut, eine Debatte mit jemandem zu führen, der sich in den Themen auch auskennt und der sehr sachlich diskutiert. Deswegen kann ich Ihnen zusichern, dass wir Ihre Sorgen um die Transparenz des Haushalts als Haushälter durchaus ernst nehmen. Auch uns ist daran gelegen, dass wir unser vornehmstes Recht, das wir heute in dieser Debatte wahrnehmen, nämlich das Budgetrecht des Parlaments, so ausüben, dass es nachvollziehbar ist und dass wir alles kontrollieren können. Deswegen werden wir im Rahmen der Evaluation des Haushaltswesens dafür sorgen, dass Ihre Sorgen, die Sie eben dargestellt haben, unbegründet sind und dass wir weiter vernünftig im Haushaltsausschuss zusammenarbeiten. Ich glaube, das ist auch ein Thema, das insbesondere dem Haushaltsausschussvorsitzenden, der das langjährig macht, sehr am Herzen liegt. Mit uns gibt es Transparenz in diesem Haushalt; das verspreche ich Ihnen, Herr Kleibauer.

(Beifall)

Ich will noch einen Punkt aufgreifen, weil Sie zu Recht gesagt haben, man müsse auch anerkennen, dass vonseiten der Bundesregierung viele gute Maßnahmen getroffen worden seien zur Bekämpfung der Coronapandemie. Dem stimme ich uneingeschränkt zu, Herr Kleibauer. Insbesondere die Arbeit des Bundesfinanzministers und des Bundesarbeitsministers kann ich an dieser Stelle nur loben. All die Maßnahmen, die dort getroffen worden sind, haben Hamburg sehr geholfen bei der Bekämpfung der Coronapandemie. Vielen Dank, dass Sie das auch anerkennen.

(Beifall)

Natürlich haben Sie auch ein, zwei Punkte aufgeworfen, über die man in der Tat reden muss. Das eine ist der Punkt Personal. Damit Sie jetzt nicht gleich erschrecken: Ich kann Ihnen schon ankündigen, dass wir weiteres Personal in großem Umfang einstellen werden, nämlich bei der Polizei, bei der Staatsanwaltschaft und bei den Gerichten, weil wir die Kriminalität, die jetzt über die EncroChats aufgedeckt worden ist, weiter bekämpfen werden, und dafür werden wir Personal zur Verfügung stellen. Ich glaube, das ist eine gute Sache an der Stelle. Und wenn über die Vermögensabschöpfung in zwei, drei Jahren dann vielleicht auch wieder Geld reinkommt, dann ist es sogar etwas, was sich betriebswirtschaftlich rechnet. Also das werden wir tun an der Stelle.

(Milan Pein)

(Beifall)

Herr Kleibauer, Sie haben auch ein, zwei Punkte zum kostenstabilen Bauen genannt, das im Übrigen von diesem Senat erfunden worden ist, nachdem es über viele Jahrzehnte mit dem öffentlichen Bauen nicht ganz so gut funktionierte. Da will ich gar nicht mit dem Finger auf jemanden zeigen, aber Sie wissen selbst, dass ein tolles Konzerthaus, das in dieser Stadt steht, nicht ganz so günstig gebaut worden ist, wie es von dem damaligen Senat einmal geplant worden ist. Insofern gab es reichlich Anlass für das kostenstabile Bauen, und wir haben uns natürlich auch im Rahmen der Beratungen im Haushaltsausschuss mit Projekten befasst, in denen eben eine rote Zahl steht, weil Mehrkosten entstanden sind. Nun haben Sie aber gerade selbst zwei Negativbeispiele genannt, die nun gar nicht auf Fehlleistungen des Senats zurückzuführen sind, sondern durch Planungsfehler von Dritten entstanden sind. Deswegen führt die Stadt dort Prozesse gegen diese Dritten, um sich das Geld wieder hereinzuholen. Und es ist wohl das Mindeste, was man von einem ordentlichen Haushalter erwarten kann, dass wir das unterstützen.

(Beifall)

Auch in schwierigen Haushaltsjahren gilt: Gute und nachhaltige Haushalts- und Finanzpolitik soll und muss Dinge möglich machen und nicht verhindern, und dabei werden wir unser Ziel einhalten, bis 2024 einen strukturell ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, und zwar ohne gegen die Krise anzusparsen.

Im Rahmen der Haushaltsberatungen haben die Fraktionen SPD und GRÜNE eine große Zahl von Anträgen zum Entwurf des Senats erarbeitet und diese nun in die Bürgerschaft eingebracht. Mit unseren Anträgen werden wir unter anderem den auslaufenden Sanierungsfonds und den Quartiersfonds neu auflegen, das Bildungskonzept für nachhaltige Entwicklung neu schnüren und die Kinder- und Jugendhilfe weiter stärken. Wir setzen mit dem Sanierungsfonds die von uns eingeleitete Erneuerung der Stadt fort und legen den Sanierungsfonds 2030 neu auf, mit dem wir in den nächsten zehn Jahren 100 Millionen Euro investieren werden, um unsere Stadt weiter auf Vordermann zu bringen. Ich glaube, das ist eine gute Nachricht für alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

(Beifall)

Auch vor Ort in den Bezirken werden wir mit dem investiven Quartiersfonds, der bis 2030 noch einmal 50 Millionen Euro umfassen soll und insbesondere den hart unter der Krise leidenden kulturellen und sportlichen Infrastrukturen zugutekommen wird, ein richtig gutes Signal setzen. Hamburg tut etwas gegen diese Krise, und Hamburg tut etwas für seine Bezirke.

(Beifall)

Wir haben in dieser Debatte schon vieles über den Haushalt gehört, deswegen will ich noch ein wenig über die Anträge reden, die die Oppositionsparteien hier eingebracht haben. Da ist zum einen die CDU, die sich selbst als Gralshüter der Haushaltsdisziplin sieht, eine Partei, die in ihrem Selbstbildnis praktisch die Wirtschafts- und Finanzkompetenz für sich gepachtet hat. Ich habe den Eindruck, das stimmt nicht so ganz.

(Beifall)

Sehen Sie, Sie sind so berechenbar, dass ich in mein Redeskript hineinschreiben konnte: Ich wusste, dass Sie dem Reflex, sich selbst zu applaudieren, nicht widerstehen können, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall und Zurufe)

Aber ich habe dann auch geschrieben: Warten Sie ab, es geht noch weiter. Also ich sagte Gralshüter, aber tatsächlich sind Sie eher die traurigen Ritter der Tafelrunde, die nach dem verlorenen Gral suchen. Denn Sie fragen sich, wie Sie die Haushaltsdisziplin auf der einen Seite und auf der anderen Seite 160 Millionen Euro in Anträgen, die Ihre Fachpolitiker aufgeschrieben haben, zusammenkriegen. Und dazu fällt Ihnen nichts Besseres ein, als zu sagen, Deckung 9.2, also aus den allgemeinen Reserven, als wenn es kein Morgen gäbe. Das ist keine gute Haushaltspolitik an der Stelle. Ihre Kompetenz in dem Bereich ist eher ein Trugbild, muss ich Ihnen sagen.

(Beifall)

Dann auf der anderen Seite des Plenums DIE LINKE, ein ganz anderes Bild, aber auch nicht besser, muss man ehrlich sagen. Immerhin haben Sie sich mit diesen Haushaltsberatungen jetzt einmal richtig freigemacht, und in Ihrem jetzigen Entwurf machen Sie sich auch ehrlich. Sie spielen vollkommen befreit von jedem Haushaltszwang auf, aber auch befreit von jedem Bezug zur Realität, denn Sie unternehmen jetzt schon gar nicht mehr den Versuch, im Rahmen der Möglichkeiten einen vernünftigen Haushaltsplan aufzustellen. In Ihrem Haushaltsleit-antrag summieren sich unter Ziffer 7 Mehraufwendungen in den Einzelplänen von 8 Milliarden Euro. 8 Milliarden Euro – ich weiß jetzt nicht, ob jährlich oder über den Doppelhaushalt, das habe ich mir gar nicht angeguckt, weil es so absurd ist.

(Beifall – Zuruf)

– Sie sind ja gleich dran, Herr Hackbusch.

Dann schreiben Sie: Gegenfinanzierung 1,5 Milliarden Euro Einnahmen aus Vermögenssteuer. 8 Milliarden Euro – 1,5 Milliarden Euro. Also das passt irgendwie nicht, und ich muss Ihnen sagen, ich habe da Zweifel an der Ernsthaftigkeit Ihrer Programme, die Sie vorgelegt haben.

(Milan Pein)

(Beifall)

Ich wollte noch etwas zur Bundespolitik sagen, denn die Debatte steht ja auch unter dem Einfluss der Bundestagswahl, aber das will ich jetzt etwas abkürzen. Wichtig wird nur sein, dass eine neue Bundesregierung sich darüber Gedanken machen müssen, wie die Einnahmeseite des Staates etwas breiter aufgestellt wird. CDU und FDP haben sich da leider schon festgelegt, sich praktisch aus dem Rennen genommen und gesagt, da machen sie einmal gar nichts. Das heißt also mit anderen Worten, Sie finden es okay, wenn die Lasten der Krise nicht auf stärkere Schultern verteilt werden, sondern wenn die alle gleichmäßig tragen müssen, und Sie finden es okay, wenn große multinationale Konzerne keine Steuern zahlen, obwohl sie in Deutschland Geschäfte machen. Da sage ich Ihnen nur: Nein, das machen wir nicht mit. In einer Bundesregierung wird die SPD einen neuen Spitzensteuersatz für die oberen 5 Prozent einführen und dafür sorgen,

(Zuruf)

dass wir eine weltweite Besteuerung von großen nationalen Konzernen haben.

(Beifall)

Zu guter Letzt muss eine neue Bundesregierung natürlich auch dafür sorgen, dass die wichtigen Maßnahmen, die in Hamburg für Deutschland getroffen werden, unterstützt werden. Ich nenne da einmal den Klimaplan, der heute schon viel gelobt worden ist. Daran muss sich eine neue Bundesregierung noch mehr beteiligen, und dann kommen wir mit diesem Land, kommen wir mit dieser Stadt auch gut voran. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns noch eine gute Debatte. – Vielen Dank.

(Beifall)

Vizepräsident André Trepoll: Herzlichen Dank, Herr Pein. – Jetzt erhält das Wort für die GRÜNE Fraktion Herr Paustian-Döscher.

Dennis Paustian-Döscher GRÜNE:* Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir beschließen in diesen Tagen einen richtungsweisenden Haushalt in einer Phase großer Umbrüche. Ein Haushalt ist dabei für mich aber nicht nur eine zugegebene gute Vorlage des Senats und die Summe aller Änderungsanträge, sondern ist in Zahlen gegossene Politik, und diese Politik folgt klaren Grundsätzen.

Neben den stark sinkenden Inzidenzen war das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutz ein prägendes Ereignis in diesem Jahr. Spätestens seit diesem Urteil ist klar: Klimaschutz ist ein Wert der Freiheit für die heutige und noch viel mehr für die kommenden Generationen.

(Beifall)

Genau nach dieser Maxime wird diese Koalition den Maßstab ihrer Politik ausrichten. Das bedeutet, nicht nur Ziele festlegen, sondern auch klar sagen, was man erreichen will. Für diese Maßnahmen haben wir 400 Millionen Euro in diesem Haushalt eingestellt, zusammen mit den Mitteln für den Schnellbahnausbau haben wir die Klimamilliarde erreicht. Wir haben auch viele zusätzliche Maßnahmen wie zu Wärmepumpen und einem umfassenden Baumschutzkonzept heute noch einmal in den Änderungsanträgen vorgelegt. Genau das, meine Damen und Herren von der CDU, ist der Unterschied nach einer Schlussbilanz Ihrer 16 Jahre in der Bundesregierung, denn dort hat man immer nur eines festgestellt: Es war ein Dreiklang von Foto machen, Ziele setzen, aussitzen. Und genau das werden wir nicht weitermachen.

(Beifall)

Zweitens: Wir brauchen eine Stadt mit Vielfalt und sozialem Zusammenhalt. Nun ist in der letzten Woche viel über die Kinder in der Pandemie gesprochen worden. Das ist gut und das ist richtig so, aber wenn wir ehrlich sind, ist es kein Thema, das erst in den letzten Wochen aufgetreten ist, sondern es beschäftigt uns schon seit längerer Zeit. Es gab einen Leitspruch, und den gibt es immer noch: Es muss egal sein, wie alt du bist, es ist egal, woher du kommst, und es ist egal, wen du liebst, das Einzige, was zählen sollte, ist, wo du hin willst.

(Beifall)

Doch wir müssen ehrlich sein, wir haben dieses Ziel noch nicht erreicht. Wir haben auch heute noch zu viele gläserne Decken. Ich möchte Ihnen ein Erlebnis aus dem letzten Bürgerschaftswahlkampf erzählen. Mein Wahlkreis, die meisten wissen es, ist auch in Steilshoop, und dort ist ein Jugendlicher auf mich zugekommen, der sagte: Warum soll ich denn wählen gehen? Ich krieg' doch keine Chance, keiner glaubt an mich. Das hat mich getroffen, auch weil es mich an mich selbst erinnert hat. Auch ich war ein Kind aus einem Hochhaus, Kind einer alleinerziehenden Mutter. Und es erinnerte mich an die Aussage meines Politiklehrers in der achten Klasse, Arbeiter:innenkinder gehören nicht in Parlamente. Und ich werde nun, zugegebenermaßen 24 Jahre zu spät, meinem Lehrer hiermit mitteilen: Arbeiter:innenkinder gehören überall dorthin, wo sie hinwollen.

(Beifall)

Wir können von hier aus keine Kindergrundsicherung beschließen. Wir können von hier aus die Grundsicherung nicht besser machen, aber wir haben uns hier auf den Weg gemacht, die soziale Infrastruktur für Kinder zu verbessern. Wir machen das, indem wir 4,8 Prozent mehr in die OKJA geben. Wir machen das, indem wir 900 000 Euro Coronapandemie-Mittel zusätzlich für die OKJA hier

(Dennis Paustian-Döscher)

beschließen werden. Wir machen das, indem wir 150 Millionen Euro Fondsmittel für die Sanierung und für den investiven Quartiersfonds bereitstellen, für das Haus der Jugend in Barmbek, für ein neues Vereinshaus in Lurup. All das sind Mittel, um die soziale Ungleichheit in dieser Stadt weiter zu bekämpfen. Wir werden das weitermachen.

(Beifall)

Mit dem Hamburger Haushalt legen wir aber nicht nur eine grundsätzliche Haushaltspolitik für diese Stadt vor, wir zeigen auch, dass Hamburg ein sehr hohes Niveau der Haushaltsführung erreicht hat. Dank der Doppik, mit der wir immer noch leider fast allein sind in Deutschland, ist der Haushalt transparent, nachhaltig und zukunftsorientiert. Natürlich haben wir das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht, und wir werden gerade im Bereich der politischen Steuerung durch Kennzahlen im Laufe der Evaluation noch einmal nachlegen und auch nachlegen müssen.

Grundsätzliche Haushaltspolitik zeichnet sich in diesem Doppelhaushalt durch drei Eigenschaften aus. Wir haben nicht gespart, sondern wir haben investiert und damit die Stadt am Laufen gehalten. Wir haben uns übrigens auch nicht beirren lassen, als Teile der Opposition dagegen wetterten, das Jahr 2022 als Ausnahmejahr im Sinne der Schuldenbremse auszurufen. Wenn Sie heute sagen, Sie wollten nicht in die Krise sparen, dann stimmt das zumindest für den zweiten Teil nicht, und das versuchen Sie vollkommen zu Recht hier zu kaschieren, aber das lassen wir Ihnen nicht durchgehen.

(Beifall)

Bei den Investitionen haben wir uns klare Prioritäten gesetzt und bringen Klima- und Mobilitätswende voran, und wir sind auf dem besten Weg, die doppelte schwarze Null im Jahr 2024 einzuhalten. Dies ist im Vergleich der Bundesländer eine einmalige Herausforderung, die wir dann gemeistert haben werden. Denn was im Bund läuft, Einnahmen und Ausgaben nur in Einklang zu bringen, ist das eine, aber wir müssen eben auch an den Erhalt unserer Infrastruktur denken. Das verstehen wir unter grundsätzlicher Haushaltspolitik, und die setzen wir um.

(Beifall)

Demokratie lebt vom Wettbewerb, und daher möchte ich jetzt die restliche Zeit nutzen, zu den Vorschlägen von CDU und Linkspartei Stellung zu beziehen. Man merkt, dass Herr Pein und ich schon ein bisschen länger zusammenarbeiten, da wird sich vielleicht manches doppeln, aber ich will es Ihnen trotzdem nicht ersparen.

Eine Aufgabenkritikforderung kommt auch von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, aber würden Sie da doch vielleicht nicht nur bei reinen Forderungen bleiben. 130 Millionen Euro

Umschichtung, das klingt ja erst einmal positiv. Aber beim genauen Hinschauen bleibt davon nicht mehr viel übrig. Allein für die Hochschulen nehmen Sie mit 10 Millionen Euro einen kräftigen Schluck aus der zentralen Reserve. Mit P&R, Tourismusneustartkampagnen und OKJA sind es weitere 7,5 Millionen Euro. Wenn Sie schon solide Haushalts- und Finanzpolitik für sich in Anspruch nehmen, dann plündern Sie doch bitte nicht die zentrale Reserve, sondern sagen Sie genau, wo Sie diese zusätzlichen Mittel hernehmen wollen.

(Beifall)

Ein Thema betrübt mich besonders. Mit Ihren Vorschlägen zum Klimaschutz bleiben Sie meilenweit hinter den Erwartungen zurück. Baumschutz ist eine gute Sache – dafür braucht man übrigens die CDU auch nicht, wir haben einen eigenen Antrag dazu gemacht, der gut ist.

(Zuruf)

– Ja, Sie reden gern über Bäume, Herr Kappe, und Ihnen glaube ich das auch noch. Aber die Liebe der CDU zum Baum hört dort auf, wo das Auto beginnt, und das haben wir allzu häufig hier erleben müssen.

(Beifall)

Außer Baumschutz ist Ihnen auch nicht viel eingefallen. Ein bisschen ... noch einmal hier. Nun sagte Herr Ploß gestern, er möchte Klimaschutz zum Exportschlager machen.

(Zuruf)

Das macht aber keinen Sinn, wenn Ihr Warenkorb leer ist, liebe Christdemokraten.

(Beifall)

Man kann es, glaube ich, einmal zusammenfassen: Würde die CDU sich weniger mit dem Genderstern und mehr mit den Zukunftsaufgaben dieser Stadt beschäftigen, was für ein Programm könnte dabei herauskommen.

(Beifall – Zurufe)

Nun zu Ihnen, liebe Linksfraktion. In Summe kann man den Eindruck gewinnen, dass wir mit Ihnen viel eher eine zweite Hamburger Verwaltung aufbauen können, als die eine, die wir haben, effizient zu gestalten. Abgesehen davon, dass nicht einmal Sie es geschafft haben, Ihre Turmbau-zu-Babel-hohen Forderungen zusammenzuzählen, haben Sie die Kulturbehörde komplett vergessen, und bei der Wissenschaftsbehörde haben Sie eine Null zu viel drangesetzt – das ist ja jetzt auch nicht ganz schlecht. Aber insgesamt muss man dann sagen, Sie haben eine Reihe von Vorschlägen – oder soll ich besser sagen, Nicht-Vorschlägen?

Zunächst zur Vermögensteuer. Man kann inhaltlich wirklich dazu stehen, dass es notwendig ist, die Vermögen in dieser Gesellschaft stärker zu belas-

(Dennis Paustian-Döscher)

ten. Aber eines geht nicht: Sie können sich hier nicht hinstellen und eine fiktive Steuer von 1,5 Milliarden Euro als einen fiktiven Gegenvorschlag zur Finanzierung Ihres unglaublichen Programms schon mit einstellen. Das hat mit Haushaltswahrheit und mit Haushaltsklarheit nichts mehr zu tun.

(Beifall)

Das zeigt am Ende doch deutlich, wenn man Ihr Programm anschaut – 2 Milliarden Euro Schnellbahn hier, noch ein paar Millionen dort –, dass Sie gar nicht wissen, wie Sie das Ganze bezahlen wollen. Wenigstens haben Sie nach der krachenden Niederlage vor dem Landesverfassungsgericht nicht mehr den Versuch unternommen, die Schuldenbremse in Hamburg abzuschaffen. Das heißt, Sie haben zwei Möglichkeiten: Sie wollen einen Verfassungsbruch in dieser Stadt, oder Sie hoffen darauf, dass Geld vom Himmel fällt. Beides ist mit dieser Koalition nicht zu machen.

(Beifall)

Nun hat man sich mit der demokratischen Opposition genug befasst, und zur AfD bleibt mir ehrlicherweise gerade nach der Rede von Herrn Nockemann in der Generaldebatte nur eines zu sagen. Ihre Rede und auch Ihre Haushaltsanträge verfolgen ein Motto: ein Feuerwerk an Klamauk, knallhart an den Themen und an den Problemen dieser Stadt vorbei, und Ideen, für die eine Mottenkiste noch zu modern daherkommt. Viel mehr möchte ich zu diesen Haushaltsanträgen nicht sagen, denn sie sind wirklich unnötig wie sonst nur irgendetwas.

Jetzt möchte ich die letzten Sekunden dazu nutzen, meinen Dank für eine Teamleistung auszusprechen, denn ein Haushalt ist immer nur so gut wie das Team. Ich möchte mich bei Senator Dreschel bedanken, bei Milan Pein, bei meinem Ausschussvorsitzenden Mathias Petersen und bei Jenny Jasberg, die mich im letzten Jahr angerufen hat und gefragt hat, ob ich nicht diese Rolle übernehmen möchte. Ob ich das jetzt gut genug gemacht habe, das muss meine Fraktion entscheiden, aber es hat mir auf jeden Fall sehr viel Spaß gemacht. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Lang anhaltender Beifall)

Vizepräsident André Trepoll: Vielen Dank, Herr Paustian-Döscher. – Jetzt erhält das Wort für die Linksfraktion der Abgeordnete Stoop.

David Stoop DIE LINKE: * Liebe Hamburgerinnen und Hamburger, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Paustian-Döscher, lieber Kollege Pein, Sie müssen sich noch ein Minütchen gedulden, dann komme ich auf die 8 Milliarden Euro zu sprechen und werde das Rätsel für Sie auflösen. Aber vorher möchte ich ein paar Worte verlieren zu dem grandiosen Selbstlob, das wir hier gehört ha-

ben zu der Umsetzung von großartigen Plänen, die der rot-grüne Senat für sich reklamiert.

Die Coronakrise hat ein kaputtgespartes Gesundheitswesen an den Rand des Zusammenbruchs gebracht und eine gesplante Gesellschaft hinterlassen. Sie war vorher schon gespalten, jetzt ist sie es noch stärker. Das ist der gesellschaftliche Hintergrund, vor dem wir den aktuellen Doppelhaushalt bewerten müssen. Ist der Entwurf geeignet, die Wirtschaft anzukurbeln und insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen zu stärken und ihnen einen Weg aus der Krise zu ermöglichen? Wirkt er der zunehmenden sozialen Spaltung entgegen? Und wird in ausreichendem Maße in den Aufbau einer zukunftsfähigen Infrastruktur investiert? Alle drei Fragen muss man, ich nehme es vorweg, aus unserer Sicht mit Nein beantworten.

Beginnen wir im Bereich der Infrastruktur. Die Defizite im Gesundheitswesen sind in der Krise offenkundig geworden. Hier besteht ein dringender Bedarf, das Gesundheitswesen pandemiefest aufzustellen, und dafür sind Investitionen notwendig. Wir als LINKE schlagen dazu den Aufbau von Gesundheitszentren in den Bezirken vor.

(Beifall)

Doch auch in anderen Bereichen wie der IT-Infrastruktur an Schulen oder der Verkehrsinfrastruktur liegt einiges im Argen, und das schon seit etlichen Jahren. Obwohl der Abnutzungsgrad wichtiger Infrastruktur wie der Schulimmobilien in den vergangenen Jahren zwar leicht verbessert werden konnte, hat der Rechnungshof uns in diesem Jahr noch einmal das Zeugnis ausgestellt, dass es weiterhin überwiegend im roten Bereich liegt, dass also weiterhin ein dringender Handlungsbedarf gegeben ist. Es braucht daher dringend Investitionen in den Erhalt von Gebäuden und mehr Geld für IT an Schulen. Das Desaster haben wir ja in der Coronakrise erlebt, wie Schulen oftmals eben nicht in der Lage waren, mit digitalen Mitteln auf eine Pandemielage zu reagieren. Darum brauchen wir jetzt einen Ausbau genau dieser Infrastruktur, aber auch der Verkehrsinfrastruktur.

(Beifall)

Eine besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang auch die ökologische Frage. Das Bundesverfassungsgerichtsurteil wurde ja bereits zitiert, und es hat uns in der Politik deutlich ins Stammbuch geschrieben: Die Verhinderung der Klimakatastrophe sei Aufgabe unserer Generation, und wir können diese Aufgabe nicht auf zukünftige Generationen abwälzen.

(Beifall)

Das bedeutet aber auch, dass es jetzt an uns ist, die dafür notwendigen Investitionen im Verkehrsbereich und in den sozialökologischen Wandel zu

(David Stoop)

tätigen, und dass wir auch diese Investitionen nicht auf die zukünftige Generation abwälzen können. Angesichts dieser Herausforderungen muss ich sagen, dass der vorliegende Haushaltsentwurf und vor allem auch die Debatten, die hier seitens SPD, GRÜNEN und CDU geführt werden, nicht nur unzureichend sind, sondern zu einem großen Teil in die vollkommen falsche Richtung gehen. Anstatt eine Personalbremse einzuziehen, brauchen wir in einer wachsenden Stadt eine leistungsfähige Verwaltung und mehr Lehrerinnen und Lehrer, das heißt mehr Personal in den entscheidenden Bereichen, die für die soziale Infrastruktur zuständig sind.

(Beifall)

Anstatt Investitionen auf die lange Bank zu schieben und die Schuldenbremse wieder in Kraft zu setzen, sollten wir jetzt notwendige Zukunftsinvestitionen tätigen, den Wirtschaftsaufschwung stärken und den ökologischen Umbau der Gesellschaft vorantreiben.

(Beifall)

Anstatt die Sparvorgaben in den einzelnen Behörden, die sogenannten globalen Minderausgaben, in die Höhe zu treiben, sollten wir das Budget für die soziale Infrastruktur absichern und insbesondere den sozialen Bereich von den globalen Minderausgaben ausnehmen.

(Beifall)

Wenn uns Herr Pein und Herr Paustian-Döscher sagen, das sei aus dem Hamburger Haushalt, wie wir ihn hier vorfinden, nicht zu bestreiten, dann haben sie vollkommen recht. Wenn wir die Schuldenbremse wieder in Kraft setzen, wenn wir keine Steuern erhöhen – und zwar auch auf Bundesebene, denn dort sind ja die entscheidenden Hebel, die Mehreinnahmen in dem von uns benötigten Ausmaß einbringen würden –, wenn wir das nicht tun und wenn wir nicht auf die Vermögen der Superreichen zugreifen, dann sind Investitionen in der von uns beantragten Höhe tatsächlich illusorische Spinnerei, aber eben auch nur dann. Denn hier genau liegt ja der Grundkonflikt. Die alles entscheidende Frage ist doch, ob wir diese bestehenden Limitationen akzeptieren oder ob wir uns dafür einsetzen, dass endlich die großen und sehr großen Vermögen auch eingezogen und zur Finanzierung des Gemeinwesens benutzt werden. Setzen wir uns gemeinsam auf Bundesebene dafür ein, dass die Steuern so weit hochgeschraubt werden, dass wir in der Lage sind, die Investitionen, die in der aktuellen Situation notwendig sind, auch zu tätigen. Diese Frage aufzuwerfen ist genau das, was wir mit unseren Anträgen gemacht haben, und diese Frage scharfzustellen ist notwendig, denn es steht ein Bundestagswahlkampf an, in dem diese Fragen sehr zentral sein müssen.

(Beifall)

Man muss auch sagen, so ganz allein stehen wir da nicht. Auf Seite 23 des Zukunftsprogramms, nicht der LINKEN, sondern der SPD, heißt es beispielsweise:

"Wir wollen die Vermögensteuer wieder in Kraft setzen, [...] um die Finanzkraft der Länder für wichtige Zukunftsaufgaben zu verbessern. Wer sehr viel Vermögen hat, muss einen größeren Beitrag zur Finanzierung unseres Gemeinwesens leisten."

Vollkommen richtig. Genau das müssen wir tun: die Vermögen der Reichen und Superreichen zur Finanzierung des Gemeinwesens heranziehen. Auch die GRÜNEN befürworten das in ihrem Programm, aber da müssen dann eben auch entsprechende Taten auf Bundesebene folgen. Da sind wir sehr gespannt, und wir schauen noch sehr skeptisch auf die Wahlen, was sich dort tun wird und ob das, was hier angekündigt wird, dann auch umgesetzt wird. Denn das ist ja notwendig.

(Beifall)

Wenn wir es mit der Besteuerung der Superreichen ernst meinen, dann geben wir Ihnen hier die Gelegenheit, als Hamburg noch einmal ein Statement in Richtung Bund zu senden und eine Vermögensabgabe im Bund einzufordern. Das sollten wir tun, denn auch das wäre ein Beitrag und wäre angemessen in einer Situation, in der wir immense Investitionen zu tätigen haben, resultierend aus einer Krise und resultierend aus einem sozial-ökologischen Umbau, den wir jetzt angehen wollen. Dann müssen wir auch ein solches Instrument nutzen.

(Beifall)

Auf Hamburger Ebene gehört dazu für uns selbstverständlich auch, dass die seit Jahren bekannte Personalnot in den Finanzämtern behoben wird, dass endlich eine leistungsfähige Finanzbehörde eingerichtet wird und die Finanzbehörde mit den Mitteln ausgestattet wird, die sie benötigt, um Steuern effektiv einzuziehen und damit auch einen Beitrag zur Steuergerechtigkeit zu leisten.

(Vizepräsident Frank Schmitt übernimmt den Vorsitz.)

Schließlich müssen wir auch über die Schuldenbremse reden. Wir fordern weiterhin, diese abzuschaffen, denn es kann nicht sein, dass in einer Lage, wo wir große Investitionen brauchen, der Senat den haushalterischen Musterknaben spielt und sich lieber damit brüstet, dass die aufgenommenen Kredite frühzeitig, früher als in allen anderen Ländern, zurückgezahlt werden sollen. Wir sagen: Investitionen sind notwendig, und sie müssen jetzt getätigt werden. – Danke schön.

(Beifall)

Vizepräsident Frank Schmitt: Vielen Dank, Herr Stoop. – Für die AfD-Fraktion erteile ich Herrn Dr. Wolf das Wort.

Dr. Alexander Wolf AfD:* Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Auf die Rede des LINKEN-Vertreters eben – Steuern rauf, am besten bis auf 100 Prozent, vermute ich einmal – gehe ich jetzt hier gar nicht ein, das ist zu viel Unsinn. Ich will auch nicht über Corona sprechen, anders als andere Vertreter, sondern zum Haushalt. Was kennzeichnet diesen Haushaltsentwurf? Aus unserer Sicht viel Schatten und sehr wenig Licht.

Anstatt sich um die Infrastruktur zu kümmern und vernünftige Rahmenbedingungen zu schaffen, präsentiert der Senat einen Haushalt mit stark ökosozialistischen Zügen und allzu viel Dirigismus. Er ignoriert und behindert die Marktwirtschaft. Ich möchte an der Stelle in dieser Grundsatzdebatte ein paar Eckpunkte in Erinnerung rufen.

Erstens: Eine vernünftige Haushaltspolitik sollte den Bürgern nur das an Steuern auferlegen, was nötig ist, damit die wesentlichen Staatsaufgaben erfüllt werden. Und Steuern sollten jedes Jahr auf den Prüfstand gestellt werden, ob diese tatsächlich weiter erhoben werden müssen oder ob sie nicht zumindest gesenkt werden können.

Zweitens: Eine vernünftige Haushaltspolitik sollte folgende Ziele verfolgen und zu erreichen versuchen. Die Sicherheit der Bürger sollte an erster Stelle stehen. Zweitens ist die Infrastruktur in einem guten Zustand zu erhalten und, wo erforderlich, auszubauen, damit der Verkehr reibungslos läuft im Interesse der Bürger wie im Interesse der Wirtschaft. Die Bürger sollen so frei wie möglich ihren Interessen nachgehen können im Beruf, in der Wirtschaft genauso wie in der Freizeit. Die Verwaltung soll solide wirtschaften. Und schließlich, eigentlich eine Selbstverständlichkeit, sollten keine Schulden aufgenommen werden, die später mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt werden müssen. Der Bürger will vor allem auch einen Staat, der ihn in Ruhe lässt und nicht ausnimmt wie eine Weihnachtsgans

(Beifall)

und der ihn nicht gängelt mit erhobenem Zeigefinger. Wenn wir uns diese Prämissen ansehen, dann stellt der rot-grüne – oder vielleicht sollte ich besser sagen, der grün-rote – Senat die Weichen grundlegend falsch. Der Senat gängelt die Bürger immer weiter, der grün-rote Bevormundungsstaat feiert fröhliche Urständ.

Beispiel Verkehr. Hier werden unter Leitung des Senators für Verkehr und Mobilitätswende, allein der Name spricht Bände, für wahnsinnig viel Geld funktionierende Straßen verengt. Der Verkehr, der – so sollte es sein – möglichst zügig und reibungslos fließen soll, wird bewusst ausgebremst und ver-

langsam. Aus großen Einfallstraßen werden einspurige Kriechspuren mit überdimensionierten Fahrradwegen, und Parkplätze werden mutwillig vernichtet, für viel Geld umgewidmet. Handwerker und andere können ein Lied davon singen. Ich sage Ihnen: Stoppen Sie diese ideologische Anti-Autofahrer-Politik, und werfen Sie nicht so viel Geld dafür aus dem Fenster.

(Beifall)

Künftige bürgerliche Senate werden das wieder zurückbauen müssen.

Beispiel Bauen und Wohnen. Eine gute Politik wäre es, Bauvorschriften zu vereinfachen, das Bauen so billiger zu machen und flankierend, so Antragsinitiativen der AfD, jungen Familien durch ein Hamburger Familiengeld den Start ins Eigenheim zu erleichtern. Auch die Grunderwerbssteuer abzusenken geht im Landesrahmen. Was macht der Senat? Verpflichtung zum Bau von Solardächern und, und, und. So wird Bauen immer teurer, Eigentum in immer weitere Ferne gerückt. Wir sagen: Stoppen Sie diese Gängelung der Bürger, lassen Sie sie leichter bauen, und geben Sie dafür Starthilfe.

(Beifall)

Drittes Beispiel Wirtschaft. Der Hafen ist das Herzstück von Hamburg. Die Köhlbrandbrücke ist marode und zu niedrig. Ihre Erhaltung kostet circa 2 Millionen Euro jährlich. Das weiß der Senat seit Langem. Was macht er? Nichts. Die Köhlbrandquerung kommt mehrere Jahre zu spät, die ersten Rechnungen werden präsentiert. Hapag-Lloyd überlegt, nach Wilhelmshaven abzuwandern – ein ganz schwerer Schlag für den Wirtschaftsstandort Hamburg, ein schwerer Schlag für die Steuereinnahmen. Was für ein Armutszeugnis.

Stattdessen kümmert man sich um den Klimawandel, um darauf zu kommen. Man benutzt vor allem das Schlagwort Klimawandel, um alle möglichen ideologischen Projekte durchzusetzen. Ich sage dem Senat: Sie haben kein Mandat, von Hamburg aus die Welt zu retten, Sie sind gewählt, um die Interessen Hamburgs und der Hamburger bestmöglich zu wahren. Hören Sie auf, den Bürger zu gängeln und zu bevormunden. Hören Sie auf, dem Bürger Geld aus der Tasche zu ziehen, um Gelder an die eigene Klientel zu verteilen. Und hören Sie vor allem auf, zwar Begriffe wie inklusiv und integrativ im Munde zu führen, aber zugleich auszugrenzen und zu diffamieren unter dem Deckmantel eines Kampfes gegen rechts und einer gendgerechten Sprache. Hören Sie auf, Traditionen und hergebrachte Werte zu diffamieren und Hamburg mit viel Geld zu einem Experimentierlabor für Ihre schöne neue Welt zu machen. Eine schöne neue Welt, Huxley lässt grüßen, die kein Bürger möchte außer ein paar Ideologen in Ihrer rot-grün-rosa Traumwelt. Gerade im Zeichen von Corona sollte kein Geld für ideologisch getriebene Projekte zur

(Dr. Alexander Wolf)

Verfügung stehen. Kehren Sie zurück zu Vernunft und Verstand. – Vielen Dank.

(Beifall)

Vizepräsident Frank Schmitt: Danke schön, Herr Dr. Wolf. – Nun erhält unser Finanzsenator Dr. Dressel das Wort.

Senator Dr. Andreas Dressel:* Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte mit einem Dank beginnen, insbesondere an die Kolleginnen und Kollegen im Haushaltsausschuss, aber auch an die Kolleginnen und Kollegen in den Behörden, die das alles mit vorbereitet haben, denn das ist ja immer sozusagen das Endstück einer Beratung im Senat, in den Fraktionen, in der Bürgerschaft über viele Monate, und das, glaube ich, ist einen Applaus dieses Hauses wert. Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall)

Um unser Stichwort Gemeinsamkeit anzusprechen, Herr Kleibauer, ich will das auch in Ihre Richtung sagen: Natürlich arbeiten wir weiter gemeinsam an der Weiterentwicklung des Haushaltsrechts und des Haushaltswesens. So haben wir Sie in dieser Frage im Vorfeld beteiligt und, das ist von Herrn Pein angesprochen worden, diesen Weg wollen wir natürlich auch weiterhin gehen.

Ich will zum Haushalt kommen und mit einer Aussage beginnen, dass wir, glaube ich, aus unserer Perspektive sagen können: Dieser Haushalt ist zum jetzigen Zeitpunkt eine richtige Antwort auf die Krise, aber auch eine richtige Antwort auf diesen anstehenden Neustart. Denn er macht zum Beispiel möglich, dass wir diesen Schutzschirm weiterführen können, dass die Aussage gilt, wir gehen jetzt in Lockerungen und können die Hilfen trotzdem weiterzahlen, weil natürlich klar ist, dass nicht mit einem Schlag alle Probleme in der Hamburger Wirtschaft und all das, was nachzuholen ist, beseitigt sind, sondern wir müssen auch weiter das tun, was möglich ist, um Unternehmen und Arbeitsplätze in der nach wie vor sehr herausfordernden Lage zu retten.

Dann ist wichtig: Wir müssen den Blick nach vorn richten, können dabei auch ein bisschen feststellen, dass wir bei den Einbrüchen aus der Corona-Krise nicht alle Worst-Case-Szenarien haben eintreten sehen. Das ist erst einmal ein erfreulicher Befund, trotzdem werden uns die finanziellen Auswirkungen noch lange beschäftigen. Deshalb sage ich hier klar, dass für neue Ausgabenwünsche, für Steuersenkungen in der Nach-Corona-Zeit kein Spielraum besteht, sondern wir müssen jetzt nach dem Thema kraftvolle Krisenbewältigung, ambitionierte Konjunkturmaßnahmen auch stärker den Fokus darauf richten, verantwortungsvoll Konsolidierung zu betreiben, weil wir ein Stück weit auch

die Corona-Rechnung in den nächsten Jahren begleichen müssen. Das ist unsere gemeinsame Herausforderung.

(Beifall)

Und da hilft es uns, dass wir trotz milliardenschwerer Krisenbewältigung mit starken Konjunkturimpulsen – hier ist ja auch verschiedentlich schon von dem Wirtschaftsstabilisierungsprogramm mit 900 Millionen Euro geredet worden – eben diesen Pfad des soliden Haushaltes und Wirtschaftens zu keiner Zeit verlassen haben, auch im Krisenjahr 2020 nicht. Wir sind sehr sorgfältig und sehr restriktiv mit den von Ihnen eingeräumten Kreditermächtigungen umgegangen. Man muss einfach feststellen: Hätten wir die Kreditermächtigung vollständig ausgeschöpft, dann wäre der Schuldenstand 2020 auf 27,6 Milliarden Euro gestiegen. Durch unerwartet hohe Steuererträge und eine sehr maßvolle Nutzung der Notkredite haben wir dafür gesorgt, dass die Kreditaufnahme um mehr als 2,5 Milliarden Euro niedriger ausgefallen ist, als zwischenzeitlich zu befürchten war. Das ist ein wichtiger Erfolg einer nachhaltigen Finanzpolitik, dass wir hier die Schuldenaufnahme begrenzen konnten.

(Beifall)

Und wir gehen mit diesen Notsituationskrediten sehr sorgfältig um. Auch da zeigt ein Blick in die Haushaltspläne, dass 915 Millionen Euro Notkredite für 2020 ermächtigt waren, und tatsächlich haben wir 430 Millionen Euro in Anspruch genommen. Auch das zeigt, dass Krisenbewältigung und Konsolidierung kein Widerspruch sein müssen, sondern wir bringen beides zusammen.

(Beifall)

Diesen Weg wollen wir weitergehen, mit unseren vorsichtigen Schätzungen und Veranschlagungen sind wir auf dem richtigen Weg. Klar ist aber auch, dass der Ausgaberahmen trotz Erholung bei den Steuereinnahmen enger wird. Das muss jeder wissen, das muss auch jeder ein Stück weit politisch einpreisen. Ein Minus von 3 bis 4 Milliarden Euro bei den Steuereinnahmen kann nicht am Steuertrend und am Ausgaberahmen vorbeigehen. Und wir haben auf der Ausgabenseite Risiken im dreistelligen Millionenbereich, insbesondere im Bereich der Beamtenalimentation und der entsprechenden Klageverfahren. Deshalb haben wir die Weichen jetzt schon gestellt.

Zum einen natürlich die Schuldenbremse. Der Ausnahmetatbestand läuft Ende 2022 aus, und in 2023 gilt sie wieder. Sie hat sich übrigens als sehr krisenfest in dieser Phase herausgestellt. Selbstverständlich stehen wir zum doppelten Budgetausgleich im Jahr 2024. Wir haben die globalen Minderkosten jetzt entsprechend erhöht, um auch den Behörden noch einmal eine Aufforderung zu geben, noch sparsamer in bestimmten Bereichen

(Senator Dr. Andreas Dressel)

zu wirtschaften. Das Thema Personalkostenbremse ist angesprochen worden. Ich will aber deutlich sagen: Dazu mussten wir keine Aufforderung der CDU bekommen. Wenn man in unserem Finanzbericht, der ja auch Vorlage dieses Haushaltsplans ist, auf Seite 26 einmal nachliest, und das ist immerhin im letzten Herbst beschlossen worden, dann haben wir da die Personalkostenbremse auch schon als Senatsbeschluss angekündigt und auf den Weg gebracht. An dieser Stelle haben wir keine Nachhilfe nötig, sondern es ist Leitlinie der Politik dieses Senats, diesen Punkt jetzt ganz besonders ernst zu nehmen.

Ich will einmal sagen, worum es in dieser Leitlinie konkret geht, damit sich jeder auch schon an diese neue zusätzliche Herausforderung ein Stück gewöhnen kann. Neue Personalbedarfe aufgrund von Wachstum, Fallzahlsteigerung und neuen Leistungen sollen grundsätzlich durch Effizienzsteigerung und Aufgabenkritik unter der Berücksichtigung sinkender Fallzahlen in anderen Bereichen ausgeglichen werden. Das ist die Leitlinie, die wir auf Seite 26 des Finanzberichts formuliert haben. Das heißt, das ist auch das Steuerungsziel, und diesem müssen wir uns jetzt gemeinsam in den verschiedenen Bereichen stellen, allerdings auch mit gewissen Maßgaben. Natürlich müssen pandemiebedingte Mehrbedarfe bis Ende 2022 abgebaut werden.

Wir wollen weiter – und das, glaube ich, ist hier auch gemeinsamer Konsens – die Mehrbedarfe im Bereich der Lehrkräfte vor die Klammer ziehen, weil wir sagen, im Bereich Bildung wollen wir weiterhin eine klare Priorität setzen.

Und dritter Punkt, das sage ich jetzt auch in Richtung Linksfraktion: Im Bereich Steuerverwaltung, wo es darum geht, dass unsere Einnahmen gesichert werden als Stadt, soll selbstverständlich auch weiterhin so gepowert werden, was die Nachwuchsoffensive und Stellenbesetzung angeht, damit die Einnahmebasis dieser Stadt weiter gesichert wird. Das ist selbstverständlich.

(Beifall)

Neben dem Thema Personalkostenbremse wird es natürlich auch um das Thema Raum- und Mietkosten gehen. Ich bin Herrn Kleibauer dankbar, dass er das Thema Mieter-Vermieter-Modell angesprochen hat. Da haben wir jetzt auch Maßgaben, die wir im Haushaltsausschuss miteinander erörtern, da müssen wir an bestimmten Stellen noch nachsteuern. Es geht darum, das Gesamtimmobilienportfolio im Blick zu behalten, aber auch zum Beispiel eine Vorgabe, die wir haben, wesentlich stärker jetzt in den Blick zu nehmen und einzuhalten, nämlich zu sagen, 28 Quadratmeter pro Mitarbeiter sei eigentlich eine Vorgabe, wenn man sie einmal als Benchmark nimmt, die wir gemeinsam stärker in den Fokus nehmen müssten. Die haben wir nämlich auch einmal beschlossen als Senat, das

ist aber in der Tat eine Aufgabe. Und ich glaube, in einer Phase nach Corona, wo es ja auch darum geht, was wir über moderne Arbeitswelten lernen, Stichwort Homeoffice und so weiter, ist das nicht einmal eine Sache, die sozusagen als Sparhammer auf die Behörden runterkommen muss, sondern wo man klug einen Entwicklungsprozess in der Immobilienbewirtschaftung unserer Stadt gestalten kann, sodass es auch hier darum geht, Potenziale zu heben. Das ist unser gemeinsamer Vorsatz für die nächsten Jahre.

Letzter Punkt, ich bin dankbar, dass das angesprochen wurde: Blick Richtung Bund und Bundestagswahl. Ich habe bei der Steuerschätzung noch einmal zusammengezählt, was wir eigentlich bei den Steuerrechtsgesetzen auf Bundesebene draufgezahlt haben in diesem Planungszeitraum. 1,6 Milliarden Euro zahlen wir für unterschiedliche Sachen drauf, die alle für sich genommen sinnvoll sein mögen wie Familienentlastungsgesetz und manch andere Themen. Das, finde ich, ist in der Krisenbewältigung keine faire Lastenverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden, deshalb gibt es Forderungen, auch aus der kommunalen Familie, beispielsweise beim Thema Gewerbesteuer ausfälle noch etwas zu tun.

Oder auch das Thema – das ist von Milan Pein angesprochen worden – Bundesklimaprogramme beziehungsweise Unterstützung der Landesklimaprogramme, der kommunalen Klimaprogramme durch entsprechende Bundesförderung. Auch darüber lohnt es sich, in den nächsten Wochen und Monaten zu diskutieren und zu streiten. Herr Pein hat das Thema Einnahmeseite angesprochen, auch darüber werden wir reden müssen. Ein Anfang ist, dass der Bund sich bei den Nahverkehrsverlusten jetzt noch beteiligen will, auch in 2021 eine gute Sache, die wir von Hamburg aus gefordert haben.

Mein Appell zum Schluss: Nutzen Sie die nächsten Monate Richtung Bundestagswahl und dann vor allem nach der Bundestagswahl, egal wie die neue Bundesregierung aussieht, auch die Einnahmebasis der Länder, der Kommunen mit in den Blick zu nehmen. Das ist auch ein Stück Zukunft für Länder und Gemeinden. In diesem Sinne vielen Dank und auf gute Beschlüsse in den nächsten Tagen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Vizepräsident Frank Schmitt: Vielen Dank, Herr Senator Dr. Dressel. – Für die CDU-Fraktion erhält als Nächster Herr Trepoll das Wort.

André Trepoll CDU: Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte jetzt mit Ihnen über das Thema Bezirke diskutieren. Es ist ein Novum, dass wir die Einzelpläne der sieben Bezirksämter zu den Beratungen des Doppelhaushaltes heute im Rahmen der Generaldebatte expli-

(André Trepoll)

zit aufrufen. Wir hätten das gern als CDU-Fraktion auch als separate Debatte gemacht. Das wollten Sie nicht. Aber so sei es drum. Aus Sicht der CDU haben Hamburgs Bezirke eine besondere Hervorhebung im Rahmen der Haushaltsdebatte mehr als verdient.

(Beifall bei der CDU)

Nirgendwo sonst kommen die Bürger mit der Verwaltung so in den Austausch wie vor Ort in den Bezirken. Nirgendwo sonst sind die Anliegen der Menschen so konkret wie vor Ort in den Bezirken. Bürgernähe ist in den Bezirken keine Floskel, sondern wird hier tagtäglich mit Leben gefüllt. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bezirken für ihre Arbeit zu danken. Sie waren und sind gerade in dieser herausfordernden Zeit der Coronakrise die zentrale Anlaufstelle für die Menschen in allen Bezirken bei vielen unterschiedlichen Fragen und Anliegen. Dass die Hamburgerinnen und Hamburger überwiegend mit ihrer Verwaltung zufrieden sind, ist ausdrücklich das Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

(Beifall bei der CDU)

Umso bedauerlicher ist es, dass Rot-Grün in den vergangenen Jahren keine substanzielle Stärkung der Bezirke erreicht hat. Auch der von SPD und GRÜNEN vorgelegte Doppelhaushalt enthält keine zählbaren Verbesserungen für unsere Bezirke.

Erinnern wir uns einmal zurück, vielleicht so eineinhalb Jahre, vor der Bürgerschaftswahl, Corona kannten wir nur als etwas lasches Bier, und es ging in unserer Stadt darum, ob es eine erste grüne Bürgermeisterin gibt. Das ist so nicht gekommen, aber die GRÜNEN haben dann immerhin ihren Stimmenanteil verdoppeln können. Und dann hat sich natürlich jeder die Frage gestellt, wie sie das jetzt umsetzen, thematisch und personell im Senat. Dass es einen neuen Fahrradsenator gibt, war absehbar, und der ist auch monothematisch gut unterwegs. Aber wirklich erstaunlich und überraschend war doch, dass das Thema Bezirke vom Finanzressort gewechselt hat zur Zweiten Bürgermeisterin, zu Frau Fegebank. Man kann es ein bisschen so sagen, das es in der Politik manchmal so ist, dass man, Frau Fegebank, auch mit Erwartungshaltungen spielen kann. Die Erwartungen waren nicht sehr hoch, Sie hätten in diesem Bereich doch wirklich auch etwas machen können, aber außer einer kleinen Goodwill-Reise im Sommer in die Bezirke hat man Sie leider bei diesem Thema und in dieser Funktion überhaupt nicht wahrgenommen. Das ist das, worum wir uns Sorgen machen, Frau Fegebank, dass Sie eben nicht die starke Stimme, die Anwältin für unsere Bezirke sind, das, was man vielleicht eigentlich damit hätte verbinden können. Dass Sie das auch selbstkritisch so eingesehen haben in einer der ersten Sitzungen des Verfassungs- und Bezirksausschus-

ses, will ich ausdrücklich erwähnen. Sie haben selbst gesagt, eigentlich habe doch Ihre Wissensschaftsbehörde am wenigsten von allen Behörden mit dem Thema Bezirke zu tun. Das war ein frühes Eingeständnis, nur leider kam danach auch nicht mehr viel.

Im Gegensatz zu Ihnen ist Herr Dr. Dressel, auch wenn er die Zuständigkeit gar nicht mehr hat, eigentlich fast jeden Tag mit bezirklichen Problemen unterwegs, ist in Sasel, ist in Hausbruch, ist in Wandsbek, kümmert sich und macht und tut. Es ist so ein bisschen wie Hase und Igel oder Häsin und Igel, Herr Dr. Dressel ist schon da. Ich weiß nicht, ob das Ihr Anspruch und Ihr Selbstverständnis ist, um diese Aufgabe auszufüllen. Ich hoffe nicht, dass wir Herrn Dr. Dressel jetzt in den nächsten Monaten noch zum Bezirkssenator h.c., honoris causa, ernennen müssen, sondern ich hoffe, dass Sie Ihr neues Amt dann auch begreifen und sich wirklich als Anwältin für die Bezirke engagieren.

(Beifall bei der CDU)

Die größte Schwäche Ihrer Politik bleibt, dass Sie es immer noch nicht geschafft haben, die Attraktivität der Stellen, also insbesondere auch die Entlohnung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirken deutlich zu verbessern und damit wenigstens gegenüber den Fachbehörden gleichzustellen. Einzig beim ASD gab es jetzt eine moderate Erhöhung, das waren aber Dinge, Herr Dr. Dressel, Frau Fegebank, die wir schon im PUA "Yagmur" 2015 beschlossen hatten. Umso erstaunlicher ist es, und da schaue ich Sie speziell an, Herr Schreiber, dass Sie bei den letzten Beratungen einen umfangreichen Antrag hier vorgelegt haben, der genau das gefordert hat. Jetzt nach zwei Jahren muss man leider feststellen, Papier ist geduldig, wirklich passiert ist da nichts.

Ich finde, das wäre schon wirklich einige selbstkritische Worte der Regierungsfractionen wert, denn insbesondere auch für die Nachwuchsgewinnung ist das einfach zu wenig. Was wir jetzt hier erleben, ist, dass teilweise nicht nur Dezernenten, sondern mittlerweile Bezirksamtsleiter in die Fachbehörde wechseln, dass wir erleben, dass in Zeiten der Coronapandemie Leitungen von Gesundheitsämtern nicht besetzt werden können, dass Leiter von Gesundheitsämtern auf die Fachebene wechseln und es wirklich auch Personalnot in diesem sensiblen Bereich gibt. Das darf so nicht bleiben, dass Hamburgs Bezirke weiterhin das Nachsehen haben gegenüber den Fachbehörden, sei es auch in der Verkehrsbehörde, bei Bauingenieuren, bei den angesprochenen Amtsärzten, die dann häufig einen Bogen um die Bezirke machen oder sich wegwerben. Diese schlechtere Bezahlung führt zu den bekannten Problemen, dass insbesondere auch die Schwerpunktsetzung bei Ihrer Politik gar nicht mehr möglich ist im Bereich Verkehr oder auch im Wohnungsbauprogramm. All das ist, glaube ich,

(André Trepoll)

wirklich Ihrer Aufmerksamkeit jetzt mehr als wert, denn so kann es nicht weitergehen.

Ein weiteres Problem sind die nicht ausfinanzierten Rahmenzuweisungen an die Bezirke. Während die Fachbehörden personell weiter anwachsen, drohen den Bezirken auf absehbare Zeit weitere Sparrunden, und diese gehen dann quasi ausschließlich zulasten des Personals. Auch hier muss der Senat sich endlich ehrlich machen und die Ansätze für die Bezirke der Realität anpassen. Irgendwann droht sonst das böse Erwachen.

Hamburg ist eine tolle Stadt mit einer hohen Lebensqualität, die sieben Bezirke mit ihren 104 Stadtteilen zeigen, wie facettenreich Hamburg ist. Leider wird der hier von Ihnen vorgelegte Haushalt diesem Anspruch starker Bezirke nicht ausreichend gerecht. Wir haben als CDU-Fraktion dazu konkrete Anträge zum Doppelhaushalt eingebracht, um eine deutliche Stärkung der Bezirke für ihre vielfältigen bürgernahen Aufgaben zu erreichen. Wir wollen Hamburg durch starke Bezirke stärken, deshalb: Stimmen Sie unseren Haushaltsanträgen zu. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

Vizepräsident Frank Schmitt: Vielen Dank, Herr Trepoll. – Für die SPD-Fraktion erteile ich nun Frau Quast das Wort.

Anja Quast SPD: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die Bezirke sind das Gesicht unserer Verwaltung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, sei es bei der Ausstellung von Ausweisdokumenten, bei der Bewilligung von Kita-Gutscheinen oder bei der Erteilung von Baugenehmigungen. Wann immer hier etwas im Argen liegt, sehen wir es sofort. Und, Herr Trepoll, bei aller Kritik, die Sie eben geübt haben, der Output an dieser Stelle, der stimmt. Es ist äußerst erfreulich, dass all diese Dienstleistungen gut funktionieren. So lag die Zeit, die es dauert, bis man einen Termin im Kundenzentrum hat, vor Corona bei durchschnittlich zehn Tagen. Und damit dieses auch so bleibt, obwohl jetzt alle plötzlich wieder reisen dürfen und plötzlich neue Dokumente brauchen und wollen, wurde prophylaktisch ein achttes Kundenzentrum in den Messehallen eingerichtet.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Die durchschnittliche Dauer bis zur Erteilung einer Baugenehmigung liegt in Hamburg stabil bei unter sechs Monaten, in Bezug auf Vollständigkeit des Antrags sogar bei nur drei Monaten. Und die Erfolge der bezirklichen Gesundheitsämter im Bereich der Kontaktnachverfolgung haben einen sehr wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass wir die Krise in den Griff bekommen haben. Das liegt sicherlich auch am erheblichen Aufbau von Stellen, der dort

geleistet wurde. Aktuell sind im Bereich der Kontaktnachverfolgung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Größe von 890 Vollzeitäquivalenten im Einsatz, und noch weitere 160 können aktiviert werden.

Lieber Herr Kleibauer, Sie sprechen davon, Sie wollen eine Personalbremse, aber Ihre Fraktion ist doch die erste, die es wieder geißelt, wenn wir tatsächlich dann ein Problem haben vor Ort. Insofern ist es richtig, dass diese Stellen aufgebaut werden.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Damit die Bezirke weiterhin so leistungsstark bleiben, sieht unser Haushalt in diesem Bereich einen Aufwuchs von rund 9 Prozent im Vergleich zum Planwert 2019/2020 vor. Diese Steigerung brauchen wir auch, um den gestiegenen gesetzlichen Vorgaben beim Unterhaltsvorschuss – ich will es nicht alles aufzählen – gerecht zu werden.

Herr Trepoll, Sie sagen, es sei eine Sparrunde, unser Bezirkshaushalt. Das ist nicht richtig. Wir erhöhen die Zuweisungen durch die Fachbehörden um sogar 14 Prozent, und diese Spielräume brauchen wir auch. Wir schaffen Stellen beim Thema Klima und Klimaplan, weil wir es wichtig finden. Und wir verstetigen das wichtige Instrument des Quartiersfonds, was doch insbesondere die CDU immer titulierte als einen Lückenfüller – nicht wahr, Herr Graage? –, und in Wahrheit ist er eine Erfolgsstory sondergleichen, unser Quartiersfonds, mit dem die Bezirke gestalten können und wichtige Aufgaben erledigen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Die Bezirke sind gut gerüstet, das ist die Wahrheit, und darum geht es auch gut in die Zukunft.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Vizepräsident Frank Schmitt: Vielen Dank, Frau Quast. – Für die GRÜNEN erhält nun Frau Kern das Wort.

Lisa Kern GRÜNE:* Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleg:innen! Während der andauernden Pandemie bleiben die Herausforderungen in unseren Bezirken bestehen. Bebauungspläne müssen aufgestellt und Bauvorhaben genehmigt werden. Grünanlagen wollen gepflegt und unzählige Fußwege instand gehalten werden. Personaldokumente und Kita-Gutscheine müssen ausgestellt, Familien in Not begleitet und Schuleingangsuntersuchungen durchgeführt werden. Das und noch einiges mehr leisten Tag für Tag die Kolleg:innen in unseren Bezirksämtern. Und die Anforderungen an die Bezirke steigen stetig. In den vergangenen 15 Monaten zum Beispiel waren es die bezirklichen Gesundheitsämter, die zusätzlich zu ihren üblichen Aufgaben jeden Tag für uns Hamburger:innen mit vollem Einsatz die Pandemie be-

(Lisa Kern)

kämpft haben. Das macht deutlich, wie essenziell die auskömmliche Finanzierung der Bezirke für das Funktionieren unserer Stadtgesellschaft ist.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir haben uns in den letzten Jahren auf den Weg gemacht, die Arbeit in den Bezirken weiter zu professionalisieren. Dazu zählt beispielsweise die neu geschaffene Position der Klimamanager:innen. Die enorm wichtige Aufgabe des Klimaschutzes, interdisziplinär in den Bezirksämtern betreuen zu können, ist ein wichtiger Schritt hin zu einer klimagerechteren und zukunftsfähigen Stadt.

Die Bezirksversammlungen spielen in Hamburg eine entscheidende Rolle, denn sie haben die Aufgabe, das Handeln in den Bezirksämtern im Sinne der Menschen vor Ort zu begleiten. Während der Pandemie war und ist der Austausch zwischen den Bürger:innen, der Verwaltung und der Bezirkspolitik erschwert. Uns ist es gelungen, Mittel für das Livestreaming der Bezirksversammlungen im Haushalt zu verankern. So wie diese Sitzung heute hier in der Bürgerschaft kann auch den Sitzungen der Bezirksversammlungen von zu Hause aus gefolgt werden. Wir haben damit nicht nur die Transparenz der Bezirkspolitik in der Pandemie sichergestellt, dieses zusätzliche und niedrigschwellige Angebot kann auch in Zukunft mehr Menschen erreichen.

Die wichtigste Grundlage für die Gestaltungsmöglichkeiten der Bezirkspolitik sind die bezirklichen Sondermittel, Stadtteilkulturmittel, die Mittel aus dem Quartiersfonds und aus dem Förderfonds Bezirke. Aus diesen Töpfen werden unter anderem Sportvereine, Flüchtlingsinitiativen, ökologische Projekte, Kulturvereine, verschiedene Angebote für Kinder und Jugendliche und Hilfe für die Schwächsten in unserer Stadt unterstützt. Ich bin unheimlich froh, dass es uns gelungen ist, diese Mittel für die Bezirke in voller Höhe fortzuschreiben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Eine Lehre aus meiner Zeit in der Bezirkspolitik ist, dass die besten Ergebnisse im Gespräch mit den engagierten und betroffenen Bürger:innen vor Ort entstehen. Sie sind die Spezialist:innen in unseren Quartieren und letztendlich auch diejenigen, die die Ideen der Politik und die Planungen der Verwaltung mit Leben füllen. Bürger:innenbeteiligung ist für uns keine lästige Pflicht, nein, sie ist ein notwendiger Dialog zwischen Politik, Verwaltung und den Hamburger:innen.

Die Bezirksämter sind heute personell und strukturell nicht für professionelle Beteiligung ausgestattet, und trotzdem finden an vielen Stellen schon qualitativ hochwertige Verfahren statt. Durch Vernetzung unter den Bezirken und Fortbildung der Mitarbeiter:innen in den Bezirksämtern werden wir in allen sieben Bezirken eine professionelle Struk-

tur für gute Beteiligung aufbauen. Für dieses wichtige Vorhaben haben wir eine halbe Million Euro in diesem Haushalt zur Verfügung gestellt.

In den Bezirken werden viele Veränderungen und Entwicklungen unserer Stadt sichtbar. Hier wird gemeinsam mit uns und den Bürger:innen an einem noch klimagerechteren, kinderfreundlicheren und altersgerechteren, inklusiveren und vielfältigeren, an einem lebenswerteren Hamburg gearbeitet. Hier wird aus einer Stadt unser aller Zuhause. Die Bezirke sind gut aufgestellt, um auch in den kommenden Jahren diese wichtige Arbeit fortzuführen. – Danke.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Vizepräsident Frank Schmitt: Vielen Dank, Frau Kern. – Für DIE LINKE erteile ich nun Herrn Jersch das Wort.

Stephan Jersch DIE LINKE: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Schön, dass wir über die Bezirke an so exponierter Stelle dieses Mal reden können, und für die Initiative ein Dank an die CDU-Fraktion.

Bezirke sind tatsächlich das Gesicht der Stadt gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, und wenn man eine Titulierung dafür bräuchte, dann muss man nur zehn Jahre zurückblicken: Bürgernähe, vernünftig organisiert und auskömmlich finanziert, so haben die Bezirksamtsleiterinnen und Bezirksamtsleiter ihren Brandbrief 2011 überschrieben. Das ist heute noch genauso, diese Forderung, denn hier jagt sich eine panikhafte Einstellungs-offensive nach der nächsten Qualitäts-offensive, denn die Bezirke sind nach wie vor meilenweit von auskömmlicher Finanzierung entfernt.

(Beifall bei der LINKEN)

Man kann das jetzt machen wie die CDU, auf jede Lücke ein Pflasterchen kleben, aber letztendlich haben wir bei den Bezirken einen finanzpolitischen Flächenbrand. Und so ist auch dieser Haushalt wieder für die sieben Bezirke nichts anderes als ein Kreuzweg. Sie werden bei wichtigen sozialen Projekten, Projekten im Rahmen des Klimaplanes zerrieben zwischen investiv, konsumtiv und leeren Kassen, und finanzpolitisch ist diese Armenspeisung für die Bezirke durch die Regierungskoalition schlicht und ergreifend unwürdig.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir haben in Hamburg ein strukturelles Problem, und dem müssen wir uns mit einer grundlegenden Trendumkehr entgegenstellen. Das heißt, wir brauchen statt der Einbeziehung der Bezirke in die Einsparverpflichtungen eben genau die Ausklammerung der Bezirke aus diesen Einsparverpflichtungen. Statt nicht konkurrenzfähiger Bezahlung in den Bezirksämtern brauchen wir konkurrenzfähige

(Stephan Jersch)

Löhne, damit auch das Personal in den Bezirksämtern wieder aufgebaut werden kann.

(Beifall bei der LINKEN)

Und wir brauchen eine auskömmliche Finanzierung, und zwar auf Dauer, für die Bezirke. Genau deswegen beantragen wir von der LINKEN eine dauerhafte Trendumkehr bei der Finanzierung. Wir wollen die Stärkung von handlungsfähigen Bezirken, und dafür beantragen wir erst einmal als Ersthilfe die Verdoppelung des Quartiersfonds,

(Beifall bei der LINKEN)

allerdings wissend, dass die Bezirke natürlich strukturell unterfinanziert sind. Viele Aufgaben, die eigentlich in normale Produktgruppen gehören, werden über den Quartiersfonds abgewickelt. Und genau hier verlangen wir eine Evaluation, damit wir einen genauen Bedarf der Bezirke ermitteln können und sie künftig auf eine reale Basis im Haushalt stellen und nicht aus irgendwelchen Töpfchen, die mit Vorliebe dann auch noch von den Regierungsabgeordneten verteilt werden, leben lassen.

Beispielhaft für die Verteilung von Aufgaben ist unser Antrag, Tourismusbeauftragte in den Bezirken einzurichten. Solche bürgernahen, hier wirtschaftsnahen Dienstleistungen gehören in die Bezirke, und dafür müssen die Bezirke ermächtigt werden, dass sie diese Aufgaben dann auch wahrnehmen.

(Beifall bei der LINKEN)

Deswegen appellieren wir: Geben Sie den Bezirken wieder Luft zum Handeln, geben Sie ihnen die notwendigen Finanzen. Und falls Sie es noch nicht wissen, empfehle ich tatsächlich noch einmal einen letzten Blick in den Brandbrief der Bezirksamtsleiterinnen und Bezirksamtsleiter vom Februar 2011, vor der Bürgerschaftswahl, als die SPD dann die absolute Mehrheit errang, denn nichts, gar nichts hat sich an der Situation der Bezirke seitdem geändert. Sie werden nach wie vor hintenangelassen. – Danke.

(Beifall bei der LINKEN)

Vizepräsident Frank Schmitt: Vielen Dank, Herr Jersch. – Als Nächstem erteile ich Herrn Schulz für die AfD-Fraktion das Wort.

Marco Schulz AfD:* Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kollegen! Es ist doch schön, auch einmal so weit ausholen zu können, keine Angst haben zu müssen, ob man sich nun zu weit vom eigentlich zu debattierenden Thema entfernt. Dazu ist doch eine Generaldebatte da, und natürlich gut, dass wir diese heute führen. Aber zugleich spiegelt unter anderem die Gruppierung beziehungsweise Komprimierung der verschiedenen Themen und damit Einzelplänen unter dem vieles überdeckenden Duktus dieser Generaldebatte auch die hier vorherrschende Priorisierung etwas wider. Auch wenn

mir bewusst ist, dass dies eine gängige Praxis ist, die nicht erst seit Rot-Grün praktiziert wird, halte ich es für falsch, dass der Fokus auf das eigentliche Hamburger Fundament, wenn man so will, unsere Bezirke und deren Einzelpläne nämlich, aufgrund dieser Debatte, aufgrund dieser Einbettung etwas untergehen. Wir sollten uns doch für die Zukunft einmal überlegen, ob man da an dem Verfahren etwas ändern könnte.

Daher, ich habe es im Rahmen einer verwandten Debatte während der vergangenen Sitzung bereits gesagt, doch ich halte es für angebracht, mich zumindest bei dem Punkt zu wiederholen: Die vorläufige Haushaltsführung war besonders für unsere Bezirke sehr herausfordernd. Das kann man gar nicht oft genug wiederholen, da das Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Bezirken und der Bürgerschaft beziehungsweise dem Land Hamburg ein gänzlich anderes ist, als wenn wir die gleiche Konstellation zwischen wirklichen Kommunen – von mir aus in Niedersachsen, und dann dem Hannoveraner Landtag – vergleichen. Wenn man sich nämlich dort im Landtag nicht einig wird und keinen Haushalt beschließt, fließt die Masse der Gelder für die Kommunen dennoch. Bei unseren Bezirken als Teil der Verwaltung und halt leider keine eigenständige Körperschaft, ist dies nicht so. Der eingangs angesprochene Verdacht der Priorisierung beziehungsweise Nichtpriorisierung unserer Bezirke durch die Mehrheit des Hauses wird dann mit Blick auf die vorliegende Antragsliste leider verstärkt. Ganze 23 Anträge von Rot-Grün zähle ich beispielsweise zum noch kommenden Einzelplan Soziales und Co. KG, ganze zwei sind es bei den Bezirken. Ganze zwei sind es für sieben verschiedene Bezirke, ganze zwei. Unabhängig von der dortigen Koalition ist mir keiner bekannt, der eine Unterfinanzierung nicht moniert hat beziehungsweise diesem Senat das deutlich gemacht hat.

Ich freue mich daher zumindest, dass die CDU das etwas anders sieht, und die diesbezüglichen Ergänzungsvorschläge können wir zumindest mehrheitlich auch vollen Herzens unterstützen. Es bleibt aber aktuell noch ein Funken Resthoffnung, dass wir die chronische Unterfinanzierung zumindest hier und dort etwas abmildern. Resthoffnung nicht, weil wir nicht selbst darauf gekommen wären, sondern weil ein Antrag, auf dem nicht AfD steht, seltenerweise immer bessere Annahmehancen hat, unabhängig vom Inhalt.

Und diese Inhalte sind es doch, die wahrlich in den Bezirken auf der Straße liegen, anhaltend schlechte Anbindungen der Randgebiete im öffentlichen Nahverkehr bei gleichzeitigem Rückbau, man kann schon sagen Deindustrialisierung, unseres Straßennetzes. Ich brauche – ohne Stau, wohlgemerkt – 20 Minuten mit dem Auto von Volksdorf nach Jenfeld, aber über eine verdammte Stunde – verzeihen Sie mir den Ausdruck – mit den Öffentli-

(Marco Schulz)

chen. Nichts für Ungeduldige oder zumindest für Menschen mit schwacher Blase, denn auch die Versorgung auf dem Weg mit öffentlichen Toiletten ist in ihrer Quantität nicht gerade auf dem Niveau einer der größten, wirtschaftlich bedeutendsten Großstädte Deutschlands. Aber wenigstens kann man dann bei der Fahrt die kahlen Straßenränder begutachten, denn mit der Baumnachpflanzung kommt man auch nicht wirklich zu Potte.

Beim Thema Gewässer war es selbst noch Rot-Grün, die zum Glück vor einigen Jahren erwacht sind und festgestellt haben, dass diese von runtergekommenen oder fehlenden Fischtreppe über verschlammte Tümpel über Jahre hinweg vernachlässigt wurden. Sie fingen an, dieses Problem zu lösen, wollen jetzt aber wieder zurückrudern beziehungsweise finanziell dort stagnieren. Das ist so, als wenn ich eine Baustelle einzäune, aber dann nicht anfangen.

Sie wollen gemäß Ihres Koalitionsvertrags Regionen auch außerhalb des Zentrums, zum Beispiel Harburg, Bergedorf oder den Hamburger Osten, touristisch besser erschließen beziehungsweise fördern. Die Frage bleibt offen, wie genau Sie sich das vorstellen. Wenn Sie damit das Ziel einer Industriedenkmalwüste anstreben, scheinen Sie hierbei leider auf dem richtigen Weg zu sein.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Frank Schmitt: Vielen Dank, Herr Schulz. – Für den Senat erteile ich Frau Senatorin Fegebank das Wort.

Zweite Bürgermeisterin Katharina Fegebank:* Vielen Dank, Herr Präsident. Meine Damen und Herren! Vielen Dank auch an die GRÜNE Fraktion für die drei Minuten Redezeit, die ich mir jetzt gerade noch organisiert habe.

Lieber Herr Trepoll, ich finde es interessant, man nimmt doch eigentlich immer nur das wahr oder sieht das, was man sehen will. Und wenn Ihre einzige Sorge meine Präsenz oder meine Sichtbarkeit in der Stadt ist, ich glaube, dann ist es nicht so schlecht um Hamburg und auch nicht um die Bezirke bestellt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Gerade weil Sie von dieser Sorge offenbar so getrieben sind, scheinen Sie auch einiges nicht wirklich mitbekommen zu haben. Ich hoffe, dass wir, die Abgeordneten haben es in Teilen schon getan, aber da auch noch einmal etwas Licht ins Dunkel bringen können, denn in der Tat haben die Bezirke bei uns eine sehr, sehr zentrale Rolle. Vertrauen, gerade in diesen Tagen, ist ein hohes Gut, Vertrauen in die Verwaltung, Vertrauen in den Staat, und da spielen die Bezirke natürlich als das Gesicht, als erste Adresse, als Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger eine sehr, sehr zentrale Rolle.

Und, der Finanzsenator hat es gesagt, gerade in haushälterisch schwierigen Zeiten haben wir mit diesem Doppelhaushalt die Bezirke noch einmal gestärkt, das Personal vor Ort gestärkt. Natürlich steht sehr stark im Fokus das Thema Gesundheitsämter, auch hier als Ansprechstelle im Bereich der Kontaktnachverfolgung mit vielen, vielen zusätzlichen Menschen, die im engen Zusammenspiel mit den Fachbehörden, mit uns als Senat hier wirklich Zusammenhalt gezeigt haben in Krisenzeiten und eine sehr herausragende Arbeit geleistet haben. Das will ich an dieser Stelle noch einmal betonen, unser Dank an die Mitarbeitenden in den Bezirksämtern,

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

ohne die wir in der Pandemiebekämpfung nicht so vorangekommen wären und jetzt so gut dastehen würden, wie wir es tun. Das heißt, ein wirklich starker Zusammenhalt und die Stimme vor Ort, die Expertinnen und Experten wirklich für die Aufgaben, die vor Ort anstehen. Und darum geht es doch, Probleme erkennen und Lösungen anbieten. Das haben wir gemacht mit den Bezirken, für die Bezirke, nicht nur im Bereich der Pandemiebekämpfung, sondern auch mit einem Aufwuchs an Stellen im Bereich des ASD, das haben Sie vorhin angesprochen, in der Umsetzung des Klimaplanes, aber auch im Bereich der Kundenzentren und der Ausländerkundenzentren. Und nicht zuletzt jetzt durch die Aktion des Sonderkundenzentrums oder der freiwilligen Samstagsarbeit zeigen doch hier die Bezirke einmal mehr, wie leistungsstark sie sind, wie bürgernah und wie serviceorientiert.

Und, Herr Jersch, bei einem Plus von 9 Prozent von einem Kürzungskurs zu sprechen, das ist wirklich fernab jeder Realität, und da bitte ich Sie tatsächlich, sich noch einmal die Faktenlage anzugucken.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Kurz noch, wir haben die Bezirke gestärkt, wir werden auch künftig natürlich gucken, wie wir mit wachsenden Aufgaben hier die Bezirke so stärken können, dass sie auch künftig all den Herausforderungen vernünftig begegnen können, denn auch hier spielt Vertrauen in und natürlich Zufriedenheit mit der Verwaltung eine große Rolle. Der Quartiersfonds wird eine große Rolle spielen, auch das Wirtschaftsstabilisierungsprogramm, in das 30 Millionen Euro in Richtung Bezirke gehen. Wir haben die Bürgerhäuser gestärkt, und wir haben uns das Thema Beteiligung für die nächsten zwei, drei, vier Jahre sehr intensiv vorgenommen, um vor Ort auch für Akzeptanz zu werben. Die Bezirke sind bei uns, und das sage ich, glaube ich, für den gesamten Senat, in allerbesten Händen. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Vizepräsident Frank Schmitt: Danke schön, Frau Senatorin Fegebank. – Für die AfD-Fraktion erhält nun Herr Walczak das Wort.

Krzysztof Walczak AfD:* Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Bestandteil der Generaldebatte sind auch die Etats der Verfassungsorgane. Zeit also, einmal über uns selbst, das Parlament, zu sprechen. Bereits das Vorwort zum Einzelplan 1.01 zur Bürgerschaft beginnt leider mit einer Unwahrheit. – Zitat:

"Das Präsidium besteht neben der Präsidentin aus Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten, jeweils eine beziehungsweise einer der in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen."

Das entspricht nicht den Tatsachen. Das Bürgerchaftspräsidium ist zu Beginn der Wahlperiode so zugeschnitten worden, dass die AfD nicht mehr im Präsidium vertreten ist.

Eine weitere These aus dem Vorwort zum Einzelplan des Parlaments lautet – Zitat:

"Die wichtigsten Funktionen der Hamburgischen Bürgerschaft als Landesparlament sind neben der Gesetzgebung und dem Etatrecht die Kontrolle des Senats."

– Zitatende.

Die Kontrolle des Senats. Gut, dass zumindest noch im Haushalt an diesen Umstand erinnert wird, denn seit über einem Jahr nehmen Teile dieses Parlaments, vor allem die Regierungsfractionen, ihre Kontrollfunktion gegenüber dem Senat überhaupt nicht mehr wahr. Mittlerweile 42 Corona-Änderungsverordnungen, die allesamt ohne Zustimmung der Bürgerschaft beschlossen wurden, legen Zeugnis über eine weitgehende Entparlamentarisierung der Corona-Politik ab.

(Beifall)

Und ja, diese Verordnungen werden seit Verabschiedung eines Parlamentsbeteiligungsgesetzes zumindest regelmäßig im Verfassungsausschuss beraten. Dass wir dieses Gesetz für vollkommen unzureichend halten und hierzu auch Gegenvorschläge unterbreitet haben, ist kein Geheimnis. Wir sehen uns in unserer Kritik am Parlamentsbeteiligungsgesetz aber vollkommen bestätigt. Die Beratungen im Verfassungsausschuss und auch im Plenum bleiben völlig ohne Wirkung auf die Politik des Senats und sein Verordnungsgeschehen.

Wenn Abgeordnete der Opposition den Senat auf Fehler hinweisen, Korrekturen anregen, wird das geflissentlich ignoriert. Das einzige Korrektiv zur Corona-Politik des Senats war über Monate hinweg nicht das Parlament, sondern die Verwaltungsgerichte. Das unterstreicht die fatalen Konsequenzen der parlamentarischen Selbstentmachtung. Dort, wo das Parlament nicht mehr entschei-

det, sondern der Senat, fängt die Exekutive sofort an, mit radikalen und autoritären Maßnahmen zu operieren, meistens an der Grenze zur Rechtswidrigkeit oder darüber hinaus. Dieser Praxis müssen wir uns endlich entgegenstellen.

(Beifall)

Wir als AfD setzen uns ohne Abstriche für die Stärkung der Bürgerschaft ein. Daher setzen wir uns im Rahmen der Haushaltsberatungen für eine personelle Verstärkung der Bürgerschaftskanzlei ein, damit unser Parlament gegenüber dem Senat auch weiterhin auf Augenhöhe operieren kann.

Was aber im Rahmen der Haushaltsberatungen auch erwähnt werden muss, ist die Tatsache, dass in diesem Parlament immer noch Sitzungsgelder für Videokonferenzen ausgezahlt werden, eine Praxis, die wir von Anfang an scharf kritisiert haben, mehrere Gesetzesänderungen dazu angeregt haben und an der wir auch nicht teilhaben, weil alle AfD-Abgeordneten auf Sitzungsgelder für Videokonferenzen freiwillig verzichten. Die Präsidentin war so freundlich, uns in einer Protokollerklärung mitzuteilen, was diese Praxis den Steuerzahler kostet. Im Zeitraum von März 2020 bis Januar 2021 wurden Sitzungsgelder für Videokonferenzen in Höhe von fast 73 000 Euro ausgezahlt. Da mittlerweile Videokonferenzen zum faktischen Regelfall für Ausschusssitzungen geworden sind, werden diese Ausgaben tendenziell weiter steigen.

Daher möchte ich mit dem Appell enden: Beenden wir endlich das Auszahlen von Aufwandsentschädigungen für Videokonferenzen, die gar keinen Aufwand bedeuten. Betreiben wir stattdessen mehr Aufwand, wenn es darum geht, die Parlamentsinfrastruktur, vor allem unsere tüchtige Bürgerschaftskanzlei, zu stärken. – Vielen Dank.

(Beifall)

Vizepräsident Frank Schmitt: Danke schön, Herr Walczak.

Weitere Wortmeldungen sehe ich nun nicht mehr, sodass wir sodann zu den Abstimmungen kommen können. Dazu möchte ich zunächst darauf aufmerksam machen, dass die Abstimmungen über die soeben mit besprochenen Einzelpläne 9.1 und 9.2 vereinbarungsgemäß erst am Donnerstag stattfinden werden.

Wir kommen dann zu den Einzelplänen 1.01 bis 1.04.

Zunächst beginnen wir aber mit den Berichten des Eingabenausschusses aus den Drucksachen 22/4201 und 22/4202.

**[Bericht des Eingabenausschusses:
Eingaben
– Drs 22/4201 –]**

(Vizepräsident Frank Schmitt)

**[Bericht des Eingabenausschusses:
Eingaben
– Drs 22/4202 –]**

Zum Bericht 22/4201.

Wer schließt sich hier den Empfehlungen zu den Eingaben 248/21 und 285/21 an? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann ist das bei Enthaltung der LINKEN einstimmig so angenommen.

Wer möchte darüber hinaus den Empfehlungen zu den übrigen Eingaben seine Zustimmung geben? – Das war einvernehmlich, aber zur Sicherheit noch einmal die Gegenprobe. – Und Enthaltungen? – Das war einstimmig.

Nun zum Bericht 22/4202. Hier zunächst zur Ziffer 1.

Wer möchte der Empfehlung zu der Eingabe 311/21 folgen? – Wer nicht? – Wer enthält sich? – Bei einigen Enthaltungen auch einstimmig.

Wer möchte sich dann der Empfehlung zur Eingabe 368/21 anschließen? – Wer möchte dies nicht? – Enthaltungen? – Bei Enthaltung der LINKEN auch einstimmig.

Wer möchte darüber hinaus den Empfehlungen zu den übrigen Eingaben seine Zustimmung geben? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Das war einstimmig.

Schließlich stelle ich fest, dass die Bürgerschaft von den Ziffern 2 bis 6 Kenntnis genommen hat.

Wir kommen dann zur Sammelübersicht. Die in der Geschäftsordnung für bestimmte Punkte der Tagesordnung vorgesehene

Sammelübersicht¹

für den heutigen Sitzungstag haben Sie erhalten.

Ich stelle fest, dass die Bürgerschaft die unter A aufgeführten Drucksachen zur Kenntnis genommen hat.

Wer stimmt den Überweisungsbegehren unter B zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so geschehen.

Dann kommen wir zu den Fraktionsanträgen. Wir beginnen mit dem gemeinsamen Antrag der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4380.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04
Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Daten effizient schützen – Einführung eines elektronischen Systems zur Bearbeitung von Beschwerden und ande-**

**ren Eingaben beim Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit
– Drs 22/4380 –]**

Wer möchte diesem Antrag folgen? – Wer nicht? – Wer enthält sich? – Dann ist dieser Antrag angenommen.

Wir kommen zu Drucksache 22/4426.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04
Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Datenschutz garantieren – Ausstattung des Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit nach objektiven Kriterien sicherstellen
– Drs 22/4426 –]**

Wer stimmt dann dem gemeinsamen Antrag der GRÜNEN und SPD aus Drucksache 22/4426 zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann hat auch dieser Antrag eine Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 22/4514.

**[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04 Behörde für Justiz und Verbraucherschutz, Aufgabenbereich 294 HmbBfDI, Produktgruppe 294.01 HmbBfDI, Einzelplan 2, Aufgabenbereich 233, Produktgruppe 233.01 Steuerung und Service (BJV)
Rückstände an Beschwerden abbauen – weitere personelle Verstärkung des Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit erforderlich!
– Drs 22/4514 –]**

Wer möchte diesen annehmen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Weiter geht es mit dem Antrag der Fraktion DIE LINKE aus Drucksache 22/4586.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.04, Aufgabenbereich 294 HmbBfDI, Produktgruppe 294.01
Datenschutz ausfinanzieren – drei zusätzliche Stellen für den Hamburgischen Beauftragten**

¹Sammelübersicht siehe Seite 1833

(Vizepräsident Frank Schmitt)

für Datenschutz und Informationsfreiheit schaffen!

– Drs 22/4586 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Jetzt zum AfD-Antrag aus der Drucksache 22/4459.

[Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 1.01

Mehr Mittel und Stellen für die Bürgerschaftskanzlei

– Drs 22/4459 –]

Wer schließt sich diesem an? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat auch dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Jetzt zur Drucksache 22/4463.

[Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 1.02

Verfassungsgericht arbeitsfähig ausstatten

– Drs 22/4463 –]

Wer möchte nun dem Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4463 zustimmen? – Wer möchte das nicht? – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen dann zu den Abstimmungen aus dem Bereich des Einzelplans 1.1, Senat und Personalamt.

Auch hier kommen wir gleich zu den Fraktionsanträgen. Wir beginnen mit dem Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4378.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.1

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Finanzierung der Fair-Trade-Stadt-Kampagne zur Stärkung des Fairen Handels in Hamburg vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie

– Drs 22/4378 –]

Wer möchte diesem Antrag folgen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann ist dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4460.

[Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 1.1

Jugendaustausch mit Großbritannien intensivieren

– Drs 22/4460 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4461.

[Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 1.1

Keine Entwicklungshilfe über Landespolitik betreiben

– Drs 22/4461 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat auch dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Zu Drucksache 22/4462.

[Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 1.1

Städtepartnerschaften müssen auf den Prüfstand

– Drs 22/4462 –]

Wer stimmt dem AfD-Antrag aus Drucksache 22/4462 zu? – Wer tut es nicht? – Wer enthält sich? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen dann zu den Einzelplänen 1.2 bis 1.8, Bezirksämter.

Wir kommen hier gleich zu den Fraktionsanträgen und beginnen mit dem Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4379.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelpläne 1.2–1.8

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Bezirkliche Kinder- und Jugendhilfe in der Corona-Pandemie stärken

– Drs 22/4379 –]

(Vizepräsident Frank Schmitt)

Wer möchte diesem Antrag folgen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann ist dieser Antrag mit Mehrheit angenommen.

Zu Drucksache 22/4425.

[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.3

Sanierungsfonds Hamburg: Unterstützung des Neubaus des Vereinsheims des SV Lurup an der Flurstraße

– Drs 22/4425 –]

Wer stimmt nun dem Antrag der GRÜNEN und SPD aus Drucksache 22/4425 zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist dieser Antrag mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zum Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 22/4508.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter, Produktgruppe Management des öffentlichen Raumes (MR)

Spielplatzoffensive: Hamburgs Spielplätze zum Aushängeschild einer kinderfreundlichen Stadt machen

– Drs 22/4508 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Nun zum CDU-Antrag aus Drucksache 22/4509.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter

Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbereiche 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232 Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Produktgruppe 208.03, 212.03, 216.03, 220.03, 224.03, 228.03, 232.03 Management des öffentlichen Raumes (MR)

Einzelplan 6.2 Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, Aufgabenbereich 291 Wasser, Abwasser und Geologie, Produktgruppe 291.14 Bezirkliche Zuweisungen (RZ Gewässer Fachämter MR konsumtiv), Aufgabenbereich 292 Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz, Produktgruppe 292.15 Bezirkliche Zuweisungen (RZ Grün Fachämter MR konsumtiv)

Versprechen einhalten – mehr Mittel für Gewässer und Grünanlagen in Hamburgs Bezirken bereitstellen!

– Drs 22/4509 –]

Wer möchte diesen beschließen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Weiter mit dem Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 22/4510.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter

Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbereiche 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232 Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Produktgruppe 208.03, 212.03, 216.03, 220.03, 224.03, 228.03, 232.03 Management des öffentlichen Raumes (MR)

Einzelplan 6.2 Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, Aufgabenbereich 293 Immissionsschutz und Abfallwirtschaft, Produktgruppe 293.11. Immissionsschutz und Abfallwirtschaft

Mehr "stille Örtchen" für Hamburgs Bezirke – Kooperationen mit privaten Stadtmöblierern und Gastronomiebetrieben schließen!

– Drs 22/4510 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 22/4511.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Vorbericht zu den Einzelplänen der Bezirksämter

Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbereiche 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232 Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Produktgruppe 208.03, 212.03, 216.03, 220.03, 224.03, 228.03, 232.03 Management des öffentlichen Raumes (MR)

Mehr Sicherheit und Ordnung für ganz Hamburg!

– Drs 22/4511 –]

Wer schließt sich diesem Antrag an? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen zu Drucksache 22/4512.

(Vizepräsident Frank Schmitt)

**[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Vorbericht
zu den Einzelplänen der Bezirksämter
Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbe-
reiche 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232 Wirt-
schaft, Bauen und Umwelt, Produktgruppe
208.02, 212.02, 216.02, 220.02, 224.02, 228.02,
232.02 Bauaufsicht
Einzelplan 6.1 Behörde Stadtentwicklung und
Wohnen, Aufgabenbereich 286 Steuerung und
Service, Produktgruppe 286.11 Verwaltung,
Recht u Beteiligungen (VR)
Bauen in Hamburg muss schneller werden
– Drs 22/4512 –]**

Wer möchte sodann dem Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 22/4512 zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann hat auch dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Jetzt zum CDU-Antrag aus Drucksache 22/4513.

**[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Vorbericht
zu den Einzelplänen der Bezirksämter
Einzelpläne 1.2–1.8 Bezirksämter, Aufgabenbe-
reiche 206, 210, 214, 218, 222, 226, 230 Bürger-
service, Produktgruppe 206.01, 210.01, 214.01,
218.01, 222.01, 226.01, 230.01 Einwohner-/
Personenstandswesen (EA, ST)
Einzelplan 9.1 Finanzbehörde, Aufgabenbe-
reich 279 Senatsassistent, Produktgruppe
279.09 Projekt KUZ
Serviceorientierung und Leistungsfähigkeit al-
ler Kundenzentren in Hamburg erhalten!
– Drs 22/4513 –]**

Wer schließt sich diesem an? – Wer tut es nicht? – Wer enthält sich? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Schließlich zum Antrag der Fraktion DIE LINKE aus Drucksache 22/4585.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelpläne
1.2, 1.3, 1.4, 1.5, 1.6, 1.7 und 1.8, Aufgabenbe-
reich 224 Wirtschaft, Bauen und Umwelt
Tourist:innenströme entzerren, Bezirke stärken
– Drs 22/4585 –]**

Wer möchte diesem zustimmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen dann zu den Wahlen und beginnen mit der Wahl eines Mitglieds und dessen Vertrete-

rin oder Vertreter für die Kommission für Stadtentwicklung aus Drucksache 22/253.

**[Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürger-
schaft:
Wahl eines Mitglieds und dessen Vertreterin
oder Vertreter für die Kommission für Stadtent-
wicklung
– Drs 22/253 –]**

Hierzu hat mir der Abgeordnete Marco Schulz von der AfD-Fraktion mitgeteilt, dass er gemäß Paragraph 38 Absatz 5 unserer Geschäftsordnung das Wort begehrt zur Abgabe einer allgemeinen Erklärung. Ich weise in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, dass die Erörterung von Personalfragen ausgeschlossen ist. – Herr Schulz, Sie haben nun gemäß Paragraph 42 Absatz 2 Satz 1d unserer Geschäftsordnung das Wort für maximal zwei Minuten.

Marco Schulz AfD:* Sehr geehrter Präsident, wer-
te Kollegen! Vielen Dank. Schwerpunkt unseres
heutigen Zusammenkommens ist zwar primär die
erheblich verspätete Haushaltsfindung, insoweit
passend, da ich hier abermals erneut monieren
muss, dass auch nach über einem Jahr der nun
laufenden Legislaturperiode die Wahl eines unse-
rer Vertreter in die Kommission für Stadtentwik-
lung nicht erfolgt ist.

Trotz Raunen aus den Reihen – man hat es schon
gehört – und obwohl wir zugegebenermaßen in
den nächsten drei Tagen genug mit dem Haushalt
zu tun haben, beharren wir auch heute darauf, auf
diesen schäbigen Umstand weiter hinzuweisen,
dann

"Demokratie ist weder selbstverständlich
noch unveränderlich. Sie muss immer wie-
der neu erklärt und erstritten werden, um die
Menschen zu überzeugen und sie als Wäh-
lerinnen und Wähler zu gewinnen."

Schöne Formulierung, sollte Ihnen zumindest ge-
fallen. Immerhin stammt das aus Ihrem Koalitions-
vertrag. Ich hätte auch nicht gedacht, dass ich mir
einen solchen einmal zum Auftrag mache.

Sie haben aus einer bisher stets als Selbstver-
ständlichkeit gehandhabten Gremienwahl eine bis-
lang für uns unüberwindbare Hürde gemacht und
legitimieren Ihr undemokratisches Verhalten auch
noch als vermeintlich antifaschistischen Schutz-
wall – eine verdrehte Selbstwahrnehmung, wie wir
sie historisch kennen.

Daher müssen wir Ihnen leider jedes Mal erneut
erklären und aufzeigen, dass Sie der Demokratie
und dem Parlamentarismus mit diesem kindischen
Verhalten einen Bärendienst erweisen,

(Beifall)

(Marco Schulz)

so lange, bis wir Sie endlich überzeugt haben und auch Sie als Wähler für ein rotes Tuch, also einen AfD-Kandidaten, in die Kommission für Stadtentwicklung gewinnen konnten. Ich kann Ihnen versprechen, die Sonne wird weiter aufgehen. Auch die Vögel werden noch singen, sollten Sie sich irgendwann einmal trauen, diesen Dammbuch zu wagen.

(Beifall – Vizepräsident Deniz Celik übernimmt den Vorsitz.)

Vizepräsident Deniz Celik: Wir kommen dann zur Durchführung der Wahl für die Kommission für Stadtentwicklung.

Hierzu nehmen Sie nun bitte den hellgelben Stimmzettel. Dieser enthält bei den Namen je ein Feld für Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung. Sie dürfen bei jedem der Namen ein Kreuz machen, aber bitte nur eines. Mehrere Kreuze beziehungsweise kein Kreuz bei einem der Namen machen die Wahl dieses Kandidaten ungültig. Bitte nehmen Sie nun Ihre Wahlentscheidung vor.

(Die Wahlhandlung wird vorgenommen.)

Ich bitte nun unsere Schriftführung, mit dem Einsammeln der Zettel zu beginnen. Verlassen Sie Ihren Platz nicht.

Sind alle Stimmzettel abgegeben worden? – Dann schließe ich die Wahlhandlung. Die Wahlergebnisse werden gleich ermittelt. Sie werden dann vereinbarungsgemäß zu Protokoll nachgereicht.²

Wir kommen dann zur Wahl eines ehrenamtlichen Mitglieds und eines vertretenden Mitglieds für die Kreditkommission aus Drucksache 22/966.

[Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:

Wahl eines ehrenamtlichen Mitglieds und eines vertretenden Mitglieds für die Kreditkommission

– Drs 22/966 –]

Nun hat mir der Abgeordnete Dr. Alexander Wolf mitgeteilt, dass auch er gemäß Paragraf 38 Absatz 5 unserer Geschäftsordnung das Wort begehrt zur Abgabe einer allgemeinen Erklärung. Ich weise in diesem Zusammenhang wieder darauf hin, dass die Erörterung von Personalfragen ausgeschlossen ist. – Herr Dr. Wolf, Sie haben das Wort.

Dr. Alexander Wolf AfD:* Herr Präsident, meine Damen und Herren! Alle Tage wieder sind wir dazu gezwungen, das Wort an Sie zu richten, da bis heute keiner unserer Kandidaten in eine Kommission gewählt worden ist. Ich muss schon sagen, das ist beschämend.

(Zuruf: Oh!)

– Das "Oh!" können Sie sich sparen, denn es ist beschämend und undemokratisch.

In Ihrem aktuellen Koalitionsvertrag heißt es im Abschnitt Demokratie – Zitat –:

"Demokratie braucht Institutionen, die für Beteiligung offen sind. Sie braucht fundierte Fakten, eine gute Debattenkultur, ein starkes Parlament, eine unabhängige Justiz, freie und unabhängige Medien und gegenseitigen Respekt."

– Zitierende.

So weit die schöne Theorie und Ihre rot-grüne Praxis. Oder sollte ich besser sagen, Ihre schwarz-rot-rot-grüne Praxis? Wir haben heute die 26. Sitzung der Bürgerschaft in dieser Legislaturperiode. 26 Sitzungen, und Sie haben keinen der von uns vorgeschlagenen Kandidaten in eine der verschiedenen Kommissionen und Gremien gewählt. Indem Sie die gewählten Repräsentanten der Opposition ihrer Rechte berauben, nur weil diese einer Partei angehören, die Ihnen nicht passt, machen Sie Ihre eigene vollmundige Erklärung zur Makulatur. Es ist mir schleierhaft, wie Sie das demokratietheoretisch rechtfertigen wollen. Als Theorie-Praxis-Schere? Oder hängen Sie einfach dem Motto an, Macht bricht Recht?

Schauen wir einmal. In drei Wochen werden wir vor dem Verwaltungsgericht Ihre rechtswidrige Weigerung verhandeln, unseren Vertreter in die Härtefallkommission zu wählen. Seien wir gespannt. Vielleicht bekommen Sie da den einen oder anderen richterlichen Hinweis. – Vielen Dank.

(Beifall)

Vizepräsident Deniz Celik: Wir kommen dann zur Durchführung der Wahl für die Kreditkommission.

Hierzu nehmen Sie nun bitte den hellgrünen Stimmzettel. Auch dieser enthält bei dem Namen je ein Feld für Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung. Sie dürfen bei jedem der Namen ein Kreuz machen, aber bitte nur eines. Mehrere Kreuze beziehungsweise kein Kreuz bei einem Namen machen die Wahl dieses Kandidaten ungültig. Auch weitere Eintragungen und Bemerkungen würden zur Ungültigkeit führen. Bitte nehmen Sie nun Ihre Wahlentscheidung vor.

(Die Wahlhandlung wird vorgenommen.)

Sind alle Stimmzettel abgegeben worden? – Dann schließe ich die Wahlhandlung. Auch diese Wahlergebnisse werden gleich ermittelt und vereinbarungsgemäß zu Protokoll nachgereicht.³

²Wahlergebnis siehe Anlage 1, Seite 1829

³Wahlergebnis siehe Anlage 2, Seite 1830

(Vizepräsident Deniz Celik)

Wir kommen dann zur Wahl eines Mitglieds für den Beirat für politische Bildung aus der Drucksache 22/967.

**[Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:
Wahl eines Mitglieds für den Beirat für politische Bildung
– Drs 22/967 –]**

Auch hierzu wird gemäß Paragraf 38 Absatz 5 unserer Geschäftsordnung nun das Wort begehrt zur Abgabe einer allgemeinen Erklärung, dieses Mal von dem AfD-Abgeordneten Thomas Reich. Auch in diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, dass Personalfragen nicht erörtert werden dürfen. – Herr Reich, Sie haben nun gemäß Paragraf 42 Absatz 2 Satz 1d unserer Geschäftsordnung das Wort für maximal zwei Minuten.

Thomas Reich AfD: Sehr geehrtes Präsidium, meine Damen und Herren! Der Beirat für politische Bildung ist ein Gremium, das der Landeszentrale beratend zur Seite steht. Da in Deutschland keine politische Kraft ein Meinungsmonopol für sich in Anspruch nehmen kann, sollen die Vertreter aller demokratischen Parteien dem Beirat angehören, auch solche der AfD.

Die Landeszentrale für politische Bildung sieht es wiederum als ihre Pflicht an, die Bevölkerung in sämtlichen Fragen der politischen Bildung zu unterstützen und eine Orientierung zu geben. Dies sei die Bringschuld des Staates gegenüber seinen Bürgern, so auf der Website der Landeszentrale zu lesen.

Was auf den ersten Blick als Akt staatlicher Fürsorge erscheint, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Etikettenschwindel, denn welche Art politischer Bildung wollen Sie den Bürgern bitte vermitteln, wenn Sie unserer Fraktion die Wahl in den Beirat verweigern? Genau wie im Sozialismus simulieren Sie die Demokratie nur, anstatt sie zu leben. Ihr Boykott unseres demokratisch garantierten Anspruchs, einen Vertreter in den Beirat für politische Bildung zu entsenden, mag Ihnen Genugtuung verschaffen. In Wahrheit aber zeigen Sie bloß, welche Antidemokraten Sie sind.

Offenbar ist Ihnen nicht bekannt, was zum Beispiel die Bundeszentrale für politische Bildung über Ausgrenzung schreibt. Ich zitiere mit Erlaubnis des Präsidiums:

"Im Begriff Ausgrenzung steht das Wort Grenze. Wer ausgrenzt, errichtet eine Grenze zwischen sich und anderen. Er möchte, dass diese anderen nicht zu seiner Gruppe dazugehören."

Und weiter:

"Es gibt viele Gründe dafür, dass Menschen andere ausgrenzen. Manchmal fühlen sich Menschen durch Ausgrenzung anderer dann besonders stark. Trotzdem sollte es für die Politik heißen, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, in Parteien und anderen Organisationen mitzumachen."

Anstatt die kleinste Fraktion dieses Hauses bei jeder Gelegenheit um ihre demokratischen Rechte zu betrügen, sollten Sie besser einmal die Empfehlung der Bundeszentrale lesen. Vielleicht stärkt es das Bewusstsein dafür, dass man Minderheiten in einer Demokratie weder ausgrenzt noch über den Tisch zieht. – Danke.

(Beifall)

Vizepräsident Deniz Celik: Wir kommen dann zur Durchführung der Wahl.

Bitte nehmen Sie hierfür nun den dunkelgrünen Stimmzettel. Dieser enthält je ein Feld für Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung. Ich bitte Sie, den Stimmzettel nur mit einem Kreuz zu versehen. Bitte nehmen Sie nun Ihre Wahlentscheidung vor.

(Die Wahlhandlung wird vorgenommen.)

Wenn alle Stimmzettel abgegeben worden sind, schließe ich nun die Wahlhandlung. Nach Ermittlung des Wahlergebnisses wird auch dieses dann vereinbarungsgemäß zu Protokoll nachgereicht.⁴

Wir kommen nun zu den verbliebenen Wahlen aus den Drucksachen 22/964 und 22/965 sowie 22/4370.

**[Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:
Wahl eines ordentlichen Mitglieds und zweier stellvertretender Mitglieder für die Härtefallkommission
– Drs 22/964 –]**

**[Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:
Wahl eines Mitglieds für das Datenschutzgremium nach § 14 Datenschutzordnung der Hamburgischen Bürgerschaft
– Drs 22/965 –]**

**[Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft:
Wahl eines Mitglieds für den Kontrollausschuss zur parlamentarischen Kontrolle des Senats auf dem Gebiet des Verfassungsschutzes
– Drs 22/4370 –]**

⁴Wahlergebnis siehe Anlage 3, Seite 1831

(Vizepräsident Deniz Celik)

Die Fraktionen haben vereinbart, dass diese drei Wahlen nun in einem Wahlgang durchgeführt werden können.

Die verbliebenen Stimmzettel in den Farben Orange, Dunkelgelb und Rosa liegen Ihnen vor. Alle Stimmzettel enthalten bei den Namen jeweils Felder für Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung. Sie dürfen auf jedem Stimmzettel bei jedem der Namen ein Kreuz machen. Bitte nehmen Sie nun Ihre Wahlentscheidung vor.

(Die Wahlhandlungen werden vorgenommen.)

Unsere Schriffführerinnen werden nun erneut mit dem Einsammeln der Stimmzettel beginnen.

Sind alle Stimmzettel abgegeben worden? – Dann schließe ich jetzt die Wahlhandlung.

Die Wahlergebnisse werden nun ermittelt und ebenfalls zu Protokoll nachgereicht.⁵

Ich rufe jetzt auf den

Einzelplan 3.3
Behörde für Kultur und Medien

Wer wünscht das Wort? – Herr Graage für die CDU-Fraktion erhält das Wort.

Eckard Graage CDU: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Jetzt beschäftigen wir uns mit dem Einzelplan 3.3, dem kleinsten Plan, den wir im Prinzip haben. Deswegen machen Sie mit mir, vielleicht ein bisschen zur Abwechslung, einen Ausflug in die Kultur, denn der Mensch unterscheidet sich doch nicht nur durch sein logisches Denken von anderen Lebewesen, sondern ist insbesondere durch die Fähigkeit und die Lust zu Kunst und Kultur ein Mensch.

Es ist spätestens seit der Steinzeit so, wie die Höhlenmalereien von Lascaux in Frankreich im Périgord beweisen. Pablo Picasso hat dazu einmal angeblich gesagt:

"Wir haben seitdem nichts dazugelernt."

Haben wir nicht? Wir haben gerade jetzt in den Pandemiezeiten gemerkt, weil Kultur weitgehend nicht stattfinden konnte, welchen Stellenwert kulturelles Leben bei uns hat. Deshalb war und ist es uns so wichtig, dass die Kulturszene in Hamburg ausreichend Unterstützung für das Überleben der Kultur in Hamburg erhält. Gerade die kleinen Kulturschaffenden galt und gilt es zu unterstützen.

Diese Kulturlandschaft, die wir einmal gehabt haben, existiert zum Teil nicht mehr. Sie gilt es wieder aufzubauen. Dazu gehört auch, dass Kultur sich im ständigen Wandel befindet. Gerade die digitale Entwicklung ist in diesem Rahmen eine Chance für

uns, Kinder und Jugendliche an die Kultur heranzuführen.

Hierzu haben wir einen Antrag und einen Vorschlag gemacht, wie man kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche auf innovative Weise erlebbar machen kann. Dies soll durch ein Pilotprojekt begonnen werden, welches die kulturelle Bildung vor Ort mit dem Einsatz von Smartphones oder Tablets verknüpft. Weiterhin können digitale Projekte im Rahmen der Erinnerungskultur genutzt werden. Uns geht es hier darum, die Erinnerungskultur zu stärken, Gedenkstätten, die im Zusammenhang mit der kolonialen Geschichte Hamburg stehen, mit Aufklärungs- beziehungsweise Informationsorten auszustatten, die wiederum mit QR-Codes versehen sind, über die man vertiefende Informationen abrufen kann und nicht nur einen Namen, ein Schild, hier steht das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, und das war es dann, sondern die wirklich vertiefende Informationen dem Bürger oder dem Besucher auch bringen können.

Wir beantragen auch Folgendes: Insgesamt muss die digitale Infrastruktur bei den Kulturanbietern verbreitet und gestärkt werden. Hierzu gilt es, nicht nur jedem eine Anschlussmöglichkeit an das Breitbandnetz bereitzustellen, sondern auch seitens des Nutzers die notwendige Infrastruktur finanziell zu unterstützen. Wir haben mit Freude festgestellt, dass die Koalition die Forderung in unserem Antrag, die unzureichende Höhe der Rahmenzuweisung Stadtteilkultur bezüglich der Personalkosten durch eine Erhöhung zu beseitigen, durch eine Erhöhung der Rahmenzuweisung für Personalkosten in einem eigenen Antrag folgt. Wir haben uns allerdings gewünscht, dass die Höhe sich am tatsächlichen Mehrbedarf orientieren soll, der für den Etat der Kulturbedeure eigentlich vorliegen müsste, und das passiert hier nicht.

Es ist ein bisschen schade, dass hier die gesamte Summe – einmal 100 000 Euro – jetzt ausschließlich für die Personalerhöhungen eingeplant wird und nicht berücksichtigt wird, dass es doch auch übrige Kostensteigerungen gibt.

Wir unterstützen eine angemessene wissenschaftliche Begleitung für den Geschichtsstandort Stadthaus weiterhin. Wir halten es auch für wichtig, das Bauvorhaben Forum für Künstlernachlässe zu unterstützen und ebenso die Gehaltsanpassungen bei der Agentur KFA e.V.

Sie finden uns ebenso an Ihrer Seite, wenn aus dem Sanierungsfonds Hamburg Planungsmittel für die Sanierung und barrierefreie Modernisierung des Allee Theaters sowie für die Restaurierung des Kran-Ensembles Lotsekaai bereitgestellt werden. Leider lassen sich im Kulturhaushalt aufgrund der geringen Mittel Verschiebungen nicht machen. Es gibt eine Menge Ideen, die auch wir noch haben, wünschenswerte Ideen, doch es gilt auch, unsere Verantwortung wahrzunehmen, dass das

⁵Wahlergebnis siehe Anlage 4, Seite 1832

(Eckard Graage)

Ganze finanzierbar ist. Und da machen wir uns Sorgen. Wir können nur hoffen, dass mangelnde Steuereinnahmen und der große Schuldenberg uns keinen Strich durch die Rechnung machen und ausgerechnet am kleinsten Haushalt dann noch weiter geknabbert wird. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

Vizepräsident Deniz Celik: Nun erhält das Wort Frau Vértes-Schütter für die SPD-Fraktion.

Dr. Isabella Vértes-Schütter SPD:* Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Hinter uns liegt ein großartiges Premierenwochenende, und nachdem zuvor bereits Museen, Gedenkstätten und Ausstellungshäuser ihre Türen geöffnet hatten, konnten wir alle einen Eindruck davon gewinnen, wie richtig es war, der Kultur im Zuge der Öffnungen besonderes Gewicht beizumessen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir wissen um die identitätsstiftende Kraft der Kultur, und die Hamburgerinnen und Hamburger haben die Angebote unserer Kultureinrichtungen schmerzlich vermisst. Damit ist unsere Aufgabe klar. Wir wollen den Neustart in der Kultur in Hamburg nach Kräften befördern, und da ist es gut, dass der Senat den Hamburger Kultursommer mit zusätzlichen 22 Millionen Euro fördert.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir haben auf die Folgen der Pandemie früh und entschieden reagiert. Unser Ziel war von Anfang an, die kulturelle Infrastruktur in ihrer Gesamtheit zu erhalten und den Kulturschaffenden zu ermöglichen, ihr Engagement fortzusetzen. Mit der Hamburger Corona-Soforthilfe, Liquiditätshilfen und einer ganzen Reihe von passgenauen Lösungen, der Neustartprämie und Programmen, die sich gerade dadurch auszeichnen, dass sie in enger Abstimmung mit den Betroffenen entwickelt und umgesetzt wurden. Es war gut, dass die Behörde für Kultur und Medien frühzeitig in die Abstimmung der Corona-Hilfen eingebunden war. Das war nicht in allen Bundesländern so. Und ich denke, es ist an der Zeit, den Mitarbeitenden der Behörde für Kultur und Medien für ihr herausragendes Engagement zu danken.

(Vereinzelter Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ohne sie stünde die Kultur in Pandemiezeiten mit Sicherheit nicht so gut da.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Mit dem vorliegenden Haushalt halten wir Wort und schaffen eine verlässliche Basis, die gerade in schwierigen Zeiten so wichtig ist. Im Behörden-

haushalt stehen in 2021 und 2022 insgesamt 759 Millionen Euro zur Verfügung, mehr als je zuvor.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir verstetigen Zusagen und Verbesserungen aus den vergangenen Haushaltsberatungen für die Hamburger Symphoniker, die Freien Darstellenden Künste, das Hamburger Konservatorium oder die KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Wir halten auch bei einem der größten Reformvorhaben der letzten Jahre, dem Mieter-Vermieter-Modell, Wort. Die Bedarfe sind vollständig im Haushalt abgebildet, es gibt keine Belastung der beteiligten Einrichtungen.

Mit den Mitteln aus dem HWSP ist mehr und Neues möglich, und wir können Akzente setzen und Prozesse beschleunigen. Mit der Öffnung der "Peking" für den Publikumsverkehr etwa oder der beschleunigten Planung beim Deutschen Hafenumuseum, mit einem Kinoinvestitionsprogramm oder dem Engagement für die Filmförderung und nicht zuletzt mit den 20 Millionen Euro, die in Summe für das MARKK zur Verfügung stehen, um die umfangreiche Neuausrichtung zu unterstützen und zu forcieren. Das ist im Kontext der Aufarbeitung des kolonialen Erbes eine wirklich gute Botschaft.

Mit unseren Anträgen wollen wir den eingeschlagenen Weg guter Rahmenbedingungen für unsere Kulturschaffenden unterstützen. So wollen wir unter anderem die Stelle zur wissenschaftlichen Begleitung am Geschichtsort Stadthaus verstetigen. Wir reservieren für die Stadtteilkultur weitere 100 000 Euro für Tarifanpassungen über die Steigerung im Entwurf hinaus. Wir ermöglichen dem Hamburger Konservatorium über eine Sicherheitsleistung, sich an einem neuen Standort weiterzuentwickeln, und wir unterstützen das Bauvorhaben des Forums für Künstlernachlässe und helfen so, unser kulturelles Erbe zu bewahren. Schließlich bringen wir neue Programme zur Stärkung der Medien- und Kreativwirtschaft auf den Weg, um die Transformation des Medienstandortes und die Wettbewerbsfähigkeit Hamburgs voranzubringen.

Ist dann alles gut? Das ist mit Sicherheit nicht der Fall. So brauchen wir auf Landesebene eine neue Förderstruktur für die bildende Kunst, da sind wir aber dran. Und, Herr Graage, wenn wir Ihre Prüfungsaufträge nicht überweisen, dann heißt das mit Sicherheit nicht, dass wir uns der Diskussion über die Themen verschließen wollen.

Die Coronapandemie hat die Kultur in besonderem Maße getroffen, und vor allem die Situation der Soloselbstständigen unter den Kulturschaffenden ist vielfach überaus schwierig. Daran gibt es trotz der bekannten Hilfen nichts zu beschönigen. Wir senden in Hamburg mit dem vorliegenden Haushalt ein starkes Signal und müssen uns nun weiter für notwendige Reformen auf Bundesebene engagieren. Wir brauchen deutliche Verbesserungen in der

(Dr. Isabella Vértes-Schütter)

Künstlersozialversicherung und einfachere Regelungen für ständig und nicht ständig Beschäftigte. Das betrifft vor allem darstellende Künstlerinnen und Künstler. Wir brauchen für alle Schutz vor unvorhersehbaren Einnahmeausfällen analog zur Arbeitslosenversicherung. Unsere Kulturschaffenden haben ein Recht darauf, dass auf allen Ebenen die notwendigen Schlussfolgerungen aus der Krise gezogen werden. Und diesen Prozess wollen wir von Hamburg aus gern befördern. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Vizepräsident Deniz Celik: Herr Gögge erhält das Wort für die GRÜNE Fraktion.

René Gögge GRÜNE: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Normalerweise hätten wir schon vor einem halben Jahr über den Haushalt beraten, normal ist aber seit März 2020 wenig und erst recht nicht für die Kulturszene in unserer Stadt. Die faktische Einschränkung der Kunstfreiheit war massiv, und für viele Kulturschaffende, die ihren Beruf und ihrer Berufung unter prekären Bedingungen nachgehen, ist die wirtschaftliche Unsicherheit zu einer existenziellen geworden. In dieser für die Kultur größten Krise seit Gründung unserer Republik hat die rot-grüne Koalition in Hamburg schnell reagiert und in einem Kraftakt gegengesteuert. Hilfsmaßnahmen in zweistelliger Millionenhöhe konnten Härten abfedern und Sorgen zumindest mildern. Bei der Unterstützung der Kultur in dieser schwierigen Lage ist Hamburg unter den Ländern ganz vorn dabei, und das ist richtig so.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Neben den Mitteln, die die Koalition zur Verfügung gestellt hat, liegt das auch am gewaltigen Einsatz der Beschäftigten der Behörde für Kultur und Medien, und dafür sage ich Danke.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

In den vergangenen Monaten ist noch einmal vielen sehr bewusst geworden, dass Kultur nicht einfach nur angenehmer Zeitvertreib ist, sondern essenzielles Bindeglied für unsere Gesellschaft. In dieser und der letzten Wahlperiode wurde eines immer deutlich: In einem rot-grünen Haushalt gibt es stets eine Steigerung des Kulturetats, das ist gut so, und das ist auch heute so.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Trotz der schwierigen Bedingungen signalisiert der aktuelle Haushaltsplan-Entwurf Verlässlichkeit. Es gibt keine Kürzungen im Kulturbereich, im Gegenteil, wir planen Erhöhungen. Unsere Zusagen haben Bestand, jährliche Steigerung für die Öffentlichen Bücherhallen, jährliche Steigerung für die Stadtteilkultur, jährliche Steigerung für die freie Tanz- und Theaterszene. All das kommt. Vollbracht

ist auch die Konsolidierung der Hamburger Symphoniker, das war wahrlich ein hartes Stück Arbeit, und folgerichtig gelten auch die Zusagen über eine höhere Zuwendung.

Aktuell muss unser Hauptziel sein, unsere kulturellen Einrichtungen verlässlich durch die Pandemie zu bringen, und gleichzeitig setzen die Fraktionen von GRÜNEN und SPD heute mit eigenen Anträgen zusätzliche Schwerpunkte. Die jährlich zusätzlichen 100 000 Euro für die Stadtteilkultur wollen wir explizit für Personalkosten einsetzen. Durch unseren Antrag kommen wir der Forderung "Gutes Geld für gute Arbeit" einen guten Schritt näher. Dasselbe gilt auch für die Kurzfilmagentur, die seit Jahrzehnten kompetent die Branche unterstützt. Mit 245 000 Euro zusätzlich kann sie endlich die lange überfällige Anpassung der Gehälter ihrer Mitarbeiter:innen vornehmen. Und natürlich wollen wir auch den Sanierungsfonds weiter für die Kulturszene einsetzen. 138 000 Euro für die Planung des barrierefreien Umbaus des Allee Theaters, 170 000 Euro für die Sanierung des Kranensambles Lotsekai, 800 000 Euro für das Bauvorhaben des Forums für Künstlernachlässe und, heute schon erwähnt, mit einer Bürgerschaft der Stadt ermöglichen wir den Neubau des Hamburger Konservatoriums.

In der bekannten Rollenverteilung wird die Opposition hier darstellen, welche Bereiche aus ihrer Sicht noch nicht ausreichend abgebildet sind, und das ist doch auch richtig so. Gemeinsam ist uns Kulturpolitiker:innen dabei in den Debatten immer die Wertschätzung den Kulturschaffenden gegenüber. Ausgenommen die Fraktion ganz rechts außen, die, wie zu erwarten, keinen Bedarf für interkulturelle Projekte sieht und die Institutionen, die sie nicht zu verstehen mag, gleich ganz abschaffen will. Es heißt doch immer, böse Menschen haben keine Lieder. Tänze haben sie jetzt offenbar auch keine mehr, denn anders kann ich mir den AfD-Antrag zur Zerstörung von Tanzplan nicht erklären. Da verspreche ich Ihnen eines: Wir geben nicht nach.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Im Gegenteil, heute werden wir auch beschließen, die wissenschaftliche Stelle zur Betreuung des Geschichtsorts Stadthaus fortzuführen, um ein klares Signal für die Erinnerungskultur zu setzen.

Die Koalition hat seit Beginn der Pandemie intensiv daran gearbeitet, die Vielfalt der Hamburger Kulturlandschaft zu erhalten. Dieser Kulturetat trägt dazu bei. Mit der Wiedereröffnung der Gedenkstätten, der Museen und seit Freitag auch der Theater wird das Licht am Ende des Tunnels heller. Auch wenn noch ein ganzes Stück Arbeit vor uns liegt, ist mit dem Hamburger Kultursommer der nächste Lichtblick schon auf dem Weg. Die Stadt investiert in ihre Kultur, die Kulturszene und die Kulturschaffenden werden es in anderer Währung

(René Gögge)

um ein Vielfaches zurückzahlen, und dafür danke ich. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Vizepräsident Deniz Celik: Jetzt erhält das Wort Herr Hackbusch für die Fraktion DIE LINKE.

Norbert Hackbusch DIE LINKE:* Vielen Dank, Herr Präsident. – Meine Damen und Herren! Die Frage von Kultur ist doch immer etwas anders in der Debatte als andere Themen häufig hier, nicht ganz so kontrovers. Wir sind häufig der Meinung ...

(Zuruf)

– Bis auf die kleine Ecke dort hinten.

Wir sind der Meinung, dass wir das durchaus kräftig gemeinsam unterstützen, weil wir auch feststellen, dass Kultur eines der entscheidenden Momente ist in dieser Gesellschaft, auch dieser diversen Gesellschaft, um dieses diverse Hamburg weiter voranzubringen. Dafür ist es ein entscheidendes Moment. Deswegen haben wir auch in gewisser Weise für uns die Überschrift genommen: Kulturelle Teilhabe flächendeckend absichern und stärken, Diversität fördern, Räume für öffentliche Kultur ausbauen.

Das ist in den allgemeinen Worten, wie wir feststellen, sehr gemeinsam hier gehalten, auch die Art und Weise übrigens, Diversität stärker herstellen zu können. Noch einmal als Erinnerung: Gerade Kultur ist in der Lage, eben nicht nur über die Sprache, sondern auch über die Bewegung, über den Tanz, über die Musik Diversität zu fördern. Ich halte das für eine der entscheidenden Aufgaben, weswegen diese Aufgabe eher noch mehr gestärkt werden muss in dieser Stadt, als es bisher der Fall ist, und da ist mein erster Kritikpunkt.

Wir sind in der Diversität im Zusammenhang mit Kultur nicht viel weitergekommen. Ein wichtiges Zeichen dafür ist die Werkstatt3, eines der wichtigsten Instrumente, um etwas zu machen. Die AfD drückt es auch dadurch aus, dass sie sagt, die solle doch eigentlich verschwinden. Diese Werkstatt3 ist in den letzten 40 Jahren nicht stärker gefördert worden. Sie ist eigentlich ein Hort von Sachen, die Sie praktisch weiterentwickeln müssen, und das ist noch einmal ein Zeichen, wo durchaus einer der Kritikpunkte ist, die wir hier feststellen müssen: Diversität in Kultur muss gestärkt werden, und das reicht uns bisher nicht.

(Beifall bei der LINKEN)

Eines der herausragenden Beispiele, die ich dabei auch nennen will, ist diese Verbindung von Diversität und Stadtteilkultur, die unter anderem in dem Projekt 48h Wilhelmsburg nach meiner Meinung hervorragend ausgedrückt wird. Diese Art und Weise von Kulturweiterentwicklung, auch von

Stadtteilkultur, zu erreichen in anderen Bereichen wie Billstedt, Rahlstedt und so weiter, das wäre die entscheidende Aufgabe, in der Lage zu sein, gerade Stadtteilkultur, Diversität und jedes voranzubringen und dort auch die Stadtteilkultur vermehrt noch einmal zu stärken, denn wir haben gegenwärtig natürlich eine Schwäche darin, dass bisher die Institutionen, die bekannter sind, gefördert worden sind. Aber das, was wir eigentlich in gemeinsamen Gesprächen hier immer wieder sagen, dass wir auch gerade diese Art und Weise von Stadtteilkultur in die anderen Stadtteile hineinbringen wollen, das fehlt noch. Und das ist die zweite Schwäche, die in diesem Kulturhaushalt festzustellen ist.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich will Ihnen auch sagen, warum diese Frage noch wichtiger geworden ist in den letzten Monaten in diesem Zusammenhang. Wir werden etwas erleben. Jeder, der sich in seinem Stadtteil einmal anguckt, wie dort eigentlich gegenwärtig die Zentren aussehen, wird einfach feststellen, diese Zentren sind schwach geworden. Der Einzelhandel bricht uns in einigen Bereichen zusammen. Dort, wo normalerweise der Zusammenhalt von Menschen stattgefunden hat in Marktstrukturen, Einzelhandel und Ähnlichem, gibt es gegenwärtig große Schwächen, und das sehen wir. Und wer soll das auffüllen, wenn nicht kulturelle Angebote, die wir stärken müssen, wofür wir eben auch materielle Mittel brauchen, mehr Bereiche von öffentlichen Bücherhallen, die von der Zentralisierung wieder stärker in die Stadtteile hinein müssen. Skandinavien zeigt uns dort einiges an Möglichkeiten, auch das gilt es nach meiner Meinung zu stärken, und dafür fehlt es auch an Mitteln.

(Beifall bei der LINKEN)

Einen Punkt muss man auch deutlich ansprechen. Ich will durchaus nicht die große Kontroverse hier machen, und ich finde, dass der Kultursenator und gerade die Kulturbehörde sich um Etliches sehr angestrengt haben. Aber wir haben, und das muss man als Schwäche für uns durchaus feststellen, durchaus eine gewisse Stärke der Institutionen erreicht, dass die einigermaßen erhalten worden sind. Wir haben eine große Schwäche, weil wir noch nicht wissen, wie es eigentlich mit den Künstlerinnen und Künstlern selbst ist. Wir haben die Befürchtung, dass viele praktisch den Bereich verlassen haben, weil ihnen das einfach zu unsicher wurde. Wir haben das, was eigentlich soziale Sicherheit von Soloselbstständigen sein sollte, auch in dieser Stadt nicht erreicht. Da gab es gewisse Hilfen – zum Teil würde ich sogar Rot-Grün zugeben, besser als in anderen Ländern –, aber so etwas wie den Unternehmer:innenlohn, der durchaus das gestärkt hätte im Bereich der Soloselbstständigen, haben wir ebenso nicht geschafft. Es wäre hier möglich gewesen. Auch dort eine Schwäche

(Norbert Hackbusch)

des kulturellen Bereichs, die wir feststellen müssen.

(Beifall bei der LINKEN)

Ein kontroverser Punkt jedes Mal in Diskussionen im Bereich der Kultur: Ist es eigentlich ein Kürzungshaushalt oder nicht, schöne Diskussion hin und her? Rot-Grün sagt uns jedes Mal, aber dieses Mal schaffen wir das. Herr Gögge hat das eben ausgedrückt im Bereich der Stadteilkultur, die Tarifsteigerung fast auszugleichen, und im Bereich der Kurzfilmer, da haben wir das auch geschafft. Aber bitte, was soll denn der Sinn sein, dass wir Tarifsteigerungen im kulturellen Bereich nicht ausgleichen, sondern stattdessen sie immer wieder auffordern, dass sie Kürzungsmaßnahmen dort vornehmen sollen, effizienter im Kulturbereich sein sollen? Es ergibt keinen Sinn, Tarifsteigerungen nicht auszugleichen, sondern das sind Kürzungsprogramme, und die sind über die Jahre hinweg sogar kräftig und deutlich. Das wissen Sie alle, die mit kulturellen Bereichen etwas zu tun gehabt haben. Und das müssen Sie auch dieses Mal eigentlich vernünftiger berücksichtigen.

(Beifall bei der LINKEN)

Als letztes Moment will ich Ihnen sagen, ich bin mit diesem Haushalt, wie Sie merken, gar nicht so kritisch. Ich befürchte aber natürlich einiges, was ab 2023 passieren wird, und ich will Ihnen deutlich sagen, diese Ankündigung des Finanzsenators, auch eben in der Debatte, ist gerade im Kulturbereich nicht zu erreichen. Und es ist nicht möglich, dort praktisch weiter diese Maßnahmen durchzuführen, diese Personalkürzungen, die er dort machen will, und die Anpassungen an das, was gegenwärtig im Zusammenhang mit den Voraussagen sein wird. Das wird ein riesiges Problem. Ich glaube, dass der Kultursenator durchaus die Interessen der Kulturschaffenden in dieser Stadt unterstützt. Und ich will ihn auch unterstützen darin, dass es über 2022 hinaus absolut notwendig ist, denn ich will Ihnen sagen, es ist schon einmal ein Senat wegen Auseinandersetzungen im kulturellen Bereich gestürzt worden, damals Schwarz-Grün, weil die nicht in der Lage waren, dieses Problem zu lösen. Wir werden diese Situation an dieser Stelle hoffentlich nicht wieder bekommen, und ich will sagen, Herr Kultursenator, strengen Sie sich an, kommen Sie gegen den Finanzsenator an. – Vielen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

Vizepräsident Deniz Celik: Das Wort erhält Herr Dr. Wolf für die AfD-Fraktion.

Dr. Alexander Wolf AfD: * Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Sprechen wir über Leitkultur. Leitkultur, in linken Kreisen immer noch ein Fremdwort, ist der Schlüssel für erfolgreiche Integration. Denn nur ein Land, das klar und

selbstbewusst definiert, was seine Kultur, seine Sprache, seine Werte und seine Mentalität ausmacht, kann erwarten, dass Zuwanderer sich an diesem Leitbild bei der Eingliederung in diese Gesellschaft orientieren und anpassen.

(Beifall bei der AfD)

Angesichts der Bedeutung dieses Punkts und der Tatsache, dass meine Vorredner sich diesem Thema gar nicht gewidmet haben, konzentriere ich mich einmal darauf als einen wichtigen Ausschnitt der Kulturpolitik.

Was sagt die Behörde für Kultur und Medien dazu? Sie definiert als ein wesentliches Ziel des Haushalts unter der Produktgruppe Künste, kulturelles Leben, Kreativwirtschaft, dass – Zitat –:

"... die in Hamburg lebenden Migrantinnen und Migranten ihre kulturelle Identität bewahren und weiterentwickeln und ihre Kunst und Kultur öffentlich vor Publikum präsentieren können, um den gleichberechtigten Diskurs der unterschiedlichen Kulturen zu stärken."

– Zitatende.

Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. 20 dieser interkulturellen Projekte, so sie genannt werden, sollen jedes Jahr gefördert werden, was den Hamburger Steuerzahler laut Haushaltsplan 1,3 Millionen Euro kosten soll, mit Jahr für Jahr steigender Tendenz auch noch. Mit diesen, ich formuliere es jetzt sehr deutlich, 1,3 Millionen Euro jährlich will der Senat kulturellen Parallelgesellschaften Vorschub leisten.

(Beifall bei der AfD)

Den LINKEN ist das allerdings noch nicht genug. Sie etikettieren die Desintegration um und glorifizieren dies zur Diversifizierung des Kultursektors. Sie möchten den Etat der Diversity-Arbeit mit einer W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik in Altona um noch weitere 285 000 Euro jährlich in dem Zusammenhang erhöhen. Das lehnen wir natürlich ab. Es verwundert uns aber nicht, dass vonseiten der LINKEN nur derart zarte Kritik, ja wenn nicht Unterstützung des Kultursenators hier anklang.

Kommen wir zurück zu einem weiteren Aspekt dieser, man muss fast sagen rot-grünen Leidkultur – mit D wie Dora –, nämlich dem Umgang mit Denkmälern und dem historischen Erbe. Von den besudelten und beschmierten Bismarck-Denkmalen und den kruden teuren Umgestaltungsideen einer Neu-Kontextualisierung, wie zum Beispiel in Bramfeld, will ich hier gar nicht reden. Wir haben mit einem Antrag die Streichung einer hochdotierten Projektstelle beantragt, die sich ein ganzes Jahr lang mit – Zitat –:

(Dr. Alexander Wolf)

"... der Aufarbeitung des kolonialen Erbes in Bezug auf die Verkehrsflächenbenennung"

beschäftigen soll.

Ja, das Lachen ist berechtigt, denn man weiß natürlich, was herauskommt. Das Ergebnis ist vorher klar, es kostet nur viel Geld, nämlich festzustellen, dass mit irgendwelchen abstrusen Behauptungen nachher Bismarckstraßen, Hindenburgalleen et cetera pp. umbenannt werden sollen. Das ist schon in Zeiten ohne Pandemie eine nicht zu vertretende Alimentierung von linkem bis linksextremem Gedankengut mit Steuergeldern. Aber in Zeiten der Pandemie, wo wir alle den Gürtel enger schnallen sollten, wo wir bei jeglichen ideologisch getriebenen Ausgabenprojekten kritisch den Rotstift ansetzen sollten, ist das schlechterdings nicht vertretbar.

(Beifall bei der AfD)

Denn unter dem wohlfeilen Schlagwort, Rassismus entgegnet zu wollen, soll letztlich Geschichte umgeschrieben werden, und das mit Steuermitteln. Man fragt sich, ob Sie unter Waschzwang leiden. Wir wehren uns gegen derartige Umerziehung von oben, auch noch aus Steuermitteln.

Wir wollen indes nicht nur streichen, sondern wir beantragen zum Beispiel, die Grundsanierung des Museums der Elbinsel Wilhelmsburg mit Mitteln aus dem Staatssäckel zu unterstützen. Warum? Das ist Stadtkultur im besten Sinne, Stadtkultur der Bürger statt Umerziehung von oben.

Ich komme zum Schluss. Der Kulturetat zeigt allzu deutlich, dass der Senat eine Klientelpolitik betreibt. Norden Sie Ihren geistigen Kompass wieder ein und orientieren Sie sich am Gemeinwohl. Die Hamburger brauchen keine einseitig ideologische Einflussnahme, die Hamburger Bürger können selbst denken und handeln. – Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Deniz Celik: Jetzt erhält das Wort der Kultursenator Dr. Brosda.

Senator Dr. Carsten Brosda:* Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Abgeordnete, meine Damen und Herren! Ein Land kann gar nichts definieren, das können die Menschen, die Bürgerinnen und Bürger, die in diesem Land leben, und genau darum geht es. Wir organisieren den Rahmen, in dem die Menschen, die in dieser Stadt miteinander leben, aushandeln und vereinbaren können, wie sie das tun wollen und nach welchen Werten sie das tun wollen; so geht Demokratie.

(Beifall)

Und um Sie zu beruhigen: Für das Elbinsel-Museum Wilhelmsburg gibt der Senat an die 6 Millionen Euro für die Sanierung aus, das ist auch bereits verkündet worden. Insofern, das tun wir. Und der

dritte Punkt ist, wenn Sie sagen, warum kümmert man sich in Zeiten der Pandemie um so etwas, dann frage ich mich, warum Sie sich in Zeiten der Pandemie um diesen Bruchteil des Hamburger Haushalts in der Kultur gekümmert haben und nicht um die vielen, vielen anderen Projekte, die wir an dieser Stelle für die Gesellschaft dieser Stadt auf den Weg bringen wollen.

(Beifall)

Die Kultur steht, wir haben es mehrmals gehört, nach sehr besonderen 15, 16 Monaten, glaube ich, tatsächlich an einer sehr kritischen und entscheidenden Stelle. Wir haben Beschränkungen des kulturellen Lebens in unserer Gesellschaft erlebt, die wir uns vor Mitte März des vergangenen Jahres nicht ausmalen konnten. Und wir haben seitdem auch wirtschaftliche Verheerungen im kulturellen Leben erlebt, die wir uns auch nicht ausmalen konnten. Ernst & Young hat in einer europaweiten Studie erhoben, dass die Umsätze in der Kultur- und Kreativwirtschaft im vergangenen Jahr um 31 Prozent, um über 200 Milliarden Euro eingebrochen sind, so stark wie in keiner anderen Branche außer der Luftfahrtindustrie. Und insofern ist es bedeutsam, dass wir von Anfang an gegengesteuert haben und dass es uns gelungen ist, mit zusätzlichem Hamburger Haushaltsgeld dafür zu sorgen, Infrastrukturen und Perspektiven des künstlerischen und kulturellen Schaffens in dieser Stadt auch in der Pandemie zu bewahren. Ich kann für den Senat versprechen, das werden wir auch in Zukunft tun. Dafür legt dieser Haushalt die Grundlagen.

(Beifall)

Das ist notwendig, weil es in der Kultur eben nicht nur darum geht, mit materiellen Mitteln Dinge im Rahmen zu ermöglichen, sondern wir verhandeln in kulturellen Diskursen uns selbst. Wir verhandeln,

(Zuruf)

wie wir uns der Welt gegenüber verhalten. Wir verhandeln übrigens auch, wie wir miteinander umgehen wollen, um das in diesem Saal einmal zu sagen. Wir verhandeln, was uns ausmacht. Wir setzen uns Inspirationen und Irritationen aus. Wir setzen uns Vielfalt aus, weil wir Vielfalt als Bereicherung verstehen

(Zuruf)

und nicht als Gefährdung, weil wir keine Angst vor anderen haben, sondern weil wir Lust darauf haben, in einer Gesellschaft zu leben, in der wir alle miteinander ohne Angst verschieden sein können.

(Beifall)

Darum geht es mit diesem Haushalt. Es geht darum, Räume der Vielfalt, Orte des öffentlichen Lebens und der kulturellen und künstlerischen Inspiration zu sichern. Es geht darum, als Senat, als

(Senator Dr. Carsten Brosda)

Bürgerschaft dieser Stadt den Künstlerinnen und Künstlern, die durch eine schwere Zeit gegangen sind, zuzusichern, dass wir auch in Zukunft ihr Partner sind und dass wir gemeinsam mit ihnen dafür sorgen, dass künstlerisches, dass kulturelles Leben in dieser Stadt möglich ist, denn der Bau der Elbphilharmonie war nicht der Schlussstein einer kulturellen Wiederbelebung der Stadt, sondern der Beginn. Wir sind mitten im Prozess, Hamburg als Kulturstadt neu zu erfinden im Moment.

Unser Versprechen ist Kultur für alle. Das heißt sehr konkret tatsächlich für alle, die in dieser Stadtgesellschaft leben, für alle. Alle sollen teilhaben können auf den Bühnen, vor den Bühnen, hinter den Bühnen, in den Programmatiken. Das heißt konkret übersetzt auf diesen Haushalt: Wir sichern die Infrastrukturen. Wir geben Planungssicherheit. Wir setzen Projekte fort. Wir brechen nichts ab an dieser Stelle. Wir machen mit den Mitteln des Hamburger Wirtschaftsstabilisierungsprogramms neue Dinge tatsächlich möglich. Wir setzen das Mieter-Vermieter-Modell in den Haushalt um. Wir sorgen dafür, dass die Planungen, die begonnen worden sind, fortgesetzt werden können.

Wir sorgen zweitens dafür, dass die Produktionskontexte gestärkt werden. Isabella Vértes-Schütter hat darauf hingewiesen, da sind wir noch nicht am Ziel, aber wir haben uns auf den Weg gemacht, die Förderkulissen zu verbessern, um das künstlerische Produzieren zu ermöglichen. In den letzten Jahren stark bei den freien darstellenden Künsten, jetzt geht es um die bildenden Künste. Das wird die nächste Aufgabe werden. Auch ein solches Projekt wie der Hamburger Kultursommer soll genau dabei helfen, künstlerisches Produzieren in diesem Jahr tatsächlich zu ermöglichen und dort weiterzukommen.

Das Dritte, das wir machen, ist, wir öffnen die Angebote. Wir setzen die Innovationsoffensive an den Museen fort. Wir kümmern uns darum, dass wir mit den Angeboten tatsächlich auch diejenigen erreichen, die wir noch nicht erreichen.

Wir kümmern uns viertens um die Aufarbeitung und die Verantwortung, die wir gegenüber unserer Vergangenheit haben mit der Stärkung der neu gegründeten Stiftung Gedenkstätten und Lernorte, mit der Entwicklung neuer Erinnerungsorte in der Stadt und, ja, auch mit der Aufarbeitung unserer Verantwortung für das koloniale Erbe dieser Stadt. Denn wo, wenn nicht in Hamburg, müssen wir auch diesen Diskurs als Gesellschaft führen und uns dazu verhalten und aus unserer Amnesie raus?

(Beifall)

Und fünftens gestalten wir die Zukunft. Wir gestalten die Zukunft der kulturellen Infrastruktur unserer Stadt. Wir bauen ein Hafenmuseum und gehen dort in die weitere Planung. Wir organisieren neue

Innovationsprogramme im Bereich der Medien- und Kreativwirtschaft, weil wir uns sicher sind und es wichtig finden, dass es nicht nur bei Kultur um geförderte Kultur geht, sondern tatsächlich auch sehr ausdrücklich um die wirtschaftlichen Kontexte, in denen das stattfinden kann. Auch das ist eine Aufgabe.

Und ja, wir sind da mit diesem Haushalt durchaus recht gut aufgestellt. Der ist nämlich schon längst nicht mehr der kleinste Einzelplan. Es gibt mehrere Einzelpläne, die kleiner sind. Wir haben gerade eben geguckt, selbst der Einzelplan 9.1 der Finanzbehörde ist kleiner als der Kulturetat. Insofern können wir an der Stelle ... Der Einzelplan 9.2 da nicht, in den greifen wir doch gern noch einmal unterjährig hinein, aber der Einzelplan 9.1 ist kleiner. Insofern kommen wir da schon miteinander klar. Da kann ich Norbert Hackbusch auch halbwegs beruhigen.

Die Bewältigung der Pandemie und ihrer Fragen ist eine kulturelle Frage, um das sehr deutlich zu sagen. Vieles, was wir erlebt haben, rührt an die Frage, was uns als Gesellschaft ausmacht. Insofern ist es wichtig, wenn wir uns als offene, als vielfältige und als freie Gesellschaft in den kommenden Monaten und Jahren damit befassen, wie kommen wir aus dieser Pandemie heraus, wie bauen wir unsere Gesellschaften, auch unsere Stadtgesellschaften neu wieder auf nach dieser Zeit, wie finden wir wieder zueinander, dass wir das mit Künstlerinnen und Künstlern und mit Kultureinrichtungen machen, um gemeinsam an dieser Stelle den Rahmen dafür zu schaffen, dass wir miteinander klarkommen.

Deswegen streiten wir uns vielleicht häufig auch nicht so sehr, wenn es um den Kulturetat geht, weil der Kulturetat häufig doch den Rahmen betrifft, innerhalb dessen wir verschieden sein können. Solange wir uns als Demokraten einig sind, dass wir einen gemeinsamen Rahmen, innerhalb dessen wir verschieden sein können, gestalten, können wir Demokratie und können wir Kultur freiheitlich miteinander leben.

(Zuruf)

Das sollten wir auch in Zukunft miteinander tun.

In diesem Sinne ist Kunst komplett zweckfrei, aber höchst sinnvoll. In diesem Sinne sollten wir uns daranmachen, genau diesen Sinn zu suchen, zu finden und zu stärken. Das tut dieser Haushaltsplan-Entwurf. – Schönen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Vizepräsident Deniz Celik: Das Wort erhält nun der Abgeordnete Farid Müller für die GRÜNE Fraktion.

Farid Müller GRÜNE:* Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich wollte noch kurz den Blick auf zwei Anträge der Koalitionsfraktionen zum Bereich Medien werfen. Auch das macht die Behörde für Kultur und Medien aus. Wir haben gerade in der Pandemie gelernt, wie wichtig die Medien sind, um durch diese Krisenzeiten zu kommen.

In den Gründerjahren in Hamburg haben Unternehmergeister wie Axel Springer, wie Gruner + Jahr, wie Gerd Bucerius und auch die Gräfin Dönhoff den Begriff Pressestadt Hamburg geprägt. Das ist wichtig für uns in Hamburg gewesen. Es ist auch wichtig für die Zukunft, aber es trägt uns allein nicht weiter in dieses Jahrtausend. Deswegen ist es unerlässlich, dass sich die Unternehmerinnen und Unternehmer immer wieder neu erfinden, gerade im Medienbereich, der so dynamisch ist wie kaum ein anderer. Deswegen ist es auch richtig, dass immer wieder versucht wird, sich neue Zugänge in die Gesellschaft aufzubauen und neugierig zu sein, sie zu finden vor allen Dingen mit innovativen Ideen.

Hamburg hat da einiges, wo wir zumindest sagen können, das haben wir hier geschafft. Das ist Xing. Das ist Google. Das ist Facebook und Twitter, die hier ihre Deutschlandzentrale haben. Die haben sich bewusst in Hamburg angesiedelt. Wir haben aber auch eine pulsierende Marketingagenturlandschaft. Einige haben wir vorhin vielleicht schon gehört, Online Marketing Rockstars, die Plattform für Online-Marketing. Dann haben wir die Rocket Be-ans, geradezu als Paradebeispiel für mutige Ideen in dieser Stadt und der Medienbranche. Wir fördern mit nextMedia.Hamburg als Standortinitiative Hamburger Medienmacherinnen und -macher.

Damit das auch so bleibt, wollen wir die Innovationen weiter fördern mit unseren Haushaltsanträgen. Wir wollen sie gerade jetzt in dieser Situation fördern, weil wir glauben, nach der Pandemie muss es da auch noch einmal einen guten Schub geben, gerade für die neuen Ideen. Wir wollen das interdisziplinäre fördern. Innovationsprozesse müssen eine Chance haben. Wir haben einen Innovationsraum vor, in dem sich Medien- und Kreativwirtschaft, aber auch Unternehmen, Kunden und die Wissenschaft treffen sollen, um eben die Ideen für morgen auszuhecken. Wir wollen ihnen eine Chance geben, dass sie das auch können und dass es irgendwie möglich ist.

Das sind die Anträge, die wir Ihnen hier vorschlagen. Wir bitten um Zustimmung. Hoffen wir, dass daraus eine neue Marion Dönhoff oder wer auch immer noch entstehen kann. – Vielen Dank. (Beifall)

Vizepräsident Deniz Celik: Mir liegen nun keine weiteren Wortmeldungen vor. So schließen wir die

Beratung und kommen zu den Abstimmungen des Einzelplans 3.3.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Ausbau des Medieninnovationsökosystems – neue Innovationsprogramme entwickeln

– Drs 22/4391 –]

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4391 folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit wurde der Antrag mehrheitlich angenommen.

Nun zum Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4392.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Sanierungsfonds Hamburg: Bauvorhaben des Forums für Künstlernachlässe unterstützen

– Drs 22/4392 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist der Antrag angenommen worden.

Zu Drucksache 22/4393.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Geschichtsort Stadthaus – eine dem Erinnerungsort angemessene wissenschaftliche Begleitung weiterhin ermöglichen

– Drs 22/4393 –]

Wer schließt sich dann dem Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4393 an? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen worden.

Zu Drucksache 22/4394.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

(Vizepräsident Deniz Celik)

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Hamburger Konservatorium – Absicherung der Finanzierung
– Drs 22/4394 –]

Wer möchte dem Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus der Drucksache 22/4394 zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch diesem Antrag wurde mehrheitlich zugestimmt.

Nun zum Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4395.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Stärkung der Stadtteilkultur – Erhöhung der Rahmenzuweisung für Personalkosten

– Drs 22/4395 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag mehrheitlich angenommen worden.

Zu Drucksache 22/4436.

[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Mehrbedarfe der Kurzfilm Agentur (KFA) e.V. – Gehaltsanpassungen ermöglichen

– Drs 22/4436 –]

Wer möchte nun dem Antrag der GRÜNEN und SPD aus Drucksache 22/4436 zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag wurde mehrheitlich angenommen.

Zu Drucksache 22/4437.

[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Sanierungsfonds Hamburg: Restaurierung des Kran-Ensembles "Lotsekai" unterstützen

– Drs 22/4437 –]

Wer dann noch dem Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und SPD aus Drucksache 22/4437 folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Jetzt kommen wir zum Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und SPD aus Drucksache 22/4438.

[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Sanierungsfonds Hamburg: Planungsmittel für die Sanierung und barrierefreie Modernisierung des Allee Theaters

– Drs 22/4438 –]

Wer möchte diesem Antrag folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag auch einstimmig angenommen worden.

Für das Protokoll müssen wir einige Abstimmungen noch einmal wiederholen.

(Zurufe)

Hier gibt es Unklarheit, ob wir über die Drucksache 22/4395 abgestimmt haben. Deshalb wiederholen wir noch einmal die Abstimmung.

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Stärkung der Stadtteilkultur – Erhöhung der Rahmenzuweisung für Personalkosten

Drucksache 22/4395

Wer möchte dem Antrag der Fraktionen der SPD und GRÜNEN aus Drucksache 22/4395 zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Mehrheitlich wurde dieser Antrag angenommen.

(Zurufe: Nein! Falsch! Drucksache 22/4435!)

– Wir sind beim Antrag Nummer 22/4395.

(Zurufe)

Der wurde jetzt mehrheitlich angenommen.

(Zurufe)

Wir müssen noch einmal über den Antrag 22/4435 abstimmen.

[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

(Vizepräsident Deniz Celik)

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Innovationsraum für die Medienwirtschaft schaffen

– Drs 22/4435 –]

(Zurufe)

Okay, wir stimmen erstmals über den Antrag 22/4435 ab.

Wer möchte diesem Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und SPD zustimmen? – Enthaltungen? – Gegenprobe. – Damit wurde dieser Antrag mehrheitlich angenommen.

Jetzt fahren wir fort. Dann kommen wir zum CDU-Antrag aus Drucksache 22/4528.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3 Behörde für Kultur und Medien, Aufgabenbereich 251 Kultur und Staatsarchiv, Produktgruppe 251.01 Theater, Museen und Bibliotheken

Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche auf innovative Weise erlebbar machen

– Drs 22/4528 –]

Ich bitte um das Handzeichen, wer diesen Antrag annehmen möchte. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit wurde dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Weiter mit dem Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 22/4529.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3 Behörde für Kultur und Medien, Aufgabenbereich 251 Kultur und Staatsarchiv, Produktgruppe 251.06 Gedenkstätten und Erinnerungskultur

Erinnerungskultur stärken, Gedenkstätten, die im Zusammenhang mit der kolonialen Geschichte Hamburgs stehen, mit Aufklärungsbeziehungswise Informationsorten ausstatten
– Drs 22/4529 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit wurde auch dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Nun zum CDU-Antrag aus Drucksache 22/4530.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022

Einzelplan 3.3 Behörde für Kultur und Medien, Aufgabenbereich 251 Kultur und Staatsarchiv, Produktgruppe 251.02 Künste, kulturelles Leben, Kreativwirtschaft

Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I
Kultureinrichtungen durch digitale Infrastruktur stärken

– Drs 22/4530 –]

Wer stimmt diesem zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit wurde dieser Antrag auch mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen dann zum CDU-Antrag aus Drucksache 22/4531.

[Antrag der CDU-Fraktion:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3 Behörde für Kultur und Medien, Aufgabenbereich 251 Kultur und Staatsarchiv, Produktgruppe 251.12 Bezirkliche Zuweisung BKM
Mehr Mittel für die Stadtteilkultur – Mitarbeitergehälter an TV-L anpassen

– Drs 22/4531 –]

Ich bitte um das Handzeichen, wer diesem Antrag zustimmen möchte. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit wurde dieser Antrag auch mehrheitlich abgelehnt.

Weiter mit dem Antrag der Fraktion DIE LINKE aus Drucksache 22/4568.

[Antrag der Fraktion DIE LINKE:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3, Produktgruppe 251.02

Die bildende Kunst nicht hängen lassen

– Drs 22/4568 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Nun zum Antrag der Fraktion DIE LINKE aus Drucksache 22/4569.

[Antrag der Fraktion DIE LINKE:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 3.3, Produktgruppe 251.01, Produktgruppe 251.02

Kulturelle Teilhabe flächendeckend absichern und stärken – Diversifizierung fördern – Räume für öffentliche Kultur ausbauen

– Drs 22/4569 –]

(Vizepräsident Deniz Celik)

Wer stimmt diesem zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Zu Drucksache 22/4468.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 3.3
Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein
gleichmäßig finanzieren
– Drs 22/4468 –]**

Wer dem Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4468 folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Nun zum Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4469.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 3.3
Kreativwirtschaftscluster kostendeckend betreiben
– Drs 22/4469 –]**

Wer möchte dem zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit wurde der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Zu Drucksache 22/4470.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 3.3
Personellen und finanziellen Wildwuchs im Aufgabenbereich Kultur eindämmen
– Drs 22/4470 –]**

Wer schließt sich dann dem Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4470 an? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Zu Drucksache 22/4471.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 3.3
Grundsanierung des Museums der Elbinsel Wilhelmsburg
– Drs 22/4471 –]**

Wer möchte dem Antrag der AfD-Fraktion aus der Drucksache 22/4471 zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Nun zum Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4472.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 3.3
Streichung der Zuwendungen der Behörde für Kultur und Medien im Rahmen der institutionellen Förderung und der Projektförderung in "Produktgruppe 251.02 des Einzelplans 3.3 – Produkt 14 'Interkulturelle Projekte'"
– Drs 22/4472 –]**

Wer möchte dem zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Zu Drucksache 22/4473.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 3.3
Vollzeitstelle für "Aufarbeitung des kolonialen Erbes in Bezug auf die Verkehrsflächenbenennung" streichen
– Drs 22/4473 –]**

Wer möchte schließlich dem Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4473 folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Ich rufe jetzt auf

**Einzelplan 7.1
Behörde für Verkehr und Mobilitätswende**

Wer wünscht das Wort? – Herr Seelmaecker für die CDU-Fraktion erhält das Wort.

Richard Seelmaecker CDU: Vielen Dank, Herr Präsident. – Meine Damen und Herren! Haushalt, Thema Verkehr. Vielleicht zwei Sachen noch vorweg. Vorhin, Herr Kienscherf, sprachen Sie an, es sei doch so ein bisschen lächerlich, was die CDU mache, so kleinteilig. Das Problem bei der Sache ist ganz simpel. Wenn Sie sich den Haushalt angucken, dann müssen Sie berücksichtigen, dass von unserem Haushalt rund 95 Prozent gebundene Leistungen sind. Das heißt, wenn wir uns hier um Dinge kümmern, bei denen wir Dinge verschieben, dann müssen wir uns erst einmal die großen Sachen wegdenken. Die müssen wir nämlich so oder so bezahlen, also Personalkosten, Sozialbehörde, all die großen Posten, die eben zu Buche schlagen. Insofern mag das für Sie kleinteilig erscheinen, liegt aber in der Natur der Sache. Das ist das eine.

(Beifall)

(Richard Seelmaecker)

Das Zweite: Der Bürgermeister ist jetzt leider nicht mehr da, aber wenn er uns präsentiert, er mache das alles so großartig, 500 Millionen Euro Sondervermögen Schnellbahn ... Bei 10 Milliarden Euro Investitionsnotwendigkeit für unsere Bahnen an der Stelle ist das das Zwanzigfache von dem, was hier eingestellt wurde. Da kann man auch nicht sagen, juhu, wir machen das alles richtig. Das passt einfach nicht.

Und das Dritte, das ist viel wichtiger, denn es geht um die Glaubwürdigkeit. Da werden Sie in Zukunft ein massives Problem bekommen, denn wir haben in Hamburg die zweitgrößte Landesregierung überhaupt. Sie zahlen dauernd Personalkosten im obersten Bereich. Bei denjenigen in den Bezirksämtern, unten in der Behörde, die die Arbeit leisten müssen, überall da fehlt es an allen Ecken und Enden.

Das Beispiel für die Hochbahn ist auch so eine bezeichnende Sache. Da sehen wir, wie Sie die Dinge in die Schattenhaushalte verlagern. Sie haben der Hochbahn einmal eben mit Ihrem Green Bond 500 Millionen Euro auf die Schultern gelastet. Das muss bezahlt und finanziert werden. Das Schlimme ist, es ist auch noch teurer als das, was man machen könnte, wenn man es ehrlich im Kernhaushalt täte. Auch das passt nicht. Nur weil Sie es jetzt Green Bond nennen, wird es auch nicht besser. Was kommt denn als Nächstes, frage ich sonst den Finanzsenator, eine Fuselanleihe für Alkoholiker, oder was muss hier noch passieren?

(Zuruf)

Dann zum Thema Glaubwürdigkeit. Herr Dressel, Sie sagten vorhin, Sie kümmern sich hier um die Steuereinnahmen. Auch da haben Sie ein massives Glaubwürdigkeitsproblem. Ihr Bürgermeister kann sich noch nicht einmal an Verhandlungen über 100 Millionen Euro Steuereinnahmen erinnern,

(Beifall)

an gar nichts. Da, glaube ich, haben Sie ein massives Problem, was die Glaubwürdigkeit angeht.

Leider, muss ich sagen, ist der Haushaltsplan-Entwurf auch im Bereich Einzelplan der Verkehrsbehörde eine Bankrotterklärung in vielen Teilen. Das beginnt bei konkreten Dingen wie beispielsweise Ihrer wunderbaren Verlagerung des Busverkehrs in der Mönckebergstraße und der Art des Umgangs damit. Da kommen Sie nämlich und setzen eine Bushaltestelle vor eine Kita und jagen da 1 600 Busse am Tag durch.

(Zuruf)

Das Ganze kostet 1 Million Euro.

(Zurufe)

Wenn Sie das nicht interessiert, Herr Kienscherf, ist das genau das Problem. Es interessiert Sie

nicht, es kostet Sie. Es ist eine schlechte Lösung. Es ist überhaupt keine Lösung. Als Sie dann merken, das funktioniert alles nicht, stellen Sie noch zwei Mitarbeiter dahin für 10 000 Euro im Monat, die die Busse nicht an die Haltestelle heranfahren lassen. Das ist doch ein Schildbürgerstreich par excellence.

(Beifall)

So geht es durch und durch. Das ist eine verfehlte Verkehrspolitik gegen die Hamburger und eine Geldverschwendung.

Da leider die Zeit fortgeschritten ist, muss ich mich kurzfassen und werde deswegen an dieser Stelle einstweilen unterbrechen. Aber gleich das zweite Beispiel gebe ich Ihnen schon einmal mit auf den Weg, Herr Kienscherf. Das ist nämlich genau dasselbe. Das sind auch wieder 1 Million Euro. Das ist der Jungfernstieg. Das nehme ich deswegen auch gern als Beispiel, weil jeder Hamburger es sehen kann. Wenn Sie da ein Provisorium für 1 Million Euro hinstellen und am Ende sagen Ihnen Ihre eigenen Busfahrer, das sei ein schlechtes Ergebnis, denn man könne da die Fahrradfahrer nicht sicher überholen, weil nicht genügend Sicherheitsabstand bestehe, dann ist das schlichtweg eine schlechte Lösung. Da sind 1 Million Euro viel zu viel Geld.

(Beifall)

Das ist auch wieder eine verfehlte grüne Verkehrspolitik gegen die Hamburger und eine Geldverschwendung. Wenn Sie sich damit intensiver befassen, dann müssten Sie feststellen, dass das, was die GRÜNEN hier machen, schlichtweg das Konterkarieren der Busbeschleunigung ist.

An dieser Stelle soll es das erst einmal gewesen sein, damit ich gleich noch etwas Zeit finde. Das kann jedenfalls so nicht weitergehen.

(Beifall)

Vizepräsident Deniz Celik: Das Wort erhält Herr Buschhüter für die SPD-Fraktion. Ihre maximale Redezeit beträgt 7 Minuten und 24 Sekunden.

Ole Thorben Buschhüter SPD: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Herr Seelmaecker, das war doch nun ein sehr, sehr kleines Karo, völlig visionsbefreit.

(Zuruf)

Mit Verkehrspolitik hatte das überhaupt nichts zu tun. Mit Ihnen ist da kein Staat zu machen.

(Zuruf)

Ich finde das sehr merkwürdig, was Sie hier eben geleistet haben.

(Beifall)

Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten.

(Ole Thorben Buschhüter)

(Vereinzelter Beifall)

Diese Weisheit prägt seit über 50 Jahren die Verkehrspolitik. Heute geht es aber nicht mehr um mehr und breitere Straßen für den Autoverkehr, sondern um den Klimaschutz und bessere Lebensbedingungen. Wir wollen mehr Fahrgäste, mehr Radverkehr und mehr Fußverkehr. Wir wollen die Verkehrswende und die Mobilitätswende. Heute heißt es daher: Wer neue Schienenwege, mehr Radverkehrsanlagen und bessere Fußwege sät, wird die Mobilitätswende ernten.

(Beifall)

Wir stehen am Beginn der Dekade des Schnellbahnausbaus und setzen das um, was in den vergangenen zehn Jahren von sozialdemokratisch geführten Senaten vorbereitet wurde.

(Zuruf)

Mit der S4 (Ost) schaffen wir eine attraktive Schienenverbindung für 250 000 Bürgerinnen und Bürger in Marienthal, Tonndorf, Rahlstedt sowie im Kreis Stormarn. Prognostiziert wird nahezu eine Verdreifachung der Fahrgastzahlen. Die S4 wird damit ein wesentlicher Baustein für die Mobilitätswende im Hamburger Osten sein. Im Mai – der Bürgermeister hat es schon erwähnt – haben die Bauarbeiten offiziell begonnen.

Begonnen haben die Bauarbeiten für die Verlängerung der U4 auf die Horner Geest. 13 000 Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil Horn erhalten einen Schnellbahnanschluss direkt vor ihrer Haustür. Am anderen Ende soll die U4 in einem weiteren Schritt zunächst bis zum Grasbrook verlängert werden. Die Überlegungen und Planungen für die weitere Verlängerung nach Wilhelmsburg-Nord beginnen auch.

Voraussichtlich Ende des Jahres werden die Bauarbeiten für die völlig neue U-Bahn-Linie U5 beginnen, mit dem ersten Abschnitt zwischen Bramfeld und der City Nord und anschließend von dort über die Innenstadt bis zu den Arenen. So erhalten wichtige Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorte sowie mehr als 150 000 Hamburgerinnen und Hamburger erstmals einen Schnellbahnanschluss. Gern Applaus.

(Beifall und Heiterkeit)

– Dirk, das musst du jetzt machen. Wenn ich da nicht sitze und für Applaus Sorge, wird das nichts.

Wenn das Planfeststellungsverfahren in Schleswig-Holstein dann auch endlich abgeschlossen ist, werden wir die AKN-Strecke elektrifizieren und die S21 nach Kaltenkirchen verlängern

(Vereinzelter Beifall)

und dort mit einer umsteigefreien S-Bahn-Verbindung noch bessere Voraussetzungen für den Umstieg auf Bus und Bahn schaffen.

Für die neue S32 (West) nach Lurup und Osdorf werden die Planungen starten, um dort gute Voraussetzungen zum Umstieg zu schaffen. Für die S32 (Süd) nach Harburg werden wir neue Weichen und Signale, ein neues elektronisches Stellwerk und eine bessere Stromversorgung schaffen und damit die Voraussetzungen für die dritte Linie nach Harburg.

(Beifall)

Wir setzen um, was nötig ist, um die Mobilitätswende Wirklichkeit werden zu lassen. Das ist vor allem ein attraktiver und angebotsorientierter ÖPNV, der für alle Menschen gut erreichbar ist. Keine andere deutsche Stadt investiert so viel in den Schienenverkehr, in neue Strecken. Darauf sind wir mächtig stolz.

(Beifall)

Mit dem Hamburg-Takt legen wir die Grundlage für deutlich mehr Verkehr mit Bus und Bahn. Neue Haltestellen werden gebaut, neue Linien eingerichtet, Takte verdichtet. Wir wollen, dass die Bürgerinnen und Bürger, egal wo sie sich in der Stadt aufhalten, innerhalb von fünf Minuten ein öffentliches Verkehrsmittel erreichen.

(Beifall)

Bei all dem müssen die Fahrscheine bezahlbar bleiben und der ÖPNV finanzierbar. Wir haben, was die Fahrscheine angeht, im letzten Jahr das Azubi-Ticket eingeführt für 30 Euro im Monat. In diesem Sommer wird das Schüler-Ticket für 30 Euro im Monat kommen, das perspektivisch auch kostenlos sein soll bis zum Ende der Wahlperiode. Das ist ein erheblicher Beitrag zur Senkung der Fahrpreise. Insbesondere Familien werden davon kräftig profitieren.

(Beifall)

Wir wollen einen attraktiven Schienenverkehr für den Fernverkehr der Bahn mit dem Bau des neuen Bahnhofs Altona. Am Diebsteich schaffen wir dafür gemeinsam mit dem Bund und der Bahn die Grundlage. Für die notwendige Erweiterung des Hauptbahnhofs hat der städtebauplanerische Wettbewerb begonnen. Für den Bau eines Verbindungsbahn-Entlastungstunnels wird in einem ersten Schritt mit einer Machbarkeitsstudie ebenfalls in die Planungen eingestiegen.

Nicht nur, aber vor allem im Bereich der Schienenwege lösen wir mit unseren Mitteln ein Vielfaches an Investitionen durch den Bund aus. Ohne den Bund und dessen Unterstützung bei den genannten Schienenprojekten geht es nicht. Wir sind deshalb dankbar dafür, dass der Bund die Zeichen der Zeit erkannt hat und den Ausbau der Schienenwege in Hamburg tatkräftig und mit 4 Milliarden Euro unterstützt.

(Beifall)

(Ole Thorben Buschhüter)

Wir wollen den Anteil des Radverkehrs von derzeit 15 Prozent auf 25 Prozent und perspektivisch auf 30 Prozent erhöhen. Damit die Lust auf das Radfahren über die Corona-Zeit hinaus erhalten bleibt, ist eine gute Infrastruktur mit schnellen Verbindungen wie etwa den Velorouten, sicheren Radwegen für alle und vielen Abstellmöglichkeiten in der ganzen Stadt unerlässlich. Dafür haben wir uns kontinuierlich eingesetzt. Der Haushalt legt die Grundlage für die Verdopplung des Bau- und Sanierungsvolumens auf mindestens 65 Kilometer bessere und neue Radwege pro Jahr.

Wir wollen neben guten Radverkehrsanlagen die gute Verknüpfung des Radfahrens mit dem ÖPNV noch weiter stärken. Das Bike-and-Ride-Entwicklungskonzept wollen wir mit Blick auf die vielen neuen Schnellbahnstationen, die in den nächsten Jahren entstehen werden, weiterentwickeln und zusätzlich zu den bereits realisierten oder fest eingeplanten 28 000 Abstellplätzen für Fahrräder viele zusätzliche attraktive Abstellmöglichkeiten an den neuen Stationen schaffen.

(Beifall)

Uns geht es um Angebotspolitik. Wir sind der Überzeugung, dass mit guten Angeboten für Fahrgäste, für Radfahrerinnen und Fußgänger die Mobilitätswende gelingt. Dabei kommt auch der Autoverkehr nicht zu kurz. Das Erhaltungsmanagement für Hamburgs Straßen steht weiterhin im Fokus. Es ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass Hamburgs Straßen funktionsfähig bleiben, für den Wirtschaftsverkehr und alle anderen, die weiterhin aus welchen Gründen auch immer auf die Nutzung eines Autos angewiesen sind, sei es das eigene oder ein Carsharing-Fahrzeug und künftig mehr und mehr elektrisch.

Vom Abbau des Sanierungsstaus auf Hamburgs Straßen profitiert neben Autofahrenden eben auch der Rad- und Fußverkehr. Mit den ausgeglichenen Investitionen werden wir in den kommenden zwei Jahren ordentlich Strecke machen.

(Zuruf)

Mobilität ist wesentliche Voraussetzung für wirtschaftlichen Wohlstand und gesellschaftliche Teilhabe. Wir gestalten die Mobilitätswende für Hamburg und leisten damit einen sehr wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, für mehr Lebensqualität, aber auch für mehr Mobilität und die wirtschaftliche Zukunft der Stadt.

Im Einzelplan der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende schaffen wir mit 598 Millionen Euro in diesem Jahr und 617 Millionen Euro in 2022 und den mit Ihnen vorgesehenen Investitionen die Grundlage für das Gelingen der Mobilitätswende und eine lebenswerte Stadt, klug, sozial und nachhaltig. – Schönen Dank.

(Beifall)

Vizepräsident Deniz Celik: Das war eine Punktlandung, Herr Abgeordneter. – Jetzt erhält das Wort Frau Domm für die GRÜNE Fraktion. Sie haben mehr als zwölf Minuten Redezeit.

Rosa Domm GRÜNE: Die Redezeit teile ich kollegial mit meinem Kollegen. Aber erst einmal vielen Dank, Herr Präsident. – Guten Abend, liebe Kolleg:innen! Stopp, bitte wenden. Das ist wohl das Verkehrszeichen der Zeit, ein Zeichen, dem viele Hamburger:innen in den letzten Monaten, in den letzten Jahren gefolgt sind. Nicht erst mit der Pandemie und den veränderten Arbeitsbedingungen sind die Menschen in unserer Stadt umgestiegen, umgestiegen auf das Rad, auf die eigenen Füße und nicht zuletzt jede Menge spazieren gegangen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

2020 war ein Rekordjahr, ein Rekordjahr für die Mobilitätswende, für die Radverkehrszahlen in unserer Stadt. Viele Hamburger:innen haben tatsächlich eine neue Fortbewegungsart in der Stadt kennengelernt, insbesondere auf dem Weg zur Arbeit. Dank des Zählnetzes wissen wir jetzt auch zum Beispiel, dass an der Alster morgens um 8 Uhr am meisten los war. Was das heißt? Früher war das Rad wohl nur ein Teil des Wochenendes, heute ist es zum Alltagsgefährten geworden.

Deswegen gilt spätestens jetzt: Wir brauchen attraktive Angebote. Angebote für das Radfahren, das nicht nur praktisch ist, sondern auch bequem wird. Attraktives Angebot für ein ruhiges, ein sozial gerechtes, ein schadstoffarmes, ein klimaneutrales Hamburg. Und das heißt auch für uns: Stopp, bitte wenden. Schluss mit noch mehr Straßen, Autobahnen und Parkplätzen, und dieser uns vorliegende Haushalt ist dafür der richtige Weg.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir wenden den Verkehr. Wir wollen mit dem vorliegenden Haushalt den Weg dafür ebnen, dass Hamburg noch lebenswerter und sicherer wird. Und ohne einen Verkehr, der andere das Leben kostet. Denn, das müssen wir auch klar sagen, Verkehrstote sterben meist bei Unfällen, die ein Autofahrer verursacht hat. Wir wollen eine Stadt, in der kein Mensch mehr im Straßenverkehr sterben muss.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir wollen eine sichere Stadt. Wir wollen eine sichere Stadt für Kinder, eine sichere Stadt für Senior:innen, eine sichere Stadt für Frauen, für alle Menschen. Eine Stadt, in der sich alle Menschen frei bewegen können, sich trauen, mobil zu sein, eine Fahrradstadt. Eine Fahrradstadt, um auch Jugendliche kostengünstig mobil zu machen, ihre soziale Teilhabe zu stärken ohne einen Führerschein. Wir brauchen die Fahrradstadt, um Senior:innen eine Perspektive zu bieten, fernab des Pkw, und eine Fahrradstadt, um die Stadt lebendiger zu ma-

(Rosa Domm)

chen. Mehr Menschen, weniger Blech, mehr miteinander, weniger Alleinsein. Wir brauchen die Fahrradstadt, um Menschen, die auf ein Auto angewiesen sind, die Fahrt ohne Stau zu ermöglichen. Denn Mobilität ist deutlich mehr als Asphalt, Zugtypen oder Antriebsmotoren. Ich und wir GRÜNE sind überzeugt, nur mit einer Mobilität, die allen Menschen ermöglicht, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, kann es langfristig auch gerecht werden.

Aus all diesen Gründen haben wir die Mobilitätswende zum Kernthema unserer Koalition gemacht. Wir stecken 100 Millionen Euro in den Radverkehr für Radschnellwege, für Protected Bike Lanes, die Fertigstellung der Velorouten und mehr als 60 Kilometer Radwege pro Jahr. Und nicht nur das, wir wollen auch Schulwegrouten mit Radwegen ausstatten und Bezirksnetze in allen Bezirken voranbringen. Wir wollen, dass Kinder aus eigener Kraft unterwegs sein können. Und darüber hinaus einige Mittel für die Beleuchtungsoffensive, die die subjektive Sicherheit in der Stadt verstärken wird und Mobilität auch für alle Menschen in der Nacht ermöglicht. Wir werden die Machbarkeit einer Rad- und Fußverkehrsbrücke über die Elbe im Zuge der Planung für den Kleinen Grasbrook prüfen und nicht zuletzt das Abstellen von Fahrrädern, ob im Wohnquartier oder an U-Bahnen, an S-Bahnen, am Hauptbahnhof verbessern.

(Präsidentin Carola Veit übernimmt den Vorsitz.)

Sie sehen also, wir haben allerhand vor, und damit wir diese großen Radprojekte auch umsetzen können, werden wir uns nicht nur im Bund für mehr kommunale Radverkehrsförderung einsetzen, sondern diese auch ausufernd ausschöpfen.

Das mag jetzt alles so klingen, also ob Radverkehr ultraviel Geld kosten würde. Tatsächlich ist es das Gegenteil, Radverkehr kostet einen Bruchteil vom Autoverkehr. Der Verschleiß ist deutlich geringer, die Straßen brauchen nicht so ein außerordentlich belastbares Fundament. Ehrlicherweise ganz zu schweigen von den Unsummen für die Konsequenzen. Konsequenzen für Lärmschutz, für Klimaanpassung, für Gesundheitsfolgen, die der Autoverkehr mit sich bringt.

Wenn wir schon vom Geld sprechen, Radverkehr ist ein absolut wirtschaftliches Verkehrsmittel. Es bringt eine komplette Branche auf Hochkurs. Die Radverkehrsbranche hat geboomt im letzten Jahr, hat man auch gesehen, wenn man sich ein Fahrrad zulegen wollte, das war sehr schwierig. Also, Radverkehr ist auch etwas für Sparfüchse. Und deswegen ist er auch so eine kostengünstige Möglichkeit, Emissionen zu reduzieren, im besten Fall auch mit temporären Anordnungen und Verkehrsversuchen.

Ich freue mich, in den nächsten zwei Jahren all diese Projekte umzusetzen und zu begleiten, mit Ihnen und euch zusammen. Die Finanzierung haben wir hiermit zum großen Teil gesichert. Jetzt heißt es nicht mehr, stopp, bitte wenden, sondern volle Kraft voraus.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Carola Veit: Vielen Dank, Frau Domm. – Für die Fraktion DIE LINKE bekommt jetzt Frau Sudmann das Wort, und Ihnen verbleiben, Frau Sudmann, noch zehn Minuten Redezeit.

Heike Sudmann DIE LINKE:* Liebe Hamburgerinnen, liebe Hamburger, liebe Abgeordnete! Wenn wir heutzutage über Verkehr reden, müssen wir über die Klimakrise reden, und da helfen uns keine Trippelschritte, es ist nicht die Lösung. Wir müssen Klartext reden. Und der Klartext heißt, der Autoverkehr muss weniger werden.

(Beifall bei der LINKEN)

Das heißt klar für Rot-Grün, Sie müssen diesen Wahnsinn stoppen, heutzutage noch die A 26 auszubauen. Das geht nicht, wenn Sie Klimaschutz wollen.

(Beifall bei der LINKEN)

Klimaschutz heißt, wir brauchen eine andere Mobilität. Das hat Herr Buschhüter eigentlich auch gesagt. Und wissen Sie, was kein Klimaschutz ist? Wenn der Erste Bürgermeister heute Nachmittag in seiner Rede sagt, er freue sich, dass der Flughafen wieder mehr Verkehr habe, dass Terminal 1 und 2 geöffnet seien. Das passt nicht zum Klimaschutz.

(Beifall bei der LINKEN – Zuruf von *Dirk Kienscherf SPD*)

Wir wollen für Hamburg als LINKE mehr Busse und Bahnen haben. Nun wird Rot-Grün sagen, ja, aber das wollen wir doch auch. Komisch, Sie wollen das auch, und in dem Haushaltsplan-Entwurf schreiben Sie fest, dass von 2021 bis 2024 die Betriebsleistung des ÖPNV nicht steigt, sprich die zurückgelegten Kilometer in den verschiedenen Möglichkeiten, sich transportieren zu lassen, sollen nicht steigen. Wie soll das denn gehen, wenn Sie gleichzeitig mehr Fahrgäste haben wollen, wenn Sie gleichzeitig sagen, wir wollen den Hamburg-Takt einführen? Das ist eine reine Mogelpackung. Also, das geht nicht.

(Beifall bei der LINKEN – Glocke)

Präsidentin Carola Veit (unterbrechend): Entschuldigung. Frau Sudmann, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Walczak?

Heike Sudmann DIE LINKE: Nein. Aber die Zeit bitte anhalten, auch wenn er nicht fragen darf.

Präsidentin Carola Veit: Okay, vielen Dank.

Heike Sudmann DIE LINKE (fortfahrend*): Ich rede von dem Klimaplan. Der Klimaplan, den Sie, SPD und GRÜNE, aufgelegt haben, besagt, dass Sie bis 2030 die Anzahl der Fahrgäste verdoppeln wollen. Das heißt, Sie wollen den ÖPNV-Anteil auf 30 Prozent heben. Wie wollen Sie eigentlich diese Fahrgäste transportieren, wenn Sie die Betriebsleistung nicht steigern? Wollen Sie die stapeln? Wir haben heute schon und ohne Corona-Zeiten viel zu volle Bahnen gehabt. Nun werden Sie sagen, ja, aber wir bauen doch die U5. Herr Kienscherf hat nicht geklatscht bei Herrn Buschhüter, weil Herr Buschhüter nicht ein einziges Mal gesagt hat, wann denn die U-Bahn kommt. Wir haben im Verkehrsausschuss immer gefragt, wann sie denn fertig sein wird. Es wird 2035 sein. So erreichen Sie nie Ihren Klimaplan. Deswegen sagen wir LINKE, Sie dürfen nicht das Teuerste bauen, eine U-Bahn, Sie dürfen nicht das bauen, was am längsten dauert, die U-Bahn, Sie müssen das bauen, was schnell geht, was uns dem Klimaschutz näherbringt, und das ist die Stadtbahn und das sind jetzt Busspuren, die wir schaffen müssen. Dafür stehen wir.

(Beifall bei der LINKEN – Zurufe)

– Herr Kienscherf hat den Mund voll, ich kann ihn nicht verstehen, und Herrn Buschhüter habe ich jetzt auch nicht verstanden.

Aber ich komme zu einem Punkt, wo Sie als SPDler, als SPDlerin mir wahrscheinlich zustimmen werden. Sie kriegen doch auch viele Rückmeldungen von Pendler:innen aus dem Hamburger Süden. Sie kriegen die Rückmeldungen, die S3 fährt nicht, die S31 fährt nicht, die S32 kommt, wer weiß, wann auch immer. Wir wollen, dass wir eine zweite Elbquerung bekommen, und zwar für die Schiene. Das ist ein uralter Traum von mir, das habe ich in den Achtzigerjahren schon gefordert. Mittlerweile gibt es doch sogar Sozialdemokraten, die das fordern. Herr Hakverdi, Ihr Bundestagsabgeordneter und -kandidat, sagt, ohne die zweite Elbquerung für die Schiene werde es nicht gelingen. Die SPD Harburg sagt das. Was machen Sie? Wir legen einen Antrag vor und sagen, macht das, Sie lehnen ab. Die CDU macht immerhin einen Prüfantrag, eine Machbarkeitsstudie, Sie lehnen es ab. Das passt nicht zusammen, wenn Sie auch den Hamburger Süden besser versorgen wollen.

(Beifall bei der LINKEN)

Und ja, wir investieren richtig viel Geld in den öffentlichen Personennahverkehr. Die Hans-Böckler-Stiftung, also ein Institut der Hans-Böckler-Stiftung, was Ihnen als Sozialdemokrat:innen eigentlich

auch nahestehen sollte, hat gerade eine aktuelle Untersuchung veröffentlicht und sagt, 1 Euro, der aus öffentlichen Geldern investiert werde, bringe mindestens 60 Cent private Investitionen mit sich, teilweise sogar noch mehr. Das heißt, wenn wir jetzt Geld investieren, ist das auch gut für die Wirtschaft, ist das gut für Arbeit, und deswegen muss es gemacht werden.

(Beifall bei der LINKEN)

Jetzt kommen Sie mir gleich wieder, was vorhin auch immer diese lapidaren Argumente waren, die LINKEN, die wollen nur Geld ausgeben, finanzieren das nicht. Natürlich ist das zu finanzieren, und ich sage, wir wollen viele Milliarden Euro zusammen mit dem Bund investieren. Diese Aussage müsste Ihnen bekannt vorkommen. Das hat nämlich vorhin Ihr Erster Bürgermeister auch gesagt, und genauso werden wir es auch machen.

(Beifall bei der LINKEN)

Wenn wir Bus und Bahn ausgebaut haben, dann sind wir in der Lage, mehr Fahrgäste zu transportieren. Auch deswegen brauchen wir endlich ein 365-Euro-Ticket, damit mehr Menschen auf Bus und Bahn umsteigen. Und vor allem, wir haben Fahrgastswund durch Corona. Wir wissen nicht, wann die Leute wirklich wieder bereit sind, mehr Bus und Bahn zu fahren. Auch dafür ist ein 365-Euro-Ticket sehr wichtig. Herr Kienscherf hat das vorhin vollmundig gesagt, wir wollen bezahlbare Mobilität haben. Auch dazu gehört ein 365-Euro-Ticket. Sie müssen uns zustimmen und nicht immer alles ablehnen, was von uns kommt.

(Beifall bei der LINKEN)

Beim Radverkehr frage ich mich doch immer: Ist es eigentlich wirklich so ein grünes Lieblingsthema? Wir haben vor einem Jahr den ersten Antrag gestellt, machen Sie Pop-up Bike Lanes. Berlin hat es vorgemacht. Wann sind Sie damit angefangen? Irgendwann im Spätsommer. Sie sind immer echt lahm, das ist eine andere Sache, also Sie sind lahm, sagen wir es einmal so. Sie sehen es an Beispielen anderer Städte, und ich rede jetzt einmal nicht von Kopenhagen, wo Sie gleich wieder sagen, Kopenhagen sei aber viel zu klein, ich rede einmal von Paris. Da ist eine radikale Umkehr zustande gekommen, weil es dort eine Politikerin gab, die wirklich einmal Hintern in der Hose gehabt hat und gesagt hat, ich will es anders haben. Sie ist bereit gewesen, große Straßen zu sperren, sie schafft mehr Platz für Radverkehr. Das werden Sie in Hamburg doch wohl auch schaffen können.

(Beifall bei der LINKEN)

Also, es ist vieles möglich. Sie müssen es wollen. Und, Herr Buschhüter, ich bin begeistert, wenn Sie als ersten Satz sagen, wer Straßen sät, wird Verkehr ernten. Das ist eine altbekannte Weisheit, und es ist doch schon ein Zeichen, Sie bewegen sich.

(Heike Sudmann)

Ich weiß, dass Sie sich hier öfter bewegen, es dauert halt immer. Mir wäre es sehr lieb, wenn es dieses Mal echt schneller geht, wenn wir es gerade in diesen Klimakrisenzeiten schaffen, schneller den MIV, den motorisierten Individualverkehr, runterzukriegen. Dazu gehört aber eine Umverteilung, eine Umverteilung im Straßenraum. Das beantragen wir ebenso, das ist im Haushalt der Stadtentwicklungsbehörde, aber es ist wichtig für den Verkehr. Gucken Sie sich die Straßen an, wie oft haben wir heute vierspurige Straßen, teilweise sechsspurige Straßen. Wir wollen den Straßenraum für die Fußgängerinnen und Fußgänger zurückgewinnen. Die müssen immer am Rand gehen, die können doch teilweise nicht einmal nebeneinander gehen. Dafür brauchen wir Platz.

Wir brauchen den Platz für den Radverkehr. Ich meine, gucken Sie sich doch die Straßen an, was lagert da eigentlich immer am Straßenrand? Da werden Autos gelagert, 23 Stunden am Tag stehen die dort rum und werden nicht bewegt. Das kann doch keine zukunftsweisende Mobilität sein. Das passt nicht zum Klimaschutz, auch da muss etwas getan werden.

(Beifall bei der LINKEN)

Unser Fazit heißt: Es ist jetzt möglich, umzuschalten. Es ist jetzt möglich, mehr für den Klimaschutz zu tun. Wir müssen leider feststellen, was Busse und Bahnen angeht, da hat Herr Tjarks die Verkehrswende echt verpennt. Ich sage es noch einmal, Betriebsleistungen gehen nicht hoch. Sie bauen U-Bahnen, die frühestens im Jahr 2035 fertig sind. Nein, wir wollen schnellen Klimaschutz, wir wollen mehr Lebens- und Umweltqualität für Hamburg, und deswegen fordern wir Sie auf, stimmen Sie unseren Anträgen zu. – Vielen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

Präsidentin Carola Veit: Jetzt bekommt Herr Nockemann das Wort für die AfD-Fraktion und noch maximal fünfeinhalb Minuten.

Dirk Nockemann AfD: Frau Präsidentin, da stehen aber 5.30.

Präsidentin Carola Veit: Das sind fünfeinhalb.

Dirk Nockemann AfD: Ah so, okay. Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Buschhüter, ich freue mich doch, wenn Sie sagen, Sie wollen den Sanierungsstau in Hamburg auflösen. Ich habe genau gesehen, wie das der Frau Sudmann, als Sie das hier vorgetragen haben, die Zornesröte ins Gesicht getrieben hat. War aber wirklich ein schönes Abenteuer.

Aber wenn Sie sagen, Sie wollen den Sanierungsstau auflösen, dann machen Sie doch das Gleiche

wie vorhin Herr Kienscherf. Wer ist denn für diesen Sanierungsstau verantwortlich? Wer hat hier die letzten Jahrzehnte ...

(Zurufe von der SPD und den GRÜNEN)

– Ja, neun Jahre CDU. Sie haben seit dem Zweiten Weltkrieg hier regiert. Sie haben die Straßen verfallen lassen.

(Beifall bei der AfD)

Und jetzt will ich Ihnen einmal etwas sagen. Jetzt hören Sie einmal zu und sind mal ein bisschen leise, ein bisschen Ruhe, wenn ich rede.

Ich war bereits im Jahre 2001 in dieser Bürgerschaft.

(Zurufe von der SPD und den GRÜNEN)

Und wissen Sie, was damals das Hauptthema in dieser Bürgerschaft im Bereich Verkehr gewesen ist? Erinnern Sie sich? Der Sanierungsstau.

(Zurufe von der SPD und den GRÜNEN)

Den hatten Sie nämlich damals schon produziert. Und das war vor jeder CDU-Regierung.

(Beifall bei der AfD)

Wenn Sie sagen, Sie wollen etwas verändern, weil es Unsinn, weil es Mist ist, dann müssen Sie immer wissen, Sie haben das hier veranstaltet und verursacht.

(Beifall bei der AfD – Zurufe)

Frau Rosa Domm von den GRÜNEN, was haben Sie vorhin gesagt? Die Fahrräder oder die ...

(Zurufe)

Es hätte Schwierigkeiten gegeben. Weil so viele Leute Fahrräder gekauft haben, waren keine mehr da. Wissen Sie, dass es die Lieferketten waren, die nicht mehr funktionierten, die das verursacht haben? Mein Gott, so ein bisschen wirtschaftliche Zusammenhänge muss man doch kennen.

(Beifall bei der AfD)

Aber das kenne ich von den GRÜNEN, von Wirtschaft haben die null Ahnung. Und da muss man sich noch so einen Unsinn anhören, Frau Domm, in der Pandemie seien die Leute doch wahrhaftig auf die Öffis umgestiegen. Wissen Sie, genau das ist eben nicht der Fall. Es ist nachgewiesen, dass in der Pandemie die wenigsten Menschen noch Vertrauen zu den Verhältnissen in den öffentlichen Verkehrsmitteln hatten. Die sind nämlich alle, soweit sie konnten, auf den individualisierten motorisierten Verkehr, aufs Auto, umgestiegen,

(Beifall bei der AfD)

den Sie und Frau Sudmann so fürchterlich hassen. Ach, ist das alles kompliziert und schwer.

(Zurufe von der LINKEN)

(Dirk Nockemann)

Und dann die gute Frau Sudmann, die sich hier wieder einmal als Autohasser aufspielt, als Flughafenhasserin. Was wirft Sie dem Bürgermeister vor? Dass der sich freut, dass der Flughafen wieder vernünftig funktioniert. Wir freuen uns auch, und ich glaube, die Mehrheit hier freut sich, jedenfalls hier auf der rechten Seite, angefangen bei der SPD und bei den GRÜNEN. Die GRÜNEN natürlich nicht, aber die LINKEN. Ja, liebe Kolleginnen ...

(Glocke)

Präsidentin Carola Veit (unterbrechend): Einmal Luft holen, Herr Nockemann.

Dirk Nockemann AfD: Ja, die können mich nicht stoppen.

Präsidentin Carola Veit: Gestatten Sie eine Zwischenfrage, die Uhr ist auch angehalten, des Kollegen ...

Dirk Nockemann AfD: Ja, das ist wunderbar. Vielen Dank.

Frau Sudmann, demnächst kommt von Ihnen noch, zurück auf die Bäume.

Präsidentin Carola Veit: Herr Nockemann? Herr Nockemann?

(Glocke)

Herr Nockemann, ich habe Sie etwas gefragt.

Dirk Nockemann AfD: Nein.

Präsidentin Carola Veit: Danke für die Antwort.

Dirk Nockemann AfD (fortfahrend): Nein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe GRÜNNEN und GRÜNE, Frau Illner, am 21. Mai, wen durften wir da wiedersehen und bewundern? Herrn Habeck, den Co-Vorsitzenden Ihrer Kanzlerkandidatin oder wie auch immer.

(Beifall bei der AfD – Zurufe von den GRÜNEN und der SPD)

– Ja, wunderbar. Warten Sie es ab, es kommt doch gleich noch viel dicker.

Was sagte der Habeck da? Jetzt muss ich ihn einmal zitieren, damit Sie mich hier nicht irgendwelcher falschen Zitierweise überführen. Was sagte Habeck?

"Der klimawirksame Gewinn des Verbots des Kurzstreckenflugverkehrs ist eher gering. Er hat eher Symbolwert."

Ja, was ist das denn? Ist das nur gaga? Ist das vielleicht eine bewusste Täuschung der Bevölke-

rung? Ist das Klamauk? Da erzählen Sie von den GRÜNEN der Bevölkerung jahraus, jahrein, tagaus, tagein, der Kurzstreckenverkehr sei klimaschädlich. Und dann kommt Ihr Co-Vorsitzender, der leider Gottes eben kein Kanzlerkandidat geworden ist, und würgt da sozusagen der Kanzlerkandidatin den Spruch rein und sagt, die klimawirksamen Auswirkungen des Flugverkehrs seien eher gering. Was soll die Bevölkerung denn von diesem Unsinn bei den GRÜNEN halten? Ihnen glaubt man doch kein Wort mehr. Sie machen wahrhaftig die gesamte Flugindustrie kaputt in Hamburg, die doch vorwiegend aus Kurzstrecken- und Mittelstreckenflugzeugproduktion besteht. Langstrecken werden in Frankreich produziert, und das mit gutem Gewissen, mit reinem Gewissen. Da treten Sie vor die Bevölkerung und sagen: Keine Kurzstrecken mehr. Und der andere sagt: Ist doch eigentlich egal, ist doch nur Symbol. Ich glaube, Sie wollen die Bevölkerung ziemlich auf den Arm nehmen.

(Beifall bei der AfD)

Schade, nur noch 54 Sekunden. Was mich wirklich am meisten wundert, ist, dass Herr Habeck hier die Axt an ein grünes Mantra gelegt hat, und weder die CDU noch die Medien, nicht die Rundfunksender greifen das einmal richtig auf. Diese kapitale Unwahrheit, die uns permanent von den GRÜNEN um die Ohren gehauen wird, wird nicht aufgegriffen, obwohl Herr Habeck hier genau die GRÜNEN selbst der Unwahrheit überführt.

Ich hatte vorhin bereits im Rahmen der Generaldebatte angedeutet, dass China viele neue Flughäfen baut. China baut bis 2035 sage und schreibe – Sie gucken, Sie lachen da – wie viele Flughäfen, wie viele neue bis 2035? Was schätzen Sie? 216. 216 neue Flughäfen. Und noch einmal, Sie verkaufen uns dann das Fahrrad hier als das Verkehrsmittel des 21. Jahrhunderts. Die Chinesen kommen doch aus dem Lachen gar nicht mehr heraus. Wenn ich vom Flughafen hier in die Stadt fahre,

(Glocke)

habe ich ungefähr 50 rote Ampeln vor mir. Welcher chinesische Investor, der investieren will,

(Glocke)

kehrt nicht sofort postwendend zurück.

(Glocke)

Leider komme ich nicht ganz zum Ende, aber ich glaube, es hat auch so gelangt. – Vielen Dank.

(Lang anhaltender Beifall bei der AfD)

Präsidentin Carola Veit: Jetzt bekommt der Senat das Wort in Person von Senator Dr. Tjarks für noch gut zwölf Minuten, wenn ich die komplette Redezeit der GRÜNEN mit dazunehme. Viel Vergnügen.

Senator Dr. Anjes Tjarks: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Hamburg wächst, und Hamburg steht damit verkehrlich vor großen Herausforderungen. Immer mehr Menschen leben in unseren Mauern, und immer mehr Menschen möchten individueller mobiler sein. Wenn wir das wollen, dass immer mehr Menschen mobiler sind und immer mehr Menschen hier leben und wir das auf derselben Verkehrsfläche organisieren wollen, und zwar Jahr für Jahr, dann bedeutet das, wenn wir mobil bleiben wollen und mobiler werden wollen, dass der Einzelne weniger Fläche verbrauchen muss, sonst stehen wir im Stau. Und der Schlüssel dafür, der Schlüssel für mehr Mobilität, ist die Mobilitätswende.

Das zweite große Thema, was uns bewegt, ist der Klimaschutz, also eine breite Mehrheit in diesem Haus, vielleicht außer rechts außen. Es ist die Frage, wie wir es schaffen, dass auch der Verkehr seinen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Und auch hier gilt, der Schlüssel für die Antwort ist die Mobilitätswende. Genau deswegen hat sich dieser Senat im Rahmen der Senatsbildung und mit der Gründung einer neuen Behörde am 1. Juli letzten Jahres auf den Weg gemacht und gesagt, wir schaffen nicht nur eine Verkehrsbehörde, sondern ebenso eine Behörde für Mobilitätswende, weil wir diese beiden Schlüsselfragen in einem beantworten wollen.

Wir legen hiermit jetzt den ersten Haushalt der neuen Behörde vor, den ersten Haushalt, der sagt, wir wollen stark investieren, 370 Millionen Euro im Jahr 2021, 380 Millionen Euro im Jahr 2022. Wir wollen insgesamt in den beiden Jahren 400 Millionen Euro in den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs und seine Planung stecken. Die Einzelinvestitionen sind schon angesprochen, 41 Millionen Euro stehen für die U4 zur Horner Geest 2021 und 80 Millionen Euro 2022 bereit. Wir haben eine Situation, dass wir die S4 mit 60 Millionen Euro bezahlen, und etatisiert 2021 sind 30 Millionen Euro für die U5. Wir geben richtig Geld für den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs aus, und das ist auch richtig so.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Die zweite große Säule der Mobilitätswende neben dem öffentlichen Nahverkehr ist natürlich die Fahrradstadt Hamburg, und auch die Fahrradstadt Hamburg glänzt in diesem Haushalt mit Rekordinvestitionszahlen. Wir wollen investiv wie konsumtiv 120 Millionen Euro in den nächsten zwei Jahren ausgeben. Damit wollen wir das sehr ambitionierte und nicht verschlafene Ziel, Frau Sudmann, umsetzen und über 65 Kilometer Radwege pro Jahr bauen. Das ist eine Riesenherausforderung. Wir werden uns ihr stellen, und wir sind doch dieses Jahr mit einem deutlichen Sprung schon erfolgreich gewesen. Insofern, glaube ich, kommen wir auch hier gut voran.

Die Mobilitätswende beruht im Wesentlichen auf vier Säulen. Das eine Thema ist die Digitalisierung des Verkehrs. Wir werden im Oktober den Weltkongress der intelligenten Transportsysteme in Hamburg veranstalten. Hamburg ist, vorhin in einer Rede wurde es erwähnt, von Bitkom zur digitalsten Stadt Deutschlands gewählt worden, im Übrigen vor allen Dingen wegen des Verkehrsbereichs. Es gibt in diesem Haus keinen Antrag der Oppositionsfractionen zum Thema Digitalisierung des Verkehrs, und insofern vermute ich, dass dieses Haus und insbesondere die Opposition sehr zufrieden mit der Strategie sind.

Das zweite große Thema, die zweite große Säule ist die Elektrifizierung des Verkehrs. Wir haben uns vorgenommen, dass Hamburgs Busflotte bis 2030 lokal emissionsfrei ist, und alle außer der AfD-Fraktion, die mehr Dieselsebusse kaufen möchte und auch möchte, dass wir sozusagen europaweit immer nur noch Dieselsebusse kaufen, unterstützen diese Ziele. Und wir haben auch gesagt, wir wollen die Elektrifizierung vorantreiben. Wenn ich einmal etwas aus der Kfz-Zulassungsstelle plaudern darf, im Dezember letzten Jahres waren 26 Prozent der Neuzulassungen keine reinen Verbrennungsmotoren mehr in Hamburg. Ich stelle auch hier fest, es gibt keinen Antrag der Opposition in diesem Bereich, und insofern nehme ich an, dass Sie mit unserer Politik hier zufrieden sind.

Wenn ich dann weitergehe, ist die dritte große Säule der Mobilitätswende in Hamburg die Fahrradstadt Hamburg. Zum öffentlichen Nahverkehr komme ich gleich. Und zur Fahrradstadt Hamburg nehme ich ebenso zur Kenntnis, und ich habe vieles genannt, was wir ausbauen wollen: DIE LINKE will mir 100 Millionen Euro geben zum Ausbau der Fahrradstadt, die CDU möchte, dass wir eine große Radbrücke für Radfahrer über die Elbe bauen, Sie wollen StadtRAD weiter verbessern. Auch hier nehme ich an, dass wir eigentlich einen relativ breiten Konsens darüber haben, dass wir sagen, wir wollen die Fahrradstadt Hamburg weiter ausbauen. Das ist ein Konsens, ich sage das einmal ausdrücklich, der mich sehr freut.

Wenn wir dann weiterkommen zur vierten großen Säule der Mobilitätswende, nämlich dem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, zu dem Thema Tarif, zu dem Thema Angebotsausbau und auch zu dem Thema Schnellbahnausbau, kann ich sagen, mir liegen hier Anträge vor, und diese Anträge beziehen sich allesamt darauf, dass Sie sagen, macht noch mehr. Deswegen möchte ich einmal auf das Thema Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs kommen, nicht ohne auch hier festzustellen, dass ein breiter Konsens in diesem Haus besteht in dem Macht-noch-mehr. Und wenn man sieht, in allen vier Säulen gibt es entweder keine anderen Anträge und Ansätze oder Sie sagen, macht noch mehr, dann muss ich sagen, wir haben vor einem Jahr diese Behörde eingerichtet und ich nehme hier mit,

(Senator Dr. Anjes Tjarks)

und das finde ich ein sehr ermutigendes Zeichen, dass eine sehr breite Mehrheit in diesem Haus sagt, macht noch mehr Mobilitätswende.

Schauen wir uns an, was wir beim Schnellbahnausbau vorhaben. Da gibt es große Streitthemen, und dennoch würde ich dafür werben, dass wir dieses Macht-noch-mehr produktiv übersetzen, und zwar produktiv darin übersetzen, dass wir uns erst einmal klarmachen, dass das, was wir da vorhaben, ein wirkliches Herkulesprojekt ist. Wir wollen in Hamburg in den nächsten 20 Jahren 36 neue, und ich sage das einmal so, Bahnhöfe bauen. Das sind zwar U- und S-Bahn-Stationen, aber eigentlich ist Bahnhöfe das richtige Wort. Und in der Liga der deutschen Bahnhöfe sind das hochfrequentierte Bahnhöfe. Wir wollen damit 500 000 Menschen neu und zusätzlich an das Schnellbahnnetz anschließen. Das sind in Worten Projekte wie die U4, die S4, die S4 (Ost) und S4 (West), die U5, die S21 und die S32. Auch beschlossen in diesem Haus und gut geheißen kommen die nächsten Projekte schon am Horizont. Güterumgehungsbahn, Verbindungsbahn, Entlastungstunnel. Übrigens ebenso keine Kleinprojekte.

Worauf ich noch hinweisen möchte, was in den politischen Debatten immer fehlt, außer dass man sagt, hm, funktioniert nicht so gut: Wir müssen natürlich auch in die Bestandsinfrastruktur investieren. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Wir müssen unsere S-Bahn digitalisieren. Das ist ein Riesenprojekt, das brauchen wir aber, damit die S-Bahn besser wird. Wir brauchen das Thema, dass wir sagen, zu Recht, was mit der S-Bahn nach Harburg ist, der S32. Wir müssen natürlich die Infrastruktur da verbessern und ein großes Projekt daraus machen. Wir Verkehrsleute im Hauptbahnhofsgremium sitzen doch hier, um zu gucken, wie wir Deutschlands größten Bahnhof weiterentwickeln können. Wir haben das große Thema der Südanbindung Hamburgs, das Thema der Norderelbbrücken vor der Brust. Das ist nicht nur die Norderelbbrücke der Bahn, das ist die Freihafen-Elbbrücke, das ist die Brücke der S-Bahn. Die Autobahnbrücke ist zwar gerade nicht kaputt, aber die steht da übrigens auch noch so rum, wenn man da bauen möchte. Das ist ein Riesenprojekt, wo man damit rechnen muss, wenn man die Süderelbbrücke hinzurechnet, dass das über 1 Milliarde Euro kostet unter voller Fahrleistung. Es gibt kaum eine wichtigere Eisenbahnbrücke, außer vielleicht noch die Rheinbrücke bei Köln, die eine größere Bedeutung im deutschen Eisenbahnnetz hat als die Norderelbbrücke. Die müssen wir erneuern. Und hinzu kommen übrigens noch 68 weitere Brücken, die wir erneuern müssen für über 2 Milliarden Euro, nur im Eisenbahnbereich.

Deswegen ist mir wichtig, dass wir, wenn wir uns das angucken, sehr genau schauen, dass wir etwas wirklich Großes machen. Lassen Sie uns das gemeinsam durchziehen, wenn wir für die Mobili-

tätswende sind. Lassen Sie uns darüber gemeinsam diskutieren, was die nächsten Projekte sind. Lassen Sie uns gemeinsam auf die Bestandsinfrastruktur blicken, wie wir die wirklich ertüchtigen müssen, und lassen Sie uns vielleicht auf die Bestandsinfrastruktur schauen, und das ist mein kleiner Hinweis an LINKE und CDU, wenn wir nach Süden kommen wollen. Das alles Entscheidende ist, die S-Bahn deutlich zu verbessern und die Fernbahn nach Süden auszubauen, also die jetzt bestehende, bevor wir da neue Strecken hinbauen, weil das viel schneller geht und wirklich dringend erforderlich ist. Lassen Sie uns darüber diskutieren.

Aber ich nehme hier mit, und das ermutigt mich sehr bei dem Wesen der Oppositionsanträge, eine breite Mehrheit in diesem Haus stützt die Mobilitätswende. Ich bedanke mich dafür und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit in diesem Haus. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Carola Veit: Jetzt bekommt Herr Seelmaecker noch einmal das Wort für die CDU-Fraktion, und ihm verbleiben noch zweieinhalb Minuten unserer oder Ihrer heutigen Redezeit.

Richard Seelmaecker CDU: Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Meine Damen und Herren! Herr Buschhüter, Sie haben offenbar schon aufgegeben, muss ich sagen. Nach dem, was ich eben hörte, ist da keine Résistance mehr in der SPD, alles 1:1 umgesetzt. Und ich bin Ihnen, Frau Domm, sehr dankbar – wo sitzt sie? – für Ihre klaren Worte. Denn hier ist eine klare politische Differenzierung, die sehr deutlich so benannt wurde von Ihnen, und das finde ich gut und richtig, weil Sie sagen: Wir wollen keine Autos. Und das ist genau der Unterschied zur CDU. Wir haben nichts gegen Autos. Wenn die modern sind,

(Beifall)

wenn die ordentlich umweltverträglich sind, spricht überhaupt nichts dagegen. Und vor allem ist doch die Realität, dass die Kfz-Zulassungszahlen kontinuierlich steigen. Ich kann das für gut, ich kann das für schlecht halten, aber das ist die Realität. Das machen die Bürger. Die kaufen sich Autos und die stellen sie sich hin, und wenn sie sie weniger nutzen, ist es gut, da sind wir völlig einig. Wir wollen durch entsprechende Angebote die Menschen dazu motivieren, weniger Auto zu fahren, aber wir wollen es ihnen nicht verbieten. Das ist das eine.

Das Zweite ist die Herangehensweise, und da müssen Sie sich ehrlich machen aus meiner Sicht, aber das sind Sie in einem Punkt ganz wesentlich nicht. Leider habe ich nur noch kurz Zeit, deswegen kann ich nur noch auf diesen einen Punkt eingehen. Wenn Sie sich als Experten immer nur

(Richard Seelmaecker)

Menschen reinholen, die ganz klare Interessenvertreter sind, also beispielsweise ADFC und BUND ... Noch einmal sehr klar, das sind keine staatlichen Behörden, das sind Interessenvertreter und es sind Lobbyisten. Das heißt auch nicht, dass alles falsch ist, was sie sagen, aber Sie dürfen das nicht einfach unbesehen 1:1 alles übernehmen. Nehmen Sie nur die Pressemitteilung, die letzten Freitag flankierend kam zum Thema Tempo 30. Da schreiben die vom ADFC – ich zitiere –:

"Ein Hebel für Tempo 30 ist der Lärmschutz."

Denen geht es gar nicht um Lärmschutz an der Stelle, sie sagen, es sei ein Hebel. Mit anderen Worten, wir benutzen das, damit wir am Ende Tempo 30 haben. Das ist doch nicht in Ordnung.

Als Staat müssen Sie sich doch die besten Lösungen überlegen, und da hören Sie die Interessengruppen an, und dann bewerten Sie es selbst. Wenn Sie aber diese Menschen dann als Fahrradkoordinator, als BUND alle hineinnehmen in den staatlichen Dienst, und die anderen rotieren Sie heraus und nächstes Jahr wieder hinein, dann kriegen Sie nicht die besten Ergebnisse. Dann bekommen Sie tendenzielle Ergebnisse, und das ist eben genau das, was aus unserer Sicht den Unterschied ausmacht an der Stelle zwischen Grün und CDU. Wir wollen keine Verbotspolitik für Autos, wir wollen eine Angebotspolitik, und das ist uns wichtig. – Vielen Dank.

(Beifall)

Präsidentin Carola Veit: Jetzt hat sich Herr Fuß für die GRÜNE Fraktion gemeldet und bekommt auch das Wort für noch dreieinhalb Minuten, und ihm folgt dann Frau Sudmann.

Gerrit Fuß GRÜNE: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleg:innen! Um noch einmal kurz das Missverständnis gegenüber der Kollegin Domm aufzugreifen: Wir denken nicht, dass die Autos einfach so zum Hinstellen sind, wir denken schon, alles hat sein Maß, und das Maß für Autos ist in Hamburg doch etwas überschritten. Letztendlich ist die Mobilitätswende eben auch ein Projekt, von der autogerechten zur menschengerechten Stadt zu kommen, und dafür machen wir Politik.

(Beifall)

Der Weg zum klimaneutralen Verkehr, zu weniger Lärm und Abgasen, zu einer grüneren Stadt, zu mehr Lebensqualität und mehr Freude an der Mobilität – die Mobilitätswende ist ein Leitthema dieser Legislaturperiode. Sehr erfolgreich sind wir hier gestartet, 62 Kilometer neue Radwege im Jahr 2020, Baustart der U4 auf die Horner Geest und der S4 nach Bad Oldesloe, vorläufige Umsetzung der ersten Teilprojekte der autoarmen Innenstadt, viele neue Expressbuslinien und eine ganze Reihe

Pop-up Bike Lanes. Diese Bilanz kann sich sehen lassen.

(Beifall)

Der nun vorliegende Doppelhaushalt gibt der Mobilitätswende und der zuständigen Behörde den nötigen Rückenwind, um die nächsten Projekte beherzt anzupacken. Denn nur mit neuen Schienen, neuen Radwegen und modernen Bussen werden wir es schaffen, bis 2030 80 Prozent der Wege im Umweltverbund zurückzulegen. Über 650 Millionen Euro an zusätzlichen Investitionen in Schiene, Straße und Fahrrad sind für die Jahre 2021 und 2022 eingeplant. Das ist Rekord.

In Kürze soll es mit der U5 (Ost) weitergehen. Auch die S21 nach Kaltenkirchen steht in den Startlöchern, für die S32 nach Osdorf laufen vertiefende Untersuchungen, und für die U4-Verlängerung auf den Grasbrook und ins nördliche Wilhelmsburg haben Vorplanung und Machbarkeitsstudie begonnen. Man sieht, alle Teile der Stadt werden beim Schnellbahnausbau mitgedacht.

Zusammen mit dem Umland gehen gleichzeitig die konkreten Planungen der Radschnellwege los. Diese werden die nächste Stufe beim Ausbau der Radwege sein, denn für uns hört die Mobilitätswende nicht an der Landesgrenze auf. Nur gemeinsam mit den Kreisen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen wird die Mobilitätswende in Hamburg zum Erfolg für die ganze Metropolregion.

(Beifall)

Und nicht zuletzt wird der Hamburg-Takt weiter umgesetzt. Gute Verbindungen mit Bus, Bahn und On-Demand-Angeboten sind essenzieller Bestandteil der Daseinsvorsorge. Sie sichern für einen großen Teil der Menschen in Hamburg den Zugang zur Mobilität, deshalb halten wir daran fest, diese Angebote immer weiter auszubauen und zu verbessern. In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gute weitere Haushaltsverhandlung und Ihnen einen schönen Abend.

(Beifall)

Präsidentin Carola Veit: Jetzt hat Frau Sudmann abschließend das Wort für noch zweieinhalb Minuten.

Heike Sudmann DIE LINKE:* Herr Senator Tjarks, das war ein netter Versuch, die Anträge der Opposition umzudeuten. Das war so ein bisschen nach dem Motto, wir haben uns doch alle lieb. Nein, wir haben uns nicht alle lieb. Sie fangen an und sagen, es sei doch ein Erfolg, die Elektrifizierung schreite voran, 26 Prozent der Neuzulassungen bei Autos in Hamburg seien keine Verbrenner gewesen. Nein, das ist kein Erfolg, wenn Sie nicht gucken, dass auch Elektroautos Platz brauchen; auch Elektroautos nehmen sehr viel Platz weg.

(Heike Sudmann)

Und jetzt sagen Sie mir nicht, der Strom komme aus der Steckdose. Sie müssen doch gerade als Grüner mal eine Ökobilanz von Elektroautos machen. Also nichts da mit Liebhaben.

(Beifall)

Herr Seelmaecker, ich weiß, dass die CDU ihren Wahlkampf darauf ausstellt, zu sagen, LINKE und GRÜNE seien Verbotsparteien oder wie auch immer. Es geht nicht darum, zu sagen, Autofahren wird verboten. Es geht darum: Haben Sie als Autofahrer, haben andere Autofahrer:innen die Freiheit zu sagen, mir ist das Klima sch...egal – das Hässliche lasse ich alles weg –, mir ist das Klima egal, ich fahre trotzdem? Darum geht es. Und ob Sie sagen, Sie haben die Freiheit als autofahrende Menschen, für die Nachwelt, für die Kinder und Enkelkinder, die Sie sonst immer anführen, die Umwelt zu zerstören. Nein, die Freiheit haben Sie nicht, und deswegen müssen wir den Autoverkehr radikal reduzieren.

(Beifall)

Und, Herr Seelmaecker, wenn einer von der CDU hier steht und Lobbyismus beklagt, da könnte ich mich echt jedes Mal wegschmeißen.

(Beifall)

Wenn ich mir im Bundestag angucke, wie dort Lobbyismus läuft, dann sollten Sie ganz ruhig sein. Und ich habe noch nie gehört, dass die CDU mit Lobbyist:innen vom ADFC oder vom VCD, die Sie gerade kritisiert haben, einmal gesprochen haben. Wenn Sie mit denen reden würden, würden Sie erkennen, das sind Ehrenamtliche, die haben gar keine finanziellen Interessen, die haben Ahnung von dem, um was es geht. Mit denen sollten Sie viel mehr reden.

(Beifall)

Herr Tjarks, ich weiß nicht, wie oft Sie im Hamburger Süden sind, Herr Kienscherf kann Ihnen da, glaube ich, einmal ein paar Erlebnisberichte bieten. Wenn Sie sagen, wir müssen jetzt erst einmal die S32, S31 angehen und die Elbquerung nicht – nein, wir müssen jetzt anfangen, denn dieses Projekt Elbquerung dauert sehr lange, das kann Ihnen auch Herr Hakverdi sagen. Aber, Herr Tjarks, Sie haben kein Wort dazu gesagt, dass Sie die Ziele des Klimaplanes bis 2030 nicht erreichen können, weil Sie die Bahnen bis dahin gar nicht fertig haben. Deswegen, wenn Sie diskutieren wollen, wenn wir gemeinsam gucken wollen, Sie kommen nicht darum herum, wir brauchen die Stadtbahn. – Vielen Dank.

(Beifall und Zurufe)

– Nein, die geht viel schneller.

Präsidentin Carola Veit: Damit ist unsere heutige Redezeit restlos aufgebraucht, und ich schließe die Beratungen.

Wir kommen zu den Abstimmungen unseres Einzelplans 7.1. Meine Damen und Herren, wenn Sie mir kurz noch Ihre Aufmerksamkeit schenken mögen, dann sind wir alle miteinander schneller hier durch. Wir starten mit dem Bericht des Verkehrsausschusses aus Drucksache 22/4296.

[Bericht des Verkehrsausschusses über die Drucksache 22/2820:

**Unseren Handwerkern und Handwerksbetrieben helfen – Parkmöglichkeiten für unser Handwerk schaffen, Wirtschaftsverkehr stärken, Wohlstand durch Mobilität sichern (Antrag der CDU-Fraktion)
– Drs 22/4296 –]**

Ich frage Sie, wer Ziffer 1 der Ausschussempfehlung folgen möchte. – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das mehrheitlich so beschlossen worden.

Wer möchte dann das in Ziffer 2 enthaltene Ersuchen beschließen? – Auch hier die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Das war dann einstimmig.

Wir machen mit den Fraktionsanträgen weiter. Wir starten mit dem Antrag der SPD- und GRÜNEN Fraktion, Drucksache 22/4416.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Erhöhung der Bundesmittel aus dem Klimaschutzprogramm zur Förderung des Radverkehrs

– Drs 22/4416 –]

Wer stimmt zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann war das bei wenigen Gegenstimmen mehrheitlich so beschlossen.

Ebenfalls SPD- und GRÜNE Fraktion, Drucksache 22/4417.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1

Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Hamburg wird Fahrradstadt – Radverkehrsinfrastruktur ausbauen: Wir schaffen gute und sichere Fahrradabstell-

(Präsidentin Carola Veit)

anlagen – an U- und S-Bahn-Stationen und in den Quartieren
– Drs 22/4417 –]

Wer gibt hier die Zustimmung? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist dann mit großer Mehrheit so beschlossen worden.

Zu Drucksache 22/4456.

[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1
Hamburgs Zukunft zu allen Zeiten klug, sozial und nachhaltig gestalten: Neue Kennzahlen für die Mobilitätswende
– Drs 22/4456 –]

Wer stimmt dem GRÜNEN und SPD-Antrag aus Drucksache 22/4456 zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser ist dann mehrheitlich so beschlossen worden.

Wir kommen zur CDU-Fraktion, Drucksache 22/4552.

[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten
Tief runter unter die Elbe – Machbarkeit eines Schnellbahnelbtunnels zwischen Altona und Harburg prüfen
– Drs 22/4552 –]

Wer nimmt den Antrag an? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt worden.

Ebenfalls aus der CDU-Fraktion der Antrag 22/4553.

[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022
Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 300 Steuerung und Service, Produktgruppe 300.01 Steuerung und Service, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten, Produktgruppe 301.04 Zentrale Programme Verkehr und Straßenwesen
Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen

Pendeln pushen, Stau stoppen, mehr Mobilität möglich machen – Zahl der P+R-Stellplätze endlich deutlich erhöhen
– Drs 22/4553 –]

Wer gibt hier die Zustimmung? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser ist dann mit größerer Mehrheit abgelehnt worden.

Die CDU-Fraktion beantragt Drucksache 22/4554.

[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten
Mehr Mobilität mit weniger Emissionen – Gebührenfreie Zeit bei StadtRAD Hamburg von 30 auf 60 Minuten verdoppeln, risikoarme Fortbewegung in Corona-Zeiten fördern
– Drs 22/4554 –]

Wer stimmt zu? – Wer nicht? – Und wer enthält sich? – Dann ist das ebenfalls mehrheitlich abgelehnt worden.

Und schließlich noch der CDU-Fraktionsantrag 22/4555.

[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten
Den "Sprung über die Elbe" auch für Radfahrer und Fußgänger endlich möglich machen – Machbarkeit einer "Elbbrücke für Fahrradfahrer und Fußgänger" in Nord-Süd-Richtung prüfen
– Drs 22/4555 –]

Wer stimmt hier zu? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Das ist dann bei vielen Gegenstimmen und einigen Enthaltungen ebenfalls abgelehnt worden.

Weiter mit der CDU-Fraktion, Drucksache 22/4556.

[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 300 Steuerung und Service, Produktgruppe 300.01 Steuerung und Service, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten

(Präsidentin Carola Veit)

Schienenknoten Hauptbahnhof langfristig entzerren – Machbarkeitsstudie für grundlegende Überplanung des S- und U-Bahn-Netzes in Auftrag geben

– Drs 22/4556 –]

Wer möchte diesen Antrag annehmen? – Wer nicht? – Und die Enthaltungen? – Dann ist auch dieser Antrag mit großer Mehrheit bei einigen Enthaltungen abgelehnt worden.

Drucksache 22/4557.

**[Antrag der CDU-Fraktion:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1 Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Aufgabenbereich 300 Steuerung und Service, Produktgruppe 300.01 Steuerung und Service, Aufgabenbereich 301 Verkehr und Mobilitätswende, Produktgruppe 301.01 Regionale und überregionale Verkehrsangelegenheiten
Mehr Innenstadt wagen – Machbarkeit eines Tunnels unter Willy-Brandt- und Ludwig-Ehrhard-Straße prüfen**

– Drs 22/4557 –]

Wer stimmt dann noch dem Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 22/4557 zu? – Wer nicht? – Wer enthält sich? – Dann ist auch dieser Antrag ohne Mehrheit geblieben.

Wir kommen zur Fraktion DIE LINKE, Drucksache 22/4600.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1, Produktgruppe 301.01
Mobilitätswende braucht Preiswende beim HVV: Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und Einstieg in das 365-Euro-Jahresticket**

– Drs 22/4600 –]

Wer möchte hier zustimmen? – Die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Das ist mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

Drucksache 22/4601.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1, Aufgabenbereich 301, Produktgruppen 301.02 und 301.04
Klimabedrohung ernst nehmen – Hollandizing für den Radverkehr**

– Drs 22/4601 –]

Wer stimmt zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag ist dann mehrheitlich abgelehnt worden.

Drucksache 22/4602.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1, Aufgabenbereich 301, Produktgruppe 301.01**

Mobilitätswende braucht Angebotsausbau beim HVV: Betriebsleistung kontinuierlich steigern

– Drs 22/4602 –]

Wer stimmt hier zu? – Wer nicht? – Und wer enthält sich? – Auch dieser Antrag ist dann ohne Mehrheit geblieben.

Ein weiterer Antrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 22/4603.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:
Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 7.1**

Klimabedrohung ernst nehmen – Investitions-offensive für den öffentlichen Verkehr

– Drs 22/4603 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Und die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Dann ist auch dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

Wir kommen zur AfD-Fraktion, Drucksache 22/4494.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 7.1
Mehr Dieselbusse als Elektrobusse anschaffen**

– Drs 22/4494 –]

Ich frage Sie, wer dem Antrag aus Drucksache 22/4494 zustimmt. – Wer möchte das nicht? – Und gibt es Enthaltungen? – Dann ist der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

Drucksache 22/4495.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 7.1
Den ÖPNV entwickeln statt Grünflächen versiegeln**

– Drs 22/4495 –]

(Präsidentin Carola Veit)

Wer stimmt hier zu? – Die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Dann ist auch dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

Nun noch der Antrag der AfD-Fraktion, Drucksache 22/4496.

**[Antrag der AfD-Fraktion:
Einzelplan 7.1
Moderne Gehwegreinigungsgeräte
– Drs 22/4496 –]**

Wer möchte diesem folgen? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Dieser Antrag hat keine Mehrheit gefunden.

Und schließlich noch der Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 22/4497.

[Antrag der AfD-Fraktion:

Einzelplan 7.1

**Park-and-ride zur echten Alternative machen –
Neubau von Mobility Hubs am Stadtrand
– Drs 22/4497 –]**

Wer gibt hier die Zustimmung? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Meine Damen und Herren! Wir sind am Ende unseres ersten Sitzungstages. Weil wir morgen ein wenig wechseln, bitte ich Sie, nichts liegen zu lassen, nicht nur Ihre persönlichen Gegenstände, sondern auch gern Ihre sonstigen Überreste mit hinauszunehmen und das nicht den Kolleginnen und Kollegen vom Rathauservice zu überlassen. Vielen Dank dafür.

(Beifall)

Wir sehen uns morgen um 13.30 Uhr wieder. Bis dann.

Ende: 19.46 Uhr

Hinweis: Die mit * gekennzeichneten Redebeiträge wurden in der von der Rednerin beziehungsweise vom Redner nicht korrigierten Fassung aufgenommen.

In dieser Sitzung waren nicht anwesend: die Abgeordneten Ksenija Bekeris, Miriam Block, Maryam Blumenthal, Sina Aylin Demirhan, Olaf Duge, Detlef Ehlebracht, Stephan Gamm, Andreas Grutzeck, Astrid Hennies, Britta Herrmann, Sina Imhof, Sabine Jansen, Linus Jünemann, Annkathrin Kammeyer, Jan Koltze, Claudia Loss, Iftikhar Malik, Kirsten Martens, Alexander Mohrenberg, Christa Möller-Metzger, Ivy May Müller, Johannes Müller, Sami Musa, Lisa Maria Otte, Arne Platzbecker, Dr. Miriam Putz, Dr. Stephanie Rose, Marc Schemmel, Dr. Gudrun Schitteck, Britta Schlage, Silke Seif, Nils Springborn, Dr. Till Steffen, Philine Sturzenbecher, Insa Tietjen, Sarah Timmann, Dr. Sven Tode, Yusuf Uzundag, Michael Weinreich, Mehmet Yildiz und Lena Zagst

Hinweis: Im Rahmen der durch die Coronapandemie erforderlichen Schutzmaßnahmen fand die Plenarsitzung im Großen Festsaal des Rathauses mit einer reduzierten Anzahl Abgeordneter statt.

Anlage 1

**Wahl eines Mitglieds und dessen Vertreterin oder Vertreter
für die Kommission für Stadtentwicklung
Drucksache 22/253**

Nicht gewählt wurden		Zahl der abgegebenen Stimmen	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Vorschlag der AfD-Fraktion:						
a)	Mitglied					
Dr. Alexander Wolf		72	14	52	6	0
b)	Stellvertretendes Mitglied					
Dirk Nockemann		72	13	55	3	1

Anlage 2**Wahl eines ehrenamtlichen Mitglieds und eines vertretenden Mitglieds für die Kreditkommission
Drucksache 22/966**

Nicht gewählt wurden		Zahl der abgegebenen Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Vorschlag der AfD-Fraktion:						
a)	Mitglied					
Thomas Reich		74	18	45	9	2
b)	Stellvertretendes Mitglied					
Krzysztof Walczak		74	9	57	4	4

Anlage 3**Wahl eines Mitglieds für den Beirat für politische Bildung
Drucksache 22/967**

Nicht gewählt wurde	Zahl der abgegebenen Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Vorschlag der AfD-Fraktion:					
Krzysztof Walczak	76	10	63	2	1

Anlage 4

**Wahl eines ordentlichen Mitglieds und zweier stellvertretender Mitglieder
für die Härtefallkommission
Drucksache 22/964**

Nicht gewählt wurden		Zahl der abgegebenen Stimmen	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Vorschlag der AfD-Fraktion:						
a)	Mitglied					
Olga Petersen		75	14	56	4	1
b)	Stellvertretende Mitglieder					
Thomas Reich		75	12	52	9	2
Krzysztof Walczak		75	8	62	2	3

**Wahl eines Mitglieds für das Datenschutzgremium nach § 14 Datenschutzordnung der
Hamburgischen Bürgerschaft
Drucksache 22/965**

Nicht gewählt wurde		Zahl der abgegebenen Stimmen	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Vorschlag der AfD-Fraktion:						
Thomas Reich		75	17	48	10	0

**Wahl eines Mitglieds für den Kontrollausschuss zur parlamentarischen Kontrolle des Senats
auf dem Gebiet des Verfassungsschutzes
Drucksache 22/4370**

Gewählt wurde		Zahl der abgegebenen Stimmen	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Vorschlag der SPD Fraktion:						
Carola Veit		76	70	2	4	0

Anlage 5**Sammelübersicht gemäß § 26 Absatz 5 GO**

für die Sitzung der Bürgerschaft am 1. Juni 2021

A. Kenntnisnahmen

TOP	Drs-Nr.	Gegenstand
	3766	Wie ist die HOCHBAHN aufgestellt, um ihrer zentralen Rolle bei der Umsetzung der sozial-ökologischen Wende gerecht zu werden?
	3940	Wohnungen händeringend gesucht – Was tut der Senat, damit Geflüchtete sowie Wohnungs- und Obdachlose Wohnraum finden?
	4050	Altona, der Neubau und die Mieten
	4325	Bericht des Europaausschusses
	4349	Bericht des Europaausschusses
	4295	Bericht des Verkehrsausschusses
	4338	Gemeinsamer Bericht des Verkehrsausschusses und des Stadtentwicklungsausschusses

B. Einvernehmliche Ausschussüberweisungen

TOP	Drs-Nr.	Gegenstand	auf Antrag der	Überweisung an
	4350	Stellungnahme des Senats zum 29. Tätigkeitsbericht Datenschutz des Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit – Drucksache 22/3445	SPD, GRÜNEN, CDU, LINKEN	Ausschuss für Justiz und Verbraucherschutz
	4371	Hamburger Rat für nachhaltige Entwicklungspolitik	SPD, GRÜNEN, LINKEN	Europa-ausschuss
	4507	Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022, Einzelplan 1.1 Senat und Personalamt, Aufgabenbereich 203 Senatskanzlei, Produktgruppe 203.04 IT und Digitalisierung Mit IT-Monitoring Transparenz über Kosten und Risiken von IT-Projekten schaffen	SPD, GRÜNEN	Haushalts-ausschuss